ACTA GERMANICA.

ORGAN FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

RUDOLF HENNING.

Band VI, Heft 2.

Die Wormser Geschäftssprache vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Von

Johannes Hoffmann.

Berlin.
Mayer & Müller.
1903.

Die
Wormser Geschäftssprache
vom
11. bis 13. Jahrhundert.

Von

Johannes Hoffmann.

Berlin.
Mayer & Müller.
1903.

Redactor dieses Heftes ist Max Roediger.

Druck von A. Hopfer in Burg.

Inhalt.

Einleitung.

Die Wormser Urkunden und die einzelnen Wormser Kanzleien.

Die vielumstrittene Frage, ob die Urkunden des deutschen Mittelalters uns die lebendige Mundart oder nur erstarrte Kanzleiformen vermitteln, wieder zu erörtern, was bei Arbeiten, wie die vorliegende es sein will, zu geschehen pflegt, erscheint müssig. Übergrosse Skeptik hat hier ebenso geschadet wie unbedingtes Vertrauen zum geschriebenen Wort. Ein massvolles Urteil fällt O. Brenner, Ein Kapitel aus der Grammatik der deutschen Urkunden, Festschrift für Konrad Hofmann, Erlangen 1890 (= Romanische Forschungen ed. Vollmöller Bd. V) S. 183: „Die älteren deutschen Urkunden (B. benutzt in seiner Untersuchung auch die Namen in den lateinischen Urkunden) als ganz getreue Abbilder der Mundarten zu betrachten wäre sicherlich verkehrt. Aber sie sind immer noch das beste Mittel, um für die Entwicklung der Volkssprache örtliche und zeitliche Begrenzungen zu finden. Bei umsichtiger und planvoller Benützung geben sie sogar viel mehr, als sich auf den ersten Blick vermuten lässt, oft genug so ziemlich alles, was ein nicht allzu unbescheidener Forscher zu wissen verlangen kann.“ [1])

Das Verdienst, auf die Wormser Urkunden als Sprachquelle nachdrücklich hingewiesen zu haben, gebührt R. Koegel, Gesch. d. deutsch. Litt. bis zum Ausgang des MA. I, 2. Strassburg

[1]) B. kommt in seiner Arbeit zu folgendem, in prinzipieller Hinsicht bemerkenswerten Resultat: „Das kurze Kapitel über den Umlaut des *ā* hat gezeigt, dass die alten Münchener Urkunden (d. h. die lateinischen und deutschen des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrh.) im ganzen genommen auf dem Lautgebiet nicht ein künstliches Produkt darstellen, sondern ganz auf dem Boden der Volkssprache erwachsen sind.“

1897, S. 592. Doch scheint Koegel deren Alter überschätzt zu haben, wenn er sie in einer Reihe mit Denkmälern und Urkunden der ahd. Zeit anführt. Thatsächlich sind in dem „von 627 bis 1300“ reichenden ersten Bande der Ausgabe von Boos die ersten 44 Nummern für sprachliche Untersuchungen unbrauchbar, da sie entweder nur in späteren Abschriften erhalten sind oder auswärtigen Kanzleien entstammen.

Die Wormser Urkunden liegen vor in dem genannten Sammelwerk von H. Boos, Urkundenbuch der Stadt Worms, Bd. I, Urkunden von 627 bis 1300, Berlin 1886 (= Quellen zur Geschichte der Stadt Worms, I. Teil), Bd. II, Urkunden von 1301—1400, Berlin 1890. Dazu ein III. Bd., Monumenta Wormatiensia, Annalen und Chroniken.

Wie mangelhaft aber der erste Band, die Urkunden bis 1300 umfassend, ausgefallen ist, hat Schenk zu Schweinsberg in seiner gründlichen, nur vielleicht gar zu strengen Rezension Westdeutsche Zeitschrift VII, S. 80—98 gezeigt, wo er die vielen Versehen berichtigt, die Boos bei der Herausgabe der Urkunden mit untergelaufen sind. Nachträge dazu — die aber keineswegs von Boos in seinen „Nachträgen und Verbesserungen“, Bd. II, S. 716 ff. immer beherzigt wurden — haben geliefert A. Schulte in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1887, Nr. 24, S. 532 ff. und Wanbald, Sybels Histor. Zeitschrift 1887, Heft 5, S. 147 ff.

Da jedoch das Werk von Boos bei weitem nicht alle noch heute im Original vorliegenden Wormser Urkunden und viele nur unvollständig enthält, musste in sehr zahlreichen Fällen auf das ältere, aber vorzügliche Sammelwerk von Baur, Hessische Urkunden, 5 Bände, Darmstadt 1860, 1862, 1863, 1866, 1873 zurückgegriffen werden. Es kamen hier namentlich die Bände II und V in Betracht. Wo auch Baur versagte, wurde das Hessische Urkundenbuch I, 1 hrgb. von A. Wyss, Leipzig 1879, II, 1 hrsgb. von H. Reimer, Leipzig 1891 (= Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven 3 und 48) herangezogen. In einem Falle kam das vorzügliche Werk von A. Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, Strass-

burg 1885, zur Benutzung; in andern gewährte die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins willkommene Hilfe.

Für die vorliegende Untersuchung wurde streng zwischen Original und Kopie geschieden. Benutzt wurden lediglich Originalurkunden und zwar nur solche, deren Herkunft aus einer der Wormser Kanzleien durch die Person des Ausstellers, des Empfängers, den Inhalt und dgl. gewährleistet wird. Somit kamen von vornherein sämtliche vor das Jahr 1016, das Entstehungsjahr der ältesten erhaltenen Wormser Urkunde, fallenden Urkunden nicht in Betracht. Unberücksichtigt blieben damit auch die in Worms ausgestellten und in sehr frühen Abschriften erhaltenen Urkunden aus den Jahren 767, 770 und 784 (Dronke, Cod. Dipl. Fuld. Nr. 29 und 31; Zeuss, Trad. Poss. Wizenb. Nr. 60; unvollständig bei Boos Nr. 3, 4, 10), Schenkungen an die Klöster Fulda und Weissenburg betreffend, da die in ihnen sich nennenden Schreiber Hiaelo bezw. Jaelo und Geroinus sicherlich Angehörige der interessierten Klöster waren, ganz abgesehen davon dass die Namensform *Muathario* in Urkunde 10 eine im Rheinfränk. immerhin seltene Ausnahme sein würde.

Die genannten drei Urkunden wurden daher mit Recht von G. Kossinna (Über die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler. Strassburg 1881, = Q. u. F. 46) und A. Socin (Die ahd. Sprache im Elsass vor Otfrid von Weissenburg, Strassburger Studien 1 (1883), S. 101 ff.) als Kriterien für die Darstellung des ältesten Fuldaischen bezw. Weissenburgischen verwertet.

In Fortfall kamen auch die von dem Wormser Magister scolarum Herimannus, der als Zeuge in Wormser Urkunden von 1142 bis 1161 auftritt, dem sog. Chartularium Wormatiense in der Kgl. Bibliothek zu Hannover einverleibten Urkunden, da hier Sprachformen dreier Jahrhunderte durcheinander wogen und sichere Ergebnisse deshalb ausgeschlossen sind.[1]) Dasselbe ist von dem ebenfalls aus dem 12. Jahrh. stammenden Codex

[1]) Auch in diplomatischer Hinsicht urteilt Sickel, Die Urkunden der Karolinger II (1867), S. 221 f. 335 über des Magister Herimann Opus nicht eben günstig.

Laureshamensis zu sagen, der gleichfalls eine Anzahl von Wormser Urkunden enthält.

Dass der viele Wormser Urkunden umfassende Schönauer Codex aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh., sowie die noch späteren Copial- und Vidimationsbücher für sprachliche Untersuchungen wertlos sind, ist selbstverständlich.

Auch die deutschen Namen in dem aus dem 13. Jahrh. stammenden lateinischen Chronicon Wormatiense (Boos Bd. III) konnten keine Benutzung finden, da diese Chronik ebenfalls nur in späten Aufzeichnungen vorliegt.

Was die im Original vorliegenden Wormser Urkunden anbelangt, so wurde von den beiden von demselben Schreiber an demselben Tage, dem 10. November 1293, geschriebenen deutschen Urkunden (Boos I, Nr. 454, 455) des Wormser Bischofs Eberhard II kein Gebrauch gemacht. Wie schon O. Böhme, Zur Kenntnis des Oberfränkischen im 13., 14. und 15. Jahrh. Leipziger Diss. 1893, S. 20 Anmerk. erkannte, machen sprachliche Erwägungen, namentlich die in den Wormser Urkunden dieser Zeit nicht übliche Schreibung *tt* für inl. germ. *d* zwischen Vokalen, die dagegen in den Urkunden von Speyer die übliche gewesen ist, es sehr wahrscheinlich, dass diese beiden Urkunden nicht in Worms, sondern in Speyer geschrieben sind. Dass Eberhard sich bisher in Speyer oder wenigstens im Speyrer Bistum aufgehalten hat, geht aus dem Schreiben hervor, in dem die Stadt Worms gegen seine Wahl protestiert und wo es (Boos I, S. 297, 8 ff.) heisst: quia multas dissensiones litigia et conspirationes in ecclesia et civitate Spirensi inter clericos et laicos et contra reverendum patrem, proprium vestrum Spirensem episcopum procurastis.

Dagegen sind die Bedenken hinfällig, die Böhme a. a. O. gegen die beiden deutschen Urkunden vom 1. April 1287 (Boos I, Nr. 427, 428) erhoben hat, in denen Bischof Simon und die Stadt Worms mit den Rittern Rudolf und Anselm von Drachenfels (Ruine bei Landau) eine Sühne schliessen. Die sich hier findende Schreibung *t*, besonders in *genante* und *geburte*, für das in den übrigen deutschen Wormser Urkunden des

13. Jahrh. in dieser Stellung beliebte *th* fällt gegenüber der Übereinstimmung im Vokalismus und dem sonstigen Konsonantismus nicht ins Gewicht. Die Sachlage ist die, dass beide Urkunden, sowohl die von dem Bischof und der Stadt als auch die von den Rittern von Drachenfels ausgestellte, in einer Wormser Kanzlei, sei es der bischöflichen oder der städtischen, geschrieben wurden; denn dass die Ritter von Drachenfels eine eigene Kanzlei oder überhaupt bloss einen eigenen Schreiber besessen hätten, ist doch sehr unwahrscheinlich. Während nun die von den Rittern ausgestellte Urkunde in zwei von gleicher Hand geschriebenen Exemplaren, einem für das bischöfliche und einem für das städtische Archiv, ausgefertigt wurde und so noch heute vorliegt, liess der damalige Wormser Bürgermeister Richelmann von der seitens des Bischofs und der Stadt den beiden Rittern ausgehändigten Urkunde sofort eine Abschrift anfertigen und beglaubigte sie durch einen auf dem Umschlage angebrachten, wohl eigenhändigen Vermerk und sein darangehängtes Siegel. Der Vermerk lautet: „In istum modum habent domini de Drachenvels litteras domini episcopi, capituli et civitatis et non aliter. In cuius testimonium ego Richelmannus magister civium sigillum meum presentibus appendi“. In dieser Gestalt liegt die Urkunde heute vor.

Ausser den in der bischöflichen und städtischen Kanzlei ausgestellten Urkunden, sowie denen der im Weichbild der Stadt gelegenen einzelnen Kirchen wurden auch die von den Kirchen der unmittelbaren Umgebung ausgestellten Urkunden herangezogen. Es sind dies das ausserhalb der damaligen Wormser Mauern in der Vorstadt gelegene Kloster Kirschgarten, das gleichfalls extra muros gelegene Kloster Nonnenmünster, die Kirche zu Neuhausen bei Worms und das Kloster Himmelskrone in dem bei der Stadt gelegenen Dorfe Hochheim. Dass auch die Urkunden dieser genannten Kirchen benutzt wurden, bedarf keiner Rechtfertigung: Die Angelegenheiten dieser Kirchen sind mit denen der eigentlichen Wormser Behörden und Kirchen so innig verquickt, dass ein Ausscheiden einem gewaltsamen Zerreissen gleichkäme.

Aussteller.

(Die Ziffern beziehen sich auf die unten S. 16 ff. gegebene Übersicht der benutzten Urkunden.)

I. Der Bischof:

Burchard (1000—1025): 1.

Azecho (1025—1044): 2.

Adelbert (1068—1107): 3.

Buggo (1115—1149): 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Conrad II von Sternberg (1171—1192): 12. 14. 15. 16.

Lupold von Scheinfeld (1196—1217): 17. 18. 19. 20. 21. 26.

Heinrich II, Graf von Saarbrücken (1217—1234): 29. 30. 32. 33. 36. 37. 38. 40. 42.

Landolf von Hoheneck (1234—1247): 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Richard von Daun (1247—1257): 77.

Eberhard I, Raugraf (1258—1277): 81. 83. 84. 85. 87. 90. 103. 104. 105. 109. 116. 117. 124. 126. 132. 136. 145.

Friedrich I, Raugraf (1277—1283): 152. 154. 158. 170. 172. 175.

Simon von Schöneck (1283—1291): 183. 186. 188. 213. 224. 228.

Emicho, Raugraf (1293—1299): 240. 251. 259. 265. 271.

Eberwin von Kronenberg (1299—1308): 278.

Bischof und Domkirche: (Eberhard I) 86. 100. 135. (Friedrich) 171. (Emicho) 256.

Bischof, Domkirche und Stadt: (Landolf) 55.

Bischof, Kapitel und Stadt: (Richard) 76. (Simon) 198.

Bischof und Stadt: (Eberhard I) 99. 119. 125. (Simon) 202. (Eberwin) 281.

Bischof, Judices und Dekan zu St. Martin: (Eberwin) 279.

Bischof von Worms, der Electus von Speyer, Propst zu St. Paul und der Raugraf: (Eberhard I) 138.

II. Die einzelnen Wormser Kirchen und deren Angehörige:

Domkirche:

Propst: 25. 27. 39. 43. 44. 71. 95. 98. 169.
Dekan und Kapitel: 41. 53. 79. 91. 102. 107. 139.
Dekan: 66.
Kanonikus: 209.
Dekan und Kanoniker und Kanoniker zu St. Paul: 164.
Kanoniker, Dekan zu St. Martin, Kanonikus zu St. Andreas und Scholastikus zu St. Martin: 62.
Kustos und Propst von Höningen: 226. 229.
Scholastikus und Kanonikus zu St. Andreas: 70.
Scholastikus und ein Miles Worm.: 68.

St. Andreas:

Propst: 13. 28. 161. 162. 163.
Dekan und Kapitel: 80. 97. 101. 166. 217. 219. 223. 263.
Dekan und Kapitel, sowie Äbtissin und Konvent von Nonnenmünster: 159. 200.

St. Paul:

Propst: 78.
Dekan und Kapitel: 75. 92. 149. 150. 176. 203. 248.
Kanonikus: 61.
Kanoniker: 212.
Kustos: 10. 11.
Propst, Scholastikus und Kanoniker: 185.
Dekan, Schultheiss von Nonnenmünster und der Müller der Herren von St. Paul: 94.

St. Martin:

Propst: 58. 174. 216.
Dekan und Kapitel: 64. 128. 129. 147. 272.
Dekan: 54. 115.
Kanonikus: 127. 196.
Kantor: 180.

St. Peter:

Kanoniker: 24.

St. Amandus:

Rektor: 134.

Der Predigerorden zu Worms:

Prior und Konvent: 118. 266.

Kloster Kirschgarten:

Äbtissin und Konvent: 133. 211. 218. 221.

Kloster Nonnenmünster:

Propst und Praebendarius: 160.
Äbtissin und Konvent: 106. 141.
Äbtissin: 201.
Konvent, Konvent zu St. Paul und Konvent zu St. Martin: 34.

Kirche Neuhausen:

Propst, Dekan, Kantor und Kapitel: 56.
Dekan und Kapitel: 222. 232.
Dekan und ein Magister: 157.
Kantor, ein Wormser Kanonikus und ein Miles: 195.

Kloster Himmelskrone in Hochheim:

Priorin und Konvent: 210. 230. 253. 260.

Dekane und Kapitel aller Wormser Kirchen: 74.

Kloster Schönau:

Abt und Konvent: 193. (Zu Gunsten des Klosters, des Klosters Himmelskrone in Hochheim und der Kanoniker des Wormser Domstifts. Siegler: Das Kloster, der Bischof und die Stadt Worms.)

III. Die Judices Wormacienses (das bischöfliche Hofgericht):

57. 65. 112. 140. 148. 167. 168. 173. 179. 189. 192. 194. 204. 205. 208. 214. 215. 220. 227. 231. 234. 235. 237. 238. 239. 242. 244. 245. 247. 249. 250. 254. 255. 258. 268. 269. 270. 273. 276. 277. 280.

Officialis curie Wormat.: 151.
Iudices Worm. und der Bürgermeister: 257.

IV. Der kaiserliche Notar

(publicus auctoritate imperiali notarius): 282.

V. Die Stadt:

Cives de Wormacia: 22.

Cives Wormacienses: 23.

Consules et universi cives Wormacienses: 59. 69. 88. 89. 110. 111. 114. 122. 123. 130. 137. 142. 144. 153. 156. 165. 177. 184. 187. 190. 206. 225. 236. 241. 252. 261. 262. 264. 267.

Consules universique cives Wormacienses: 63. 275.

Consules et cives Worm.: 233.

Universi iuris consulti, iudices et concives in Warmacia: 31.

Ministeriales, iudices, consules ceterique cives in Wormatia: 73.

Magistri, consules ac universi cives Worm.: 181.

VI. Einzelne Personen des Laienstandes:

A. Ritter (Milites):

Conradus de Steina et uxor eius Adleidis: 35 (Siegler: capitulum maioris ecclesie, civitas Wormaciensis et nobilis Conradus).

Eberhardus filius Gerhardi dicti Magni miles Wormaciensis: 60 (zu Gunsten der Kirche St. Martin).

Bertoldus et Godefridus fratres dicti de Metis et Volmarus filius fratris nostri milites: 67 (zu Gunsten des Klosters Kirschgarten).

Eberhardus miles, filius Gerhardi Magni, et Heinricus Richeri, magister civium Worm.: 72.

Gerdrudis soror Davidis militis Worm. retro coquinam dicta Sabbatissa: 82 (zu Gunsten des Bartholomeusaltars in der Kirche St. Martin).

Wolframus de Petdirnisheim miles Worm.: 93 (zu Gunsten der Kirche St. Paul).

Die Wormser Kämmerer und die mit ihnen verbündeten Ritter: 96 (Sühne mit der Stadt).

Godilmannus de Meti miles: 113 (zu Gunsten des Klosters Kirschgarten).

Ebberhardus miles dictus de Erenburch, filius Gerhardi quondam militis Worm. und andere: 120 (zu Gunsten der Domkirche und anderer geistlicher Stiftungen).

Eberhardus miles dictus de Erenburc et Jutta uxor: 143 (zu Gunsten des Klosters Kirschgarten).

Altrudis filia quondam Bernoldi militis de Hocheim: 146 (zu Gunsten der Kirche Hochheim).

Fridericus comes de Liningen senior und andere: 197 (im Interesse des Bischofs und der Stadt).

Rudolf und Anselm, die rittere von Drachinfels: 199 (Sühne mit dem Bischof und der Stadt).

Fridericus comes de Liningen civis Wormaciensis: 207 (Vertrag mit der Stadt).

Johannes filius Johannis quondam dicti de Meti militis armiger: 243.

Sygelo de Wathenheim miles et Yda coniuges: 246 (zu Gunsten des Klosters Himmelskrone in Hochheim).

B. Bürger (Cives):

Cunradus de arbore rosarum: 108 (zu Gunsten des Klosters Kirschgarten).

Volzo dictus super Rivum civis Worm. scultetus . . .: 155.

Wilhelmus dictus Bunne civis Worm.: 178.

Neun consules cives Worm.: 182.

Volzo dictus super Rivum civis Worm. scultetus et officialis eccl. Worm.: 191.

Johan Holderbaumere unde Mechilt sine eliche wirthen burger von Wormeszen: 274 (im Interesse der Stadt).

Inhalt der Urkunden.

Über die Hälfte sämtlicher Urkunden betreffen Schenkungen und Verkäufe an einzelne Wormser oder zur Diözese Worms gehörige Kirchen und deren Angehörige. Nächstdem sind am

zahlreichsten die Urkunden über Verkäufe, Belehnungen und Verpachtungen der Wormser Kirchen an einzelne Kleriker und Laien.

Die an Umfang nächste Gruppe betrifft — sehr charakteristisch — Streitigkeiten zwischen den einzelnen Wormser Kirchen untereinander oder mit Laien und andern zur Diözese gehörigen Kirchen über die ihnen zukommenden Einkünfte.

Sodann kommen Verträge und Verkäufe zwischen einzelnen Wormser Bürgern und Rittern.

Der Rest der Urkunden betrifft Verfügungen des Bischofs über einzelne Wormser Kirchen (Kulthandlungen, Kirchenämter u. dgl.), Verträge oder Streitigkeiten zwischen Bischof und Stadt sowie zwischen der Stadt und einzelnen adligen Herren des Wormsgaues, Vertrag der Stadt mit einer andern (Speyer) und dergleichen mehr.

Ausstellungsort.

Der Ausstellungsort der Urkunden ist Worms oder die in unmittelbarer Nähe gelegenen Orte Kirschgarten, Nonnenmünster, Neuhausen und Hochheim. Dies wird zuweilen durch den Vermerk Dat. oder Act. oder Dat. et act. Wormacie (Wormatie) bezeichnet. So in 15. 29. 30. 45. 47. 48. 49. 50. 52. 74. 81. 83. 90. 93. 96. 116. 159. 160. 163. 172. 186. 201. 209.

Zuweilen wird der Ort oder die Gelegenheit näher angegeben: Data . . . in publica sinodo Wormatiensi: 18. Act. in claustro sancti Petri ante crucifixum: 23. Act. et dat. in ecclesia b. Martini in Wormatia: 58. Actum Wormatie in claustro nostro (d. h. der Kirche St. Andreas): 80. Act. in Orto b. Mariae (= Kloster Kirschgarten): 55. Data apud Nuhusam: 56.

Bei der Mehrzahl der Urkunden aber findet keine Angabe des Ausstellungsortes statt, so niemals in denen der Iudices Wormacienses und denen der Stadt: Er gilt als selbstverständlich.

Urkundet jedoch der Bischof auswärts, so erfolgt eine Angabe des Ortes, z. B. Acta in loco qui Mittelhouch dicitur. Data per manum notarii nostri Constantini aput Wormaciam: 21. Datum in oppido nostro Laudenborc (= Ladenburg): 251.

Dass nichts gewonnen ist, wenn man lediglich den Aussteller der Urkunde in Betracht zieht, ist bekannt, namentlich seitdem O. Posse, Die Lehre von den Privaturkunden, Leipzig 1887, den Nachweis geführt hat, dass ein beträchtlicher Teil der Privaturkunden vom Empfänger, nicht vom Aussteller herrühren. Auch in den Wormser Urkunden ist dieser Thatbestand oft zu ersehen. Dass die von einzelnen Laien, Rittern oder Bürgern, ausgestellten Urkunden von denjenigen Kirchen oder Behörden ausgefertigt wurden, zu deren Gunsten die betreffende Handlung geschah, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Aber auch die von einzelnen Behörden ausgestellten Urkunden wurden nicht immer in deren Kanzlei auch ausgefertigt. So ist — um nur ein Beispiel herauszugreifen — Urkunde 23 von den Cives Wormacienses ausgestellt, aber nicht etwa in der städtischen Kanzlei geschrieben, anscheinend auch nicht von einem Angehörigen der Kirche, zu deren Gunsten die darin beurkundete Schenkung geschah, der Kirche St. Andreas, sondern offenbar von einem Angehörigen der Kirche St. Peter, wie der Schlussvermerk: „Act. in claustro sancti Petri ante crucifixum“ lehrt.

Um noch einen Fall anzuführen: Am 29. Juli 1299 urkunden Dekan und Kapitel von St. Martin, dass der Kämmerer Ritter Heinrich und seine Frau Hedwig dem St. Oswaldaltar in der Pfarrkirche St. Lamprecht Zinsen von Gütern in und bei Worms geschenkt haben (Urk. 272). Am selben Tage noch urkunden die Judices Wormacienses, dass der Kämmerer Heinrich und seine Frau diese Schenkung an den St. Oswaldaltar erweitert haben, und nehmen dabei den Inhalt der vorigen Urkunde wörtlich in die erweiterte Urkunde auf (Urk. 273). Beide Urkunden sind, wie die Schriftzüge und sprachliche Übereinstimmungen zeigen, von einem und demselben Schreiber geschrieben, der also

offenbar weder der Kanzlei der Judices noch der Kirche St. Martin, sondern vielmehr der Pfarrkirche St. Lampert angehört haben wird und die Stifter wohl erst zur Kirche St. Martin, dann zu den Judices begleitet hat.

Auch in solchen Fällen, in denen zwei oder mehrere eine Kanzlei führende Personen oder Behörden eine Urkunde gemeinsam ausstellen, wird die Urkunde nicht immer in der Kanzlei des Höherstehenden ausgefertigt: Urk. 281 z. B. ist vom Bischof und der Stadt gemeinsam ausgestellt, aber, wie die Handschrift zeigt, von demselben Stadtschreiber geschrieben, der die städtischen Urkunden 261, 262, 264, 267, 274 schrieb. Der Grund ist ersichtlich: in der genannten Urkunde treffen der Bischof und die Stadt ein Übereinkommen, um dem stetigen Anwachsen der Stadtschulden vorzubeugen und eine bessere Steuerverwaltung herbeizuführen, und das war eine Angelegenheit, die die Stadt selbst in ungleich höherem Masse interessierte als den Bischof.

Die einzelnen Wormser Kanzleien.

A. Die bischöfliche Kanzlei.

Was an urkundlichem Material über die Wormser Kanzleien bis zum Jahre 1300 und die in ihnen angestellten Schreiber vorliegt, ist nicht eben viel. Die Zeit, wo sich der Schreiber am Schluss der Urkunde zu nennen pflegte, ist ja vorüber. Ein in den Wormser Urkunden vereinzelter Rückfall in die alte Gewohnheit ist es, wenn in einer am 19. März 1197 ausgestellten Urkunde des Wormser Bischofs Lupold von Scheinfeld (1196—1217) der Schreiber am Schluss seinen Namen nennt: Data per manum notharii nostri Constantini . . . in publica sinodo Wormatiensi (Urk. Nr. 18). Er nennt sich noch einmal in einer 1202 in Mittelhouch bei Worms ausgestellten Urkunde desselben Bischofs: Data per manum notarii nostri Constantini aput Wormaciam (Urk. Nr. 21). Ein Menschenalter später begegnet in einer 1233 ausgefertigten Urkunde des Markgrafen Hermann von Baden und des Bischofs Heinrich von Worms

(Heinrich II, Graf von Saarbrücken, 1217—1234) unter den der Wormser Geistlichkeit angehörenden Zeugen ein „notarius Lodewicus" (Boos I, S. 125, 26). Schliesslich erscheint in einer im August 1259 ausgestellten Urkunde Bischof Eberhards (Eberhard I, Raugraf, 1258—1277) unter den Zeugen ein „Dirolfus scriba et capellanus noster" (Boos I, S. 185, 24).

Aus der bischöflichen Kanzlei hervorgegangen rühren von derselben Hand her die Urkunden 7 und 9, möglicherweise auch 4, 6, 8 (nicht aber Nr. 5, vgl. §§ 31; 27, 2), aus den Jahren 1140, 1141, geschrieben von dem Schreiber Bischof Burchards (1115—1149); ferner 18 und 21, geschrieben von Constantin; 48, 49, 50 aus den Jahren 1238, 1239, geschrieben in der Kanzlei Bischof Landolfs (1234—1247); jedenfalls 83—87 aus den Jahren 1259, 1260, möglicherweise geschrieben von Dirolf, dem Schreiber Bischof Eberhards I; bestimmt die am selben Tage, dem 28. Febr. 1269, geschriebenen Urkunden 120, 121, hervorgegangen aus der Kanzlei desselben Bischofs; ferner 154, 158 zu den Jahren 1278, 1279 aus der Kanzlei Bischof Friedrichs (1277—1283); höchstwahrscheinlich die beiden deutschen Urkunden 183, 202 aus den Jahren 1283, 1287, geschrieben in der Kanzlei Bischof Simons (1283—1291).

B. Kanzlei der Judices Wormacienses (später Judices curie Worm., Domini iudices episcopalis curie W., Die richter des hoves zů W.).

1261 erscheint zum ersten Mal der officialis curie Worm., indem er das Siegel der Wormser Curie an eine vom Dekan zu St. Paul, H. Cypuri, Schultheissen zu Nonnenmünster, und Heinrich, Müller der Herren von St. Paul, ausgestellte Urkunde hängt (Urk. Nr. 94). Mit dem Jahre 1266 beginnt dann die umfassende Thätigkeit dieses bischöflichen Hofgerichts, die bis in die Zeiten der Reformation reicht und zu mannigfachen Konflikten mit dem Rat und dem weltlichen Gericht der Stadt Worms Anlass gab (Boos II, S. X, XI).

Dass die Kanzlei dieses bischöflichen Gerichts sich eng an den Schreibgebrauch der bischöflichen Kanzlei selbst gehalten hat, ist von vornherein wahrscheinlich.

Die Existenz von eigens im Dienst dieser Kanzlei angestellten Schreibern ist erst im letzten Dezennium des 13. Jahrh. urkundlich zu erweisen: In der von den Judices am 3. Mai 1291 ausgestellten Urkunde (Boos I, S. 295, 24) tritt unter den Zeugen ein „Conradus de Laudenburg clericus, tabellio curie nostre“ auf (Ladenburg a. Neckar, BA. Mannheim).

In einer Urkunde vom 28. April 1295 begegnet unter den Zeugen „Nicolaus tabellio curie Worm.“ (Boos I, S. 307, 18), am 26. März 1299 ein „Eberhardus tabellio curie nostre“ (Boos I, S. 325, 28) und schliesslich am 21. Juli 1300 ein „Eckehardus tabellio curie nostre“ (Boos I, S. 341, 1).

Von derselben Hand rühren her die Urkunden 167, 168, geschrieben in der Kanzlei der Judices am 1. August 1281. Sicherlich sind auch von derselben Hand die Urkunden 234 und 237, ausgefertigt am 1. Dez. 1292 und 14. Mai 1293 (vgl. § 24). Ebenso 272, 273 aus dem Jahre 1299.

C. Die städtische Kanzlei.

Der erste urkundlich zu erweisende Wormser Stadtschreiber ist der am 29. Juli 1295 in der Zeugenliste erscheinende „notarius Wernherus civitatis Worm.“. (Boos I, p. 308, 10.)

Gleichwohl ist nach Analogie anderer Städte anzunehmen, dass schon von dem Augenblick an, wo die Stadt die Autonomie erlangt hatte, eine Organisation der Verwaltung und damit die Errichtung einer festen städtischen Kanzlei nötig war und auch durchgeführt wurde (Boos III, S. XXIX, Anm. 2; Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I, S. 459 f.).

Eine umfangreichere Kanzlei scheint die Stadt freilich erst im 15. Jahrh. besessen zu haben; denn erst 1427 begegnet ein „prothonotarius“ oder „oberstatschriber“, dem ein Unterschreiber zur Seite stand (Boos III, S. 325, 18; 333, 28).

Urk. 198, eine gleichzeitige Kopie, rührt — wenigstens ursprünglich — von derselben Hand her, die Urk. 199 schrieb

(vgl. oben S. 4 f.). Von demselben Stadtschreiber rühren ferner her die Urkunden 261, 262, 264, 267, 274, 281.

D. Ein kaiserlicher Notar

begegnet zum ersten Male am 8. November 1300. An diesem Tage lassen der Bischof Eberwin sowie die Dekane und Kapitel der Domkirche, der Kirche zu Neuhausen und der Kirchen St. Andreas und St. Martin in Worms auf Bitten der St. Paulskirche Abschriften zweier älterer Urkunden über den Eisbach nehmen und sie durch „Heinricus de Flersheim [Flörsheim, KA. Worms] clericus Wormacien. publicus auctoritate imperiali notarius“ beglaubigen (Urk. Nr. 282).

Übersicht der benutzten Urkunden.

Abkürzungen:

can. = canonicus
cant. = cantor
cap. = capitulum
civ. = civis
cust. = custos
dec. = decanus
e. = ecclesia
ep. = episcopus
Jud. Worm. = Judices Wormacienses
m. e. = maior ecclesia, Domstift
mag. civ. = magister civium
mil. = miles
parr. = parrochia
prep. = prepositus
rect. = rector
scol. = scolasticus
scult. = scultetus.

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
1	1016	Bischof Burchard		Boos I. Nr. 45
2	[1033]	„ Azecho		„ I. „ 51
3	1080	„ Adelbert		„ I. „ 57
4	1140	„ Buggo		„ I. „ 67
5	1141	„ „		„ I. „ 68
6	„	„ „		„ I. „ 69
7	„	„ „	wie 9	„ I. „ 70
8	„	„ „		„ II. S. 717
9	„	„ „	wie 7	„ I. Nr. 71
10	[1161]	Wernher, cust. s. Pauli	gleiche	„ I. „ 78
11	[1161]	„ „ „ „	Hand	„ I. „ 79
12	1173	Bischof Conrad II.		„ I. „ 84
13	[1178]	Wortwin, prep. s. Andr.		„ I. „ 86

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
14	1179	Bischof Conrad II.		Boos I. Nr. 87
15	1190	„ „ „		„ II. S. 719
16	„	„ „ „		„ I. Nr. 92
17	1196	„ Lupold		„ I. „ 100
18	1197	„ „	Constantinus	„ I. „ 101
19		„ „		„ I. „ 104
20	1200	„ „		„ I. „ 106
21	1202	„ „	Constantinus	Baur II. S. 35 f.
22	1207	Stadt		Hilgard Nr. 23
23	1208	„		Boos I. „ 109
24	„	Canonici s. Petri		„ I. „ 112
25	1209	Ulrich, prep. m. e.		Baur II. S. 42 f.
26	1213	Bischof Lupold		Boos I. Nr. 116
27	1213	Ulrich prep. m. e.		„ I. „ 117
28	1218	Conrad, prep. s. Andr.		„ I. „ 121
29	1220	Bischof Heinrich II.		„ I. „ 122
30	„	„ „ „		„ I. „ 125
31	1223	Stadt		„ II. S. 722 f.
32	1224	Bischof Heinrich II.		„ I. Nr. 132
33	„	„ „ „		„ I. „ 133
34	1226	Nonnenmünster, s. Pauli, s. Mart.		„ I. „ 139
35	„	Conradus de Steina		Reimer S. 125
36	1227	Bischof Heinrich II.		Boos I. Nr. 142
37	1229	„ „ „		Baur II. S. 71 f.
38	1230	„ „ „		„ II. „ 73 f.
39	„	N. prep. m. e., Landolfi ep. vicem gerens		„ V. „ 18
40	1233	Bischof Heinrich II.		Boos I. Nr. 163
41	„	Landolf dec. & cap. m. e.		„ I. „ 164
42	„	Bischof Heinrich II.		„ I. „ 171
43	1234	Nibelung, maior prep.		„ I. „ 173
44	1237	Gerhard, prep. m. e.		Baur V. S. 19
45	„	Bischof Landolf		Boos I. Nr. 186
46	„	„ „		„ I. „ 187
47	1238	„ „		„ I. „ 192
48	„	„ „	} gleiche Hand	„ I. „ 194
49	„	„ „	} gleiche Hand	„ I. „ 195
50	1239	„ „	} gleiche Hand	„ I. „ 196

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
51	1239	Bischof Landolf		Boos II. S 726
52	„	„ „		Baur II. „ 86 f.
53	1241	Berthold dec. & cap. m. e.		Boos I. Nr. 199
54	„	Giselher, dec. s. Mart.		„ I. „ 200
55	„	Bischof Landolf, Domkirche & Stadt		„ I. „ 201
56	1242	Kirche Neuhausen		„ I. „ 203
57	1243	Jud. Worm.		„ I. „ 205
58	„	Embrico, prep. s. Mart.		Baur II. S. 94
59	1244	Stadt		Boos I. Nr. 210
60	1247	Eberhard, mil. Worm.		„ II. S. 726 f.
61	„	Albert, can. e. s. Pauli		„ I. Nr. 218
62	1248	Canonici m. e. & andere		Baur II. S. 104 f.
63	1249	Stadt		Boos I. Nr. 223
64	„	R. dec. & cap. s. Mart.		„ I. „ 224
65	„	Jud. Worm.		Baur II. S. 105 ff.
66	1250	Johannes, dec. m. e.		Boos I. Nr. 227
67	1251	Fratres dicti de Metis milites		„ I. „ 231
68	„	Conrad scol. m. e. & Gotfrid mil. de Moro Worm.		„ II. S. 727
69	„	Stadt		„ I. Nr. 232
70	1253	Conrad scol. m. e. & Daniel can. s. Andr.		„ I. „ 240
71	„	Walram, prep. Worm.		„ I. „ 243
72	1254	Eberhard mil. & Heinrich Richer mag. civ. Worm.		Baur II. S. 128 f.
73	„	Ministeriales, judices, consules u. s. w.		Boos II. „ 727
74	„	Decani & capituli omnium e. Worm.		„ I. Nr. 245
75	„	Heinrich dec. & cap. s. Pauli		„ I. „ 251
76	1255	Bischof Richard, Capitel & Stadt		„ I. „ 262
77	„	Bischof Richard		„ I. „ 264
78	„	Gerhard prep. s. Pauli		Baur II. S. 135 f.
79	1257	Burchard dec. & cap. m. e.		Boos I. Nr. 269
80	„	Eberhard dec. & cap. s. Andr.		„ I. „ 270
81	1258	Bischof Eberhard I.		Baur II. S. 150 f.

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
82	1258	Gertrud, soror Davidis militis		Boos I. Nr. 272
83	1259	Bischof Eberhard I.		„ I. „ 275
84	„	„ „ „		Baur II. S. 157
85	„	„ „ „		Boos I. Nr. 277
86	„	Bischof Eberhard I. & Domkirche		„ I. „ 280
87	1260	Bischof Eberhard I.		„ I. „ 281
88	„	Stadt		„ I. „ 290
89	„	„		„ I. „ 291
90	„	Bischof Eberhard I.		„ I. „ 292
91	„	Dec. & cap. e. Worm.		Baur V. S. 32 f.
92	„	Dec. & cap. s. Pauli		„ II. „ 161
93	1261	Wolfram von Pfeddersheim, mil. Worm.		„ II. „ 161 f.
94	„	Dec. s. Pauli & andere		Boos I. Nr. 294
95	„	Walram, prep. Worm.		„ I. „ 297
96	„	Die Wormser Kämmerer		„ I. „ 298
97	„	Eberhard dec. & cap. s. Andr.		„ I. „ 299
98	„	Walram, prep. Worm.		„ I. „ 300
99	„	Bischof Eberhard I. & Stadt		„ I. „ 301
100	1262	Bischof Eberhard I. & Domkirche		„ I. „ 302
101	„	E. dec. & cap. s. Andr.		„ I. „ 306
102	1263	B. dec & cap. m. e.		„ I. „ 310
103	„	Bischof Eberhard I.		„ I. „ 311
104	1264	„ „ „		„ I. „ 319
105	„	„ „ „		„ I. „ 322
106	1265	Kloster Nonnenmünster		„ I. „ 324
107	„	B. dec. & cap. m. e.		„ I. „ 328
108	1266	Conrad de Arbore rosarum		„ I. „ 329
109	„	Bischof Eberhard I.		„ I. „ 330
110	„	Stadt		„ II. S. 728
111	„	„		Boos I. Nr. 334
112	„	Jud. Worm.		„ I. „ 336
113	1267	Godilmann de Meti mil.		„ I. „ 338
114	„	Stadt		„ I. „ 340
115	1268	Wer. dec. s. Mart.		Baur II. S. 206 f.

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
116	1268	Bischof Eberhard I.		Baur II. S. 211 f.
117	„	„ „ „		Boos I. Nr. 341
118	„	Conv. fratr. Pred. domus Worm.		„ I. „ 343
119	„	Bischof Eberhard I. & Stadt		„ I. „ 344
120	28. Febr. 1269	Eberhard mil. de Erenburg & andere	gleiche Hand	Baur II. S. 218
121	28. Febr. 1269	Bischof Eberhard I. & andere		„ II. „ 218 f.
122	5. Juni 1269	Stadt		Boos I. Nr. 347
123	5. Juni 1269	„		„ I. „ 348
124	1269	Bischof Eberhard I.		„ II. S. 729
125	„	Bischof Eberhard I. & Stadt		„ I. Nr. 350
126	1270	Bischof Eberhard I.		„ I. „ 352
127	„	Volzo Morlle von Pfeddersheim, can. e. s. Mart.		„ I. „ 354
128	1271	Wernher dec. & cap. s. Mart.		„ I. „ 376
129	„	Wilhelm dec. & cap. s. Mart.		„ I. „ 357
130	„	Stadt		„ I. „ 358
131	„	Bischof Eberhard I. & andere		Wyss S. 200 f.
132	1272	Bischof Eberhard I.		Boos I. Nr. 359
133	„	Kloster Kirschgarten		„ I. „ 360
134	1273	Simon, rect. parr. s. Amandi		Baur II. S. 299 ff.
135	1274	Bischof Eberhard I. & Domkirche		„ II. „ 252
136	„	Bischof Eberhard I.		Boos I. „ 369
137	„	Stadt		„ I. Nr. 370
138	„	Bischof Eberhard & andere		Baur II. S. 255 f.
139	„	Alexander dec. & cap. Worm.		„ III. „ 611 f.
140	1275	Jud. Worm.		„ II. „ 257 ff.

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
141	1275	Kloster Nonnenmünster		Boos I. Nr. 371
142	„	Stadt		„ I. „ 373
143	„	Eberhard mil. de Erenburg		Baur II. S. 265 f.
144	„	Stadt.		Boos I. Nr. 375
145	1276	Bischof Eberhard		Baur V. S. 72 f.
146	„	Altrud filia Bernoldi mil. de Hocheim		Boos I. Nr. 378
147	„	Wilhelm, dec. & cap. e. s. Mart.		Baur II. S. 269
148	„	Jud. Worm.		Boos I. Nr. 379
149	1277	Heinrich, dec. & cap. s. Pauli		„ I. „ 380
150	„	Heinrich, dec. & cap. s. Pauli		„ I. „ 382
151	„	Officialis curie Worm.		Baur II. S. 285 ff.
152	1278	Bischof Friedrich		Boos I. Nr. 383
153	„	Stadt		„ I. „ 387
154	„	Bischof Friedrich	wie 158.	„ I. „ 388
155	1279	Volzo super Rivum, civ. Worm.		„ I. „ 389
156	„	Stadt		„ I. „ 391
157	„	P. dec. eccl. Nuhus. (Neuhausen)		Baur II. S. 299 ff.
158	„	Bischof Friedrich	wie 154.	Boos I. Nr. 390
159	„	E. s. Andr. & Kl. Nonnenmünster		Baur V. S. 89 f.
160	„	Hermann prep. & Otto praeb. eccl. Nonnenmünster		„ II. „ 302 f. Anm.
161	1280	Heinrich, prep. s. Andr.		„ II. „ 306 f.
162	„	„ „ „ „		Boos I. Nr. 392
163	„	„ „ „ „		Baur II. S. 307 f.
164	„	Eberhard, dec. m. e. & andere		„ II. „ 309 ff.
165	1281	Stadt		Boos I. Nr. 394
166	„	Wernher, dec. & cap. s. Andr.		Baur II. S. 316 f.
167	1. Aug. 1281	Jud. Worm.		„ II. „ 323 f.

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
168	1. Aug. 1281	Jud. Worm.		Baur II. S. 324 f.
169	1281	Walram, prep. e. Worm		„ II. „ 327 f.
170	„	Bischof Friedrich		„ V. „ 101
171	1282	„ „ & Domkirche		„ II. „ 328 f.
172	„	Bischof Friedrich		„ II. „ 330 ff.
173	„	Jud. Worm.		„ III. „ 620 f.
174	„	Edelwin, prep. s. Mart.		„ II. „ 334 ff.
175	„	Bischof Friedrich		„ II. „ 339 f.
176	„	Eccl. s. Pauli		Boos I. Nr. 398
177	1283	Stadt		„ I. „ 399
178	„	Wilhelm Bunne, civ. Worm.		Baur II. S. 345 f.
179	„	Jud. Worm.		Boos I. Nr. 401
180	„	Hezelo, cant. e. s. Mart.		„ I. „ 403
181	„	Stadt		„ I. „ 404
182	„	9 Wormser Ratsmänner		„ I. „ 405
183	„	Bischof Simon		„ I. „ 408
184	„	Stadt		„ I. „ 410
185	„	Gerhard, prep. s. Pauli & andere		„ II. S. 730 f.
186	„	Bischof Simon		„ I. Nr. 411
187	1284	Stadt		„ I. „ 413
188	„	Bischof Simon		Baur II. S. 366 ff.
189	„	Jud. Worm.		„ II. „ 368 f.
190	1285	Stadt		Boos I. Nr. 416
191	„	Volzo super Rivum, civ. Worm. u. s. w.		„ I. „ 420
192	„	Jud. Worm.		Baur II. S. 381
193	1286	Kloster Schönau		Boos I. Nr. 422
194	1287	Jud. Worm.		Baur II. S. 389
195	„	Druckind, cant. Nuhus. & andere.		„ V. „ 117 f.
196	„	Johannes de Winterbach, can. s. Mart.		Boos I. Nr. 425
197	1. April 1287	Graf Friedrich von Leiningen & andere		„ I. „ 426
198	1. April 1287	Bischof Simon & Stadt		„ I. „ 427

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
199	1. April 1287	Ritter Rudolf & Anselm von Drachenfels		Boos I. Nr. 428
200	1287	E. s. Andr. & Kl. Nonnenmünster		Baur III. S. 622
201	„	Jutta, Äbtissin von Nonnenmünster		Boos II. „ 732
202	„	Bischof Simon & Stadt		„ I. Nr. 429
203	„	Eccl. s. Pauli		Baur II. S. 395 f.
204	„	Jud. Worm.		„ V. „ 119 f.
205	„	„ „		Boos I. Nr. 430
206	23. Nov. 1287	Stadt		„ I. „ 431
207	23. Nov. 1287	Graf Friedrich von Leiningen		„ I. „ 432
208	1287	Jud. Worm.		Hilgard „ 160 f.
209	1288	Emicho de B., can. Worm.		Baur V. S. 120 f
210	„	Kloster Himmelskrone		„ II. „ 401
211	„	„ Kirschgarten		„ II. „ 405 f.
212	„	Canonici e. s. Pauli		„ II. „ 406 f.
213	„	Bischof Simon		„ II. „ 410
214	„	Jud. Worm.		Boos I. Nr. 436
215	„	„ „		„ I. „ 437
216	1289	Simon prep. s. Mart. & cant. m. e.		„ I. „ 439
217	„	Eccl. s. Andr.		Baur II. S. 425
218	„	Kloster Kirschgarten		Boos I. Nr. 441
219	„	Eccl. s. Andr.		Baur II. S. 429 ff.
220	1290	Jud. Worm.		„ V. „ 124 ff.
221	„	Kloster Kirschgarten		Boos I. Nr. 443
222	„	Kirche Neuhausen		„ I. „ 445
223	„	Eccl. s. Andr.		Baur II. S. 442 f.
224	„	Bischof Simon		Zs. f. G. d. O. IX, 291 f.
225	„	Stadt		Boos II. S. 732 f.
226	„	Wernher de Lewenstein, cust. e. Worm. & Simon, prep. de Henehe		„ I. Nr. 447
227	1291	Jud. Worm.		Baur II. S. 446 f.
228	„	Bischof Simon		„ II. „ 452 f.

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
229	1291	Wernher de Lewenstein, cust. e. Worm. & Simon, prep. de Henehe		Baur II. S. 457
230	1292	Kloster Himmelskrone		Boos II. „ 733
231	„	Jud. Worm.		Baur II. „ 464 f.
232	„	Kirche Neuhausen		Boos I. Nr. 449
233	„	Stadt		„ I. „ 450
234	„	Jud. Worm.		Baur II. S. 470 ff.
235	1293	„ „		„ V. „ 134 f.
236	„	Stadt		Boos I. Nr. 451
237	„	Jud. Worm.		Baur V. S. 136 ff.
238	„	„ „		„ II. „ 480 ff.
239	„	„ „		„ II. „ 485 f.
240	1294	Bischof Emicho		„ I. Nr. 461
241	„	Stadt		„ I. „ 462
242	„	Jud. Worm.		Baur V. S. 141 f.
243	„	Johannes de Meti		Boos I. Nr. 463
244	1295	Jud. Worm.		„ I. „ 464
245	„	„ „		„ I. „ 465
246	„	Sygelo de Wathenheim mil.		„ II. S. 734
247	„	Jud. Worm.		„ I. Nr. 467
248	„	Eccl. s. Pauli		Baur II. S. 508 f.
249	„	Jud. Worm.		„ II. „ 510
250	„	„ „		Boos I. „ 468
251	„	Bischof Emicho		„ I. „ 470
252	1296	Stadt		„ I. „ 471
253	1297	Kloster Himmelskrone		Baur II. „ 530
254	„	Jud. Worm.		„ V. „ 150 f.
255	„	„ „		Boos I. Nr. 474
256	„	Bischof Emercho & Domkirche		Baur III. S. 637 f.
257	„	Jud. Worm. & Wernzo Amella mag. civ. ib.		Boos I. Nr. 478
258	1298	Jud. Worm.		Baur V. S. 153 f.
259	„	Bischof Emecho		„ V. „ 154 ff.
260	„	Kloster Himmelskrone		Boos I. Nr. 480
261	„	Stadt	} wie 264. 267. 274. 281.	„ I. „ 481
262	„	„		„ I. „ 484
263	„	Eccl. s. Andr.		„ I. „ 486

Nr.	Jahr	Aussteller	Schreiber	gedruckt
264	1298	Stadt	wie 261. 262. 267. 274. 281.	Boos I. Nr. 482
265	„	Bischof Emicho		Baur II. S. 554 f.
266	1299	Ordo predicatorum Worm.		Boos I. Nr. 487
267	„	Stadt	wie 261. 262. 264. 274. 281.	„ I. „ 490
268	„	Jud. Worm.		„ I. „ 493
269	„	„ „		Baur II. S. 580 f.
270	„	„ „		Boos I. Nr. 497
271	„	Bischof Emicho		„ I. „ 498
272	„	Eccl. s. Mart.		„ I. „ 499
273	„	Jud. Worm.		„ I. „ 500
274	„	Johann Holderbaum & Frau	wie 261. 262. 264. 267. 281.	„ I. „ 501
275	„	Stadt		„ I. „ 502
276	„	Jud. Worm.		Wyss S. 485 ff.
277	„	„ „		Boos I. Nr. 504
278	1300	Bischof Eberwin		„ II. S. 736
279	„	Bischof Eberwin, Jud. Worm. & Wilhelm dec. s. Mart.		„ I. Nr. 506
280	„	Jud. Worm.		„ I. „ 507
281	„	Bischof Eberwin & Stadt	wie 261. 262. 264. 267. 274.	„ I. „ 508
282	„	Heinrich von Flersheim, cler. Worm. publ. auct. imp. notarius.		„ I. „ 509

Ausser den angegebenen Urkunden wurden schliesslich auch die in den einzelnen Wormser Kirchen, namentlich im Dom, hie und da eingemeisselten Namen von Wormser Bürgern und Bürgerinnen, die zumeist urkundlich nachweisbar sind und z. T. auch in den hier behandelten Urkunden wiederkehren, zur Vergleichung herangezogen. Selbstverständlich kamen unter diesen nur diejenigen Inschriften in Betracht, die auf die in Frage

kommende Periode, also auf die Zeit bis 1300 entfallen. Z. T. wurden auch Inschriften der auf Wormser Friedhöfen gefundenen Sarkophage benutzt.

Sämtliches hier einschlägige Material befindet sich vorzüglich herausgegeben in dem schönen Werk von Franz Xaver Kraus, Die altchristlichen Inschriften der Rheinlande, Freiburg i. B., 1. Teil 1890, 2. Teil 1892. 1894.

Lautlehre.

I. Abschnitt: Die Vokale.

Kapitel I. Die Vokale der Stammsilben.

A. Kurze Vokale.

§ 1.

mhd. a.

1. Sowohl in haupt- als auch in nebentoniger Silbe ist *a* erhalten, soweit es nicht Umlaut erfuhr.

Doch finden sich in Urkunden aus den Jahren 1287 und 1293 schon Spuren für die in den md. Dialekten seit dem 14., 15. Jahrh. hervorbrechende Neigung *a* der Stammsilbe vor folgenden Nasalen zu verdunkeln:

vonde (= mhd. wande) 202, *super wonnendale* 238 (doch in ders. Urk. *an wannedale), an der osterlongen* 239 (doch in ders. Urk. *wegelangen* und in 238, wohl von dems. Schreiber, *in osterlangenwanden).*

Nur einmal in anderer Stellung: *paffenpot* 239.

Anmerkung: Es ist vielleicht kein Zufall, dass die bei Braune Ahd. Gram.[2] § 25 Anm. gegebenen Belege (zu den weiteren angeblichen Belegen von Singer PBB 11,287 vgl. die „Warnung" von Sievers ib. 546) für das im Ahd. seltene Vorkommen von *o* für *a* vor Nasalen und *l* mit Ausnahme des *noles* (für *nalles)* der Würzburger Beichte MSD 76,8 gerade den beiden Hauptdenkmälern des Rheinfr., Is. und O., entstammen. Vielmehr scheint es, als wenn das Rheinfr. in höherem Masse als die andern Dialekte eine Neigung zur Verdunkelung des *a* besessen habe.

Nicht auf lautlicher Entwicklung beruht der Wechsel *a: o* in der kelt. *ŏ* konservativ festhaltenden alten Latinisierung *Moguntia*, *Moguntinus* 24. 47. 54. 91. 116. 169. 170. 180. 200.

(3) 207. 209. (2) 238. 239. (2) 252. 272 für *Maguntia, Maguntinus* 27. 33. (4) 73. (2) 91. 155. 157. 163. 172. (4) 206. (2) 233. 273.

2. *ai* für *a* (vgl. Weinhold Mhd. Gram.[2] § 35) in *Pungestait* 233.

Ebenso *ay* für das im Md. schon gekürzte mhd. *â* in *brayt* (= mhd. brâht, Part. zu bringen) 183.

3. Synkope von ursprünglich langem *a* in *drumme* 202.

4. Der Umlaut: Umgelautetes *a*, das der älteren Umlautsperiode ebenso wie das der jüngeren, wird durch *e* wiedergegeben. Selten erscheint *ei: Meithildis* 130. *gileigit* 183. *retro wingartsteiden* 220. *Mergesteider* 235.

Wie im gesamten Md. findet sich auch in den Wormser Urkunden vor Doppelkonsonanz ein Widerstreben gegen den Umlaut oder — vielleicht richtiger gesagt — gegen die Bezeichnung des Umlauts: *Warnerus* (2) 54 a. 1241.

Anmerkung: *Warnerus* auch zweimal a. 1174 Boos II S. 718 in einer Urk. Bischof Conrads II (nach Remling, Urkundl. Gesch. der ehemaligen Abteien & Klöster in Rheinbayern. Neustadt a. d. Haardt 1836 I, S. 334 f.).

Ohne Umlaut begegnet noch *Mahthildis* 1 a. 1016. Doch *Mehtild* 42. *Methildis* 44. 171. 174. (3) 223. 237. (3) 238. 270. *Meithildis* 130. *Mehtildi* 193. *Mechildis* 266. *Mechtildis* (2) 269. *Mechilt* (2) 274.

Das Diminutiv-Suffix *-lîn* bewirkt noch keinen Umlaut in *Mazzelini, Azzelin* 1 a. 1016, *Mazelini* 2 a. 1033. Doch *Crenzelinus, Lengelin* 191, *Crenzelin* 212, *Menlinus* 241, *Guntheimer pedelin* 260. Ebenso auch *Mennekin* 23, *Mennelesgarde* 215.

Das Suffix ahd. *-âri* lautet nicht um in *Capelere* 180. 243, *Hamestader* 235.

Die Gruppe *nd* wirkte hemmend in *vorandern* (nhd. verändern) 202.

Andererseits verbreitet sich der Umlaut über die Grenzen des ihm im Mhd. zukommenden Gebiets hinaus (vgl. zum Folgenden Weinhold § 28); namentlich veranlasste die Endung *-er, -êre,* (ahd. *-âri*), die in *Mutterstedere* 127, *Mergesteider* 235

u. s. w. Umlaut bewirkte, durch die Kraft der Analogie den Umlaut auch bei dazwischenstehenden, den Umlaut sonst hindernden Konsonanten und Konsonantengruppen:

Karlebechere (2) 114, *Carlebecheri* 180, *Mûltinmechere* 275, *Nisenechereauwe* (2) 143. *Schangezzere* 125. (2) 137, *Schangeszere* 237. *Menkemere* 139, *Meinkemmere* 160 (nach dem Orte Maikammer n. Edenkoben in der Pfalz). *Keppelere* 155, *Keppelerum* 184. *Felkenere* 235. *Cretcere* 275.

Umlaut erfolgte ferner in *Sperwenzagel* 137 (aber in ders. Urk. auch das 224 wiederkehrende *Sparwenzagel), des eppurlis* (vgl. § 3,2; Gen. zu mhd. aprille, aberëlle < lat. Aprilis) 198, 199, *verbotscheften* (2) 281.

Es führt dies weiter zu unechten Umlauten: *virentwortene* 199, *Weltherum* (2) 252.

Anmerkung: *Weltere* auch a. 1106, Boos I Nr. 58, überliefert im Liber privilegiorum ecclesiae Wormatiensis saec. XV.

§ 2.
mhd. e.

1. *ë* wird zuweilen durch *ei* wiedergegeben (vgl. Weinhold § 43): *reichte, reichdte, reichtde* (Subst.), *reicht* (2), *reith, reither* (Adj.), *giseihint* 183. *deime gereithe, deime* (6) (Dat. Sgl. Masc. bezw. Neutr. des best. Art.), *von sinen weigen, enneime* (2), *geiben* (10), *seis* (= mhd. sëhs) 202. *ei* findet sich ferner in *geinre* (= mhd. jener), *underreide* (st. Fem.) 202. Über *ei* für Uml. *-e* vgl. § 1,4).

Anmerkung: Das Nebeneinander beider Schreibungen zeigen die Siegel von Urk. 199: *Trachenveils* in der Legende vom Siegel des Ritters Anshelm von Drachenfels (bei Landau). Das an derselben Urk. hängende Siegel seines Vetters Rudolf von Drachenfels aber zeigt *Drachinvels*.

Wie ersichtlich hat die Schreibung *ei* im ganzen eine beschränkte Verbreitung. Sie begegnet — abgesehen von den *ei* für Uml. *-e* in 130, 220, 235 — nur in den beiden deutschen Urkunden 183 und 202, beide aus der Kanzlei des Bischofs Simon (1283—1291).

2. Der vor *ch* in der Aussprache offenere Klang des *ë* (Weinhold § 49, Michels, Mhd. Elem. § 140) wird bezeichnet in *Gumbraht, Gerbrahteshuson* 1, ausserdem in ADELBRAHT, Inschrift im Ostchor des Wormser Doms, am nordwestlichen Eckpfeiler des Altarhauses, vgl. F. X. Kraus II No. 174a (S. 80).

3. Verdumpfung des *e* wird durch ein voraufgehendes *w* hervorgerufen in *Wornzonem* 234. *zwolfhundert* 274. *zwolf* 281, auch im Plur. Praes. des Verbums mhd. wellen (vgl. Weinhold § 421 ff.): 1. Plur. *wollen* (3) 183, 3. Plur. *wollen* 183. *wollent* 274. *wollint* 281.

Anmerkung: Über ähnliche Fälle in Speyrer Urkunden vgl. Nebert, Zur Gesch. der Speyrer Kanzleisprache, Hallenser Diss. 1891, § 1,2.

Andererseits findet sich ganz vereinzelt *i* in *Drachenwils* (Drachenfels) 182.

§ 3.
mhd. i.

1. In haupttoniger Silbe ist *i* im allgemeinen erhalten, auch in der Schrift. Ausnahmen sind selten:

e: *Nebelûngo* 31. *Fredericus* 46.

Anmerkung: Belege für *e* statt *i* gerade in diesen beiden letzten Namen bezw. Stämmen aus Urkunden von Mainz, Frankfurt, der Wetterau, aus Herb., dem md. Schachbuch und Karlmeinet bei Weinhold §§ 46, 56 und Heinzel, Gesch. d. niederfr. Geschäftssprache S. 375.

ei: *reichtdere, reitchtdere* (!) 183, Plur. zum mhd. st. Masc. rihter.

2. Die Nachbarschaft einer vorangehenden oder folgenden Labialis wirkte zuweilen verdumpfend. Das Produkt wird durch *u, ů, ůo* wiedergegeben: *schůschen* (= mhd. zwischen) 183. *des eppurlis* (zu mhd. aprille, aberëlle, mit Metathese des *r*) 198. 199. *vůnf* (2), *vůonf* (= mhd. finf, fünf) 281. *an Ubersheimer wege* 238 (doch in 239, wohl von demselben Schreiber, regelrecht *an Ibernsheimer wege;* Ibersheim, KA. Worms).

3. Kurzes *i* in offener Silbe wird in den deutschen Urkunden 182, 202, 281 zuweilen durch *ie* wiedergegeben:

sieben 182. *diese* (2) = Acc. Sgl. und Plur. Fem., *friede, frieden, unfrieden* (doch in ders. Urk. elfmal *burgfriden,* einmal *burchfriden), giebet, niemet* 202. *ieme,* Dat. Masc. des geschl. Personalpron. 281. Ebenso *ie* in *viel* 281.

Da etwa gleichzeitig dieselbe Schreibung *ie* für *î* aufkommt, vgl. § 8,2, liegt es nahe hierin Belege für Dehnung von *ĭ* in offener Silbe zu vermuten. Ob diese auch in *viel* 181 vorliegt, erscheint freilich sehr fragwürdig, da das Rheinfr. in diesem Wort noch heute zuweilen kurzen Vokal hat, vgl. Ritzert PBB 23, 181.

4. In Eigennamen besteht die Neigung *y* für *i* zu schreiben: *Cyppura* 32. 36. 76. (2) 234. 337. *Cypura* 71. 94. Ebenso in der Pauluskirche zu Worms, am linken Pfeiler des Eingangsbogens, der von der Vorhalle in den Raum zwischen den Türmen führt, die Inschrift CYPPVR, die F. X. Kraus a. a. O. II. Nr. 182 (S. 82) noch in die erste Hälfte des 13. Jahrh. zu setzen geneigt ist.[1]) *Nybelungus* 50. 56. *Ymberns* 180. *Ymbers* 187. *Hymelcronen* 204. 219. 220. 235. 246. *Hymmelcronen* 210. *Sygulonem, Syguloni* 208. *Sygelo* 224. 229. 246 (doch in der letzten Urk. auch zweimal das übliche *Sigelo). Yberensheim* (= Ibersheim, KA. Worms) 212. *Hyldeburgis, Clyppels* 275. *Hyppela, Hyppele* 277.

[1]) Der Name dieser wohl ursprünglich jüdischen Wormser Bürgerfamilie erscheint als *Cippura* 28. 33. 54. 89. 100. 103. 104. 119. 139. 237. *Cipura* 42. 95. Die Koseformen dazu bilden anscheinend *Cyppo* 201. *Cippo* 237. *Cippe* (3) 238. *Cipel* 155. *Cippelinus* 99. Über diesen von männlichen und weiblichen Personen geführten Namen hebräischen Ursprungs vgl. Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland I, Berlin 1888, = Das Judenschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Cöln, hrgb. von M. Stern & R. Hoeniger, S. 220 (Register). In einem anonymen hebräischen Bericht einer Darmstädter Handschrift über die Speyrer, Wormser und Mainzer Judenverfolgungen vom Mai 1096 erscheint eine Zippora als Frau des Wormser Juden R. Meschulam bar Isac (Quellen II, S. 50; deutsche Übersetzung S. 174). Es ist vermutlich dieselbe Wormser Jüdin Zippora, die im Martyrologium des Nürnberger Memorbuches, hrgb. von S. Salfeld, = Quellen III, Berlin 1898, S. 103. 107 als Märtyrerin der Wormser Verfolgungen des Jahres 1096 genannt wird. [Ich danke diese Nachweise Herrn Professor D. Dr. H. L. Strack.]

Ein einziges Mal nur *y* für *i* in einem Worte, das nicht Personen- oder Ortsname: *yme,* Dat. Sgl. Masc. des geschl. Personalpron., 202.

§ 4.

mhd. o.

1. Altes *a* ist an Stelle des mhd. dafür eingetretenen *o* fest bewahrt in *sal* (26) 202. 274. (40) 281.

sol begegnet überhaupt nur einmal neben den 26 *sal* in 202 und einmal neben den 40 *sal* in 281.

Dagegen heisst es stets *von,* niemals *van.*

2. Gelegentlich steht vor Liquiden *a* für *o*: Abgesehen von *Warmacia* in der Legende des Siegels von 20 findet sich *Warmacia* (2), *Warmaciensis* (3) in 31 geschrieben; *in vico Walhegazen* 120, d. h. die Wollgasse in Worms, sonst vicus Lane genannt (vgl. aber § 21, 4). Ebenso *a* für *o* in *verlaren* 202.

3. Im Gegensatz hierzu findet sich sonst die Neigung *o* zu senken, ausgedrückt durch die Schreibung *u, ů, ŏ*: *navicula cum duobus burten* 22.[1]) *Herburdus* (2) 43. 103. 208. *Wurm., Wurmatien.* 79. *Wulframus* 90. *Gerbudo* 119. 276. *Gerbutdonem* 158. *Reinbutdonis* 261. *butden* (= mhd. boten, Nom. Plur.) 202. *Vulhauere* 127. *Wolgeburne* 180. *unzerbruchen* 183. *unzurbruchen* 281. *uffenliche* 202. 274. *uffene* 281. *kummen:* Inf., *kumme* (2): 3. Sgl. Conj. Praes., *kummen:* Particip., *herkummen:* subst. Inf. 202. *komment:* 3. Plur. Ind. Praes., *uberkummen* (4): Particip. 281. *nachkumelinge* (3) 274. *behulfen* 202. *behulfin* 281. *gebudden* (= mhd. geboten), *verbutden* (= mhd. verboten) 202.

ů in *vůrvaren* (2), *vůrwert, vůrgenanthen, vůrginanthen* 183. *vůrsehen* 202. *vůrkeren, vůrwerthere* 281. *nachkůmin* 198. *geantwůrthet, wůrden* (Particip.) 281.

ŏ in *Gŏzze* 71 (in *Gŏzze de Moro,* während in 68 *Gozzo de Moro* neben *Godefridus de Moro).*

---

[1]) Dagegen enthält das von den Speyrer Bürgern ausgestellte Duplikat (Boos I Nr. 111, Z. 29) dieser Vertragsurkunde an dieser Stelle die Worte *cum duobus limbis* und über letzterem Worte in kleinerer Schrift den Zusatz *borten.*

Auch roman. *o* erfuhr diese Senkung in *Monfurt* 195. Doch in ders. Urk. auch *Monfort* (Montfort, Ruine im pfälz. BA. Obermoschel).

4. Der Umlaut wird noch nirgends bezeichnet.

§ 5.
mhd. u.

1. Vor Liquiden oder Nasalen + folgendem Konsonanten findet sich statt *u* nicht selten die Schreibung *o*, was auf eine etwas offenere Aussprache des *u* an diesen Stellen hinzudeuten scheint:

1) vor *r* + Kons.: *Korzgewande* 54. *Frankenvort* 82. *Steinenbornen* 110. *Wolfesborne* 247. *Flamborner* 276. *mundibordi* 146 (doch in ders. Urk. auch dreimal *mundiburdum*). *Laudenborc* 251.

2) vor *l* + Kons.: *Solzheim* 209.

3) vor *n* + Kons.: *contscheffe* 183.

Für diese hellere Aussprache zeugt wohl auch die Schreibung *ů*, die nur unter den angegebenen Bedingungen, vor *r*, *l*, *n* + Kons. erscheint, also wohl nicht lediglich graphisch zu nehmen ist:

1) vor *r* + Kons.: *Ekinbůrg* 113. *důrch* (2), *gibůrt* 183. *gebůrte* 198. *bůrgere, bůrgeren* (2) 183. *tůrn* (2) 202. *Bůrnendal* 214.

2) vor *l* + Kons.: *schůltheizen* 183. *Můltinmechere* 275.

3) vor *n* + Kons.: (latinis.) *bůndam* 155. *ůns* (6), *ůnserme kůnt, sůnder, ůnretde* (mhd. unrēhte) 183. *půnt* (2) 202.

Sonst findet sich *o* für *u* noch in *Boggo* 4 für das übliche *Buggo* 1. (2) 6. (3) 7. 9. 23, *Bucco* (2) 5, *Buggenheim* 23. Aber auch hier stand das *u* ursprünglich vor *r* + Kons.; denn *Buggo* < Burchardus bezw. *Burg-hardus.

In anderer Stellung *o*, *ů* für *u* nur in *Lodewicus* 24. 32. (2) 36. (2) 49. 102. 244 (Exempl. B.), *Lůdewicus* 244 (Exempl. A.). (2) 275 gegenüber *Ludewicus* 15. 16. 55. 56. (3) 80. 132. (4) 146. 155. 180. 238. 261. 276, *Ludolfo* 134. Es erscheint

nicht ausgeschlossen, dass *u* in offener Silbe hier bereits Dehnung erfahren habe. Für *û* aber, sei es die alte Länge oder der erst im Md. durch Monophthongierung entstandene Laut, ist die Schreibung *o, ů* nichts Seltenes, vgl. § 15, 3, § 10, 1.

Das häufig vorkommende *mogen* für *mugen: wir mogen* 183. 274, *wir mogin* 199, *sie mogen* (3), *sie mogent, sie enmogent* 281 beruht nicht auf rein lautlicher Entwicklung, sondern ist nach v. Bahder, Grundlagen des nhd. Lautsystems, Strassburg 1890, S. 186 wohl eine Neubildung zum Praet. mohte, wie andererseits zu mügen muchte gebildet wird, das noch im Md. und Nordd. des 16. Jahrh. vorkommt.

Ebenso liegt wohl in dem Wechsel *u* > *o* im Plur. Praes. des Verbs mhd. suln: 1. Plur. *sollen* (2) 202. 3. Plur. *solen* (5) 183. *sollent* (2) 202. *sollint* (3) 281. *soln* (3) 274. (16) 281. *solnt* 281 eine ins Gebiet der Flexionslehre gehörende Analogiebildung nach *wollen, wollent* u. s. w. (vgl. § 2, 3) vor.

Zu *ůe* für mhd. *u* in *Vůezgrabe* 103 (= Fuchsgraben) ist *Voselin* 35 (latinisiert Vulpecula, vgl. unter 2) zu vergleichen.

2. Der Umlaut von *u* wird erst in zwei Fällen, und zwar durch *ú* bezeichnet:

ad Nuwenbrúcken 149 (doch *Zwenbruken* 197, *Zweinbrucken* (2) 252, *an der brucken* 273, *Schintbrucken* 275) und *gibúrt* 183, 3. Sgl. Ind. Praes. zu mhd. gebürn. Sonst steht regelmässig *u*.

Vor *r, l, n* + Kons., selten vor einfachem *l* und *n*, begegnet *ů: wůrden*, 3. Plur. Conj. Praet., 281; cf. Michels § 74, 2. — *Sůlzen* 31 (jetzt Hohensülzen, KA. Worms). — *Nunnenmůnster* 66. *můnzere* 183. — *Můllinhein* 100. *Můllen* 128. *iuxta quatmůlin*. — *kůnigen* 183.

In 3 Urkunden erscheint sogar *o:*

Aplamonstre 16 (doch in ders. Urk. *de Munstre* (2) = Münsterdreisen, pf. BA. Kirchheim-Bolanden). *Nunnenmonster* (2) 94. (sonst stets *Nunnenmunster*, im ganzen 46 mal). *Voselin* 35 (doch *Fuhselin* 23. *Vuhsselini* 43).

B. Lange Vokale.

§ 6.

mhd. â.

1. *â* wird durch *ai* bezeichnet (vgl. Weinhold § 35 f.) in *Spain* 35 (Name eines Wormser Bürgers; sonst *Span*), durch *ay* in *brayt* 183 = mhd. brâht, Part. zu bringen. Doch ist in letzterer Form wohl schon Kürzung zu *ă* eingetreten (vgl. Weinhold § 407), ebenso wie in *wir hattin* (2), *sie hattin* 199 (vgl. Weinhold § 394).

2. Einmal erscheint vor *w au* für mhd. *â* < *-ade-* in *Hauwardus* 40 für Hâwardus < Hadewardus.

3. Der Umlaut wird regelmässig durch *e*, seltener durch *ei* bezeichnet:

navim que vulgo dicitur newe (= mhd. nâwe, næwe, Fährschiff) 54. *ane alle geverde* 198. 199. (3) 281. *stete* (Adj.) 198. (2) 199. *stede* (dgl.) 274. 281. *bestetigit* (Part.) 198. 199. *der neheste, deme nehesten, diz wegeste, wegestes* (2) (zu mhd. wæge, gut) 281. *Alkuze Spenen* (2) (Frau des Cunradus Span) 261. *man emphehet, sie wenen* 281. Conj. Praet.: *queme er* 202. *quemen* (3. Pl.), *wer* (= mhd. wære), *were, weren* 274. *were* (3) 281. *dede* (2) (= mhd. tæte) 281.

ei: steidte (3) (= mhd. stæte Adj.), *zu einer bisteitdekeit* 183. *steidekeith, besteidegeth* (Part.), *deme neisten* (3) (mhd. deme næhesten, næhsten) 202.

§ 7.

mhd. ê.

mhd. *ê* erscheint analog dem *ai* für *â* einmal als *ei* in *stein* (= mhd. stên, Inf.) 202 (vgl. Weinhold §§ 100, 352).

Über die verschiedenen Erscheinungsformen dieses Stammes s. Anhang.

§ 8.

mhd. î.

1. Sowohl für altes als auch für neues, erst durch Kontraktion oder md. Monophthongierung entstandenes *î* ist in Personen- und Ortsnamen die Schreibung *y* beliebt:

Symunt 5. 6. 7. *Sybodonis* 168. *Sybedonem* 254. *Syfridus* (3) 181. 220. 229.260. 282. *Syveridi* 260. *Dyrolfus* 10. 35. 55. 76. 174. (2) 177. 236. 238. (2) 261. 267. 282. *Dyrolphus* 149 (aber in ders. Urk. *Dirolphus*). 181. *Ysene* (der Eisbach) 19. *Ysenburg* 65. *Ysengardim* 127. *ysenburne* 258. *Lybezen* 127. *Lyba* 224. *Gysela* 174. *Gyselberti* 233. *Dymari* 182. 250. (2) 261. 275. *Dyno* 191. 247. 280. *Rychilmannum* 206. *Dytilsheim* 254.

Selten in Worten, die nicht Personen- oder Ortsname: *syme, syneme* 183. *kysen* (= mhd. kiesen) (3) 281.

2. Die Schreibung *ie* für *î* taucht zum ersten Mal 1266 auf:

Niesenache 109. *lieden* (= mhd. lîden) (3) 202. *sie* (Conj. Praes. von sîn) (2) 274. (3) 281. *bie* (= mhd. bî) (2), *darbie* 281.

3. Verdumpfung durch folgenden labialen Resonanten in *Umesheim* (Eimsheim, KA. Oppenheim) 255. Vgl. den ähnlichen Vorgang bei *ĭ* § 3, 2.

4. In dem Namen des Rheins herrscht die alte Latinisierung mit *e* durchaus vor: *Rhenus* 18. 63. 74. 135. (3) 141. (3) 143. 154. 158. *Renus* (2) 3. 7. (2) 34. 102. 109. 139. 146. 172. (3) 180. 193. (4) 207. 208. 217. 234. 238. (2) 258. 268. (3) 272. (3) 273. Die lat. Endung begegnet einmal mit dem stammhaften *î* der deutschen: *Rinum* 130. Nebeneinanderher gehen die lat. und die deutsche Form in 180, wo dreimal *Renus* und zweimal *Ringewanden* und 272, 273, wo je dreimal *Renus* und je einmal *Ringewanden*.

§ 9.

mhd. ô.

1. Für dunkle Aussprache des *ô* scheint die Wiedergabe durch *u* in *domo Theutunica* (5) 276 zu sprechen; vgl. Weinhold §§ 110. 114, wo weitere Belege für Wiedergabe des fremden *ô* durch *u* gerade vor folgendem *n*.

2. Der Umlaut begegnet noch niemals.

§ 10.

mhd. û.

1. mhd. *û* erscheint im allgemeinen auch in den Wormser Urkunden als *u.* Doch finden sich folgende Ausnahmen:

ů in *hůsgenoz* 183. *thůsent, růmen* (2) 202. *bů* 281.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man mit Rückert, Entwurf einer systemat. Darstellung der schles. deutschen Mundart im MA., 73 in diesen *ů* lediglich graphische Zeichen sieht (anders Weinhold § 120).

2. Der Umlaut ist noch nirgends bezeichnet. Man schreibt regelmässig *u,* einmal *ů* in *Důrenkein* (= Dürkheim) 76.

C. Diphthonge.

§ 11.

mhd. ei.

1. Für mhd. *ei* tritt im Ausgang des 13. Jahrh. öfter die Schreibung *ey* auf (ebenso in den Speyerer Urkunden, vgl. Nebert a. a. O. § 3, 1):

Keyser 155. 194. *keyserin* (Dat. Plur.) 183. *zweydel* 174. *Heylemanni* 181. *Heylmannus* 250. (2) 282. *beyde* 183. *Eygelmar* 191. *Geysenheim* 220. *montem geymesnappe, Heysteine* 237. *Zeysolfus* 270. *meyste, meysten* 281; selten für nicht hauptoniges *ei: Alheyde* 224. *Mettinheymer* 258. *allerleye* (2) 281.

2. Die Schreibung *ai* für *ei* < *egi* begegnet einmal in *Mainardus* 12, dem ersten Beleg für den Wandel *egi* > *ei* in den Wormser Urkunden, vgl. § 28.

3. Oft erscheint haupt- und nebentoniges, selten unbetontes *ei* als *e,* z. T. wohl schon mit Kürzung vor Doppelkonsonanz:

Henricus (3) 42. 161. 162. 163. 205. 224. (3) 233. 234 (sonst immer *Heinricus*). — *Mengotus* 12. 77. *Menhardi* 238. — *Dirmensthen* 103 (doch in ders. Urk. *Lewenstein* und dreimal *-hein* für *-heim*). *Marstene* (nhd. Markstein) 188. — Namentlich in dem Kompositionsbestandteil *-heim: Horgehem* 115 (aber in ders. Urkunde dreimal *-heim*). *Ulershem* (3), *Ensinthem, Wachenhem* 131. *Epnselinthem, Horgehem, Limershem* 140 (doch in ders.

Urk. neunmal *-heim*). *Hochem* (2), *Pfeffilnkem, Peffelnkem* (2) 155. *Lampertemer* 224. *Durenkemer* 238. *Epulnshem* (Ex. A), *Eppulinshem* (Ex. B) 244. — *Menkemere* 139 (doch *Meinkemmere* 160; Maikammer u. Edenkoben in der Pfalz). — *Seliket* 160 (aber *Selicheit* 17). — *zweydel* 174. *zweidel* (4) 188. *zueitel* 204. (7) 220. 235. *zweitel* 238 (aber in letzterer Urk. auch dreimal *zweiteil*). 260. (Dagegen 272 und 273 je einmal *zveiteil*). — *Helemannus* 182. *Helmannus* (3) 224 (sonst *Heilmannus, Heilemannus, Heylmannus, Heylemannus*). — *zwehundert* 183. *Zwenbruken* 197. *werdent die seszehene . . . sich zwegen* 281 (doch in ders. Urk. *zweien, zweiende*). — *gimenliche* 183. — *von Menzen* (= Mainz) (3) 183. — *en,* als Zahlwort dreimal, als unbest. Art. viermal 202. *nach enander* 281. — *zwenzig, zwenzigen* (2) 281 (aber in ders. Urk, auch *zweinzegen*).

Anmerkung: Über dieses aus *ei* erwachsene *e*, das „ausserhalb Niederfrankens für einen vulgären Vokal galt, der nicht schriftfähig war" (Weinhold) und erst im Mslfr., Rhfr., Obs. des 14. Jahrh. allgemeine Geltung erhielt, vgl. Weinhold § 98, Braune Ahd. Gram.[2] § 43 Anm. 5, Michels § 148. Beispiele für die Nachbarstädte: für Speyer Nebert a. a. O. § 3, 1, für Mainz und Umgebung Heinzel S. 376, für Frankfurt PBB IV, 25 ff.; für die bayr. Rheinpfalz vgl. auch Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern IV, 2 (München 1867), S. 237.

4. Die sonst erst für das 14. und 15. Jahrh. zu erweisende (Weinhold § 124), an den heutigen Dialekt erinnernde Schreibung *eu* für *ei* findet sich bereits a. 1299 in *zursleufe* 274 (= mhd. zer- sleifen). Über die Kehrseite, *ei* für *eu*, vgl. § 14, 3.

§ 12.
mhd. ie.

1. Der germ. Diphthong *eu* und seine älteste ahd. Gestalt sind archaistisch bewahrt in den Latinisierungen *Theutonice* 131. 141. *Theutunica* (5) 276. — *Theodericus* (2) 5. 201. 206. *Teodericus* 14.

2. Erhalten ist haupttoniges mhd. *ie* in *Diezmanni, Dietmarus, Diemo, Dietuuin, Diedolt, Diederich* 1. *Diederich* 4.

Diedericus 6. 7. 9. 36. *Diermestein* 7 (Dirmstein, pfälz. BA. Frankenthal; < *Diotrabanesstein; vgl. Diramestein, Trad. Poss. Wizenb., Poss. Nr. 106 f.). *Rietwisi* 8. *Giez* (Name eines Weingartens) 14. *Liebeze* 53. *Lieben* 258. *Lieba* (2), *Liebenawen* 279. *Spiez* 103. *brief* 198. (3) 199. (3) 274. (4) 281. *brieve* (3) 281. *liebe* (3), *krieg, nieman* (2), *niemer* (2), *ziehen* 202. *Liethtenstein* 229. *hiervor* 274. *gebieden, vier* (5), *viere* (4) 281. Nicht haupttoniges *ie: Widelieb* 65. *Hartliebi* 193.

3. Ausserordentlich häufig ist aber Monophthongierung eingetreten, z. T. wohl schon mit Kürzung vor Doppelkonsonanz, vereinzelt bereits im 11. Jahrh., in grösserem Umfange jedoch erst seit der Mitte des 12. Jahrh.:

Dizmanni 2. *Dithmar* 10. 11. *Dimar* 15. *Dimarus* 33. 35. 39. 46. 55. 119. 146. 191. (3) 224. *Diderih* (3) 16. *Titherus* 17. 18. *Didericus* 23. 54. 132. *Ditericus* 39. 72. 92. *Dizonem* (2) 131. *Dizo* 168. *Diczoni* 234. *Dirmistein* 36. *Dirmestein* 39. (2) 42. 57. *Dirmensthein* 102. *Dirmensthen* 103. *Dirminstein* 115. 117. *Dirmenstein* 125. 135. 173. 177. *Dipburg* (hess. KSt. Dieburg) 123. *Dithelnsheimere* 188. *Libenberg* 74. *Liba, Libam* 125. *Libeza, Libezam* (2) 137. *Libenberch, Liben* 180. *Lihthenstein* 123. *Lichtenstein* (2) 164. 215. *Lithemstein* 216. *Crigisheim* 147. *Crigesheimer* 235. *Crig* 239. 255. *Spigel* 160. *dinest* 183. 202. *ginizsen* 183. *brif* (4) 183. (2) 198. 202. *brive* (2) 183. *libe* 183. 281. *liben* 183. *nit* (3) 183. (2) 202. 274. *nith* (5) 202. *niht* 221. *iht* (= mhd. ieht) (2) 202. *hi* (= hie) 183. *wi* (= wie), *itweder, iweddere, ichlicher* 202. *kriges* (2), *krigen, crigen* (Inf.), *vire, virtdeil* (6) 281.

y für *ie*: *Lybezen* 127. *Lyba* 224. *Dymari* 182. 250. (2) 261. 275. *Dytilsheim* 254. *kysen* (3) 281.

ii für *ie: iiman* 202.

Monophthongierung in nicht haupttoniger Silbe: *Ortlibo* 155. *Ortlibi* (3) 179. *Hartlibi* 155. (4) 179. 237.

Der Monophthongierung unterliegt auch das *ie* des best. Art.. Es stehen sich gegenüber Acc. Sgl. Fem. *die* 183. (5) 199. (10) 202: *di* (5) 202. Nom. Plur. Masc. *die* (2) 183. (3) 198. (3) 199. (6) 202. (2) 274. (4) 281: *di* (4) 183. 274.

Acc. Plur. Masc. *die* (2) 183. 202. 281: *di* 183. Acc. Plur. Fem. *die* (5) 198: *di* (3) 183. Ähnlich beim geschl. Pers.-Pron.: Nom. Plur. Masc. *sie* (2) 198. 281: *si* (4) 183.

Die zweite Art der Monophthongierung, die zu *ê* (Weinhold § 135, Michels § 146 Anm. 2), erscheint in *Demudis* (2) 69. (6) 173.

4. Folgender labialer Resonant sowie labialer Verschlusslaut erzeugten Verdumpfung des monophthongierten *ie* zu *u*:

ummerme 198. 199. *ummanne* 202. *nummer, ummerme* 274. *numme, nummer* (2), *nummerme, umerme* 281. *dupstal* 281.

§ 13.
mhd. iu.

1. mhd. *iu* ist als *iu* bewahrt in *Liutfrid, Liutbrant, Liutfrit* 1. *Liutfridus* 6. *Liutfridus* 7. 9. *Liupoldus* 18. 21. 26. *Liupoldi* 22. 47; als *iů* in *Liůtfridus* (2) 5.

Zweimal wird *iu* durch *ů* bezeichnet: *drů* 183. *nůne* 274, einmal durch *ue* in *Nuehusensis* (Neuhausen) 157.

Anmerkung: Die Schreibung *ů* für *iu* ist in den Speyrer Urkunden ziemlich verbreitet, vgl. Nebert a. a. O. § 3, 5: *lůten, nůne, urlůgen, gezůgnisse, drůzehen, nůwelingen, frůnt.*

Zuweilen begegnet *ů*: *Lůfrit* (2) 4. *Nůchusam* 155 (in ders. Urkunde aber auch *Nuhusensi*). *lůtde, gizůcknisse* 183. *vrůndin, frůndin* (Dat. Plur.) 198. Ganz vereinzelt steht *ou* in *Nouhusense* (4) 65.

Die Schreibung *u* für den alten Diphthong *iu* begegnet zum ersten Male im Jahre 1141. Nahezu konstant — mit Ausnahme der drei obengenannten Fälle — ist sie in dem Namen des Stifts Neuhausen bei Worms:

Nuhusun 7. *Nuhusen* 21. 31. (2) 37. 234. *Nuhuser* 235. Latinisiert *Nuhuse* 20. *Nuhusa* 36. (2) 56. 142. 174. (2) 180. *Nuhusam* (2) 54. *Nuhusensis* (2) 15. 16. 18. 32. 36. 50. 54. 55. (3) 56. (2) 91. 123. (4) 151. 155. 160. 164. 172. (2) 180. 195. (2) 222. 232. 233. 280. (3) 282. Derselbe Stamm erscheint in gleicher Form: *Nuwesat* 105. *Nuwenbrůcken* 149. *uf der nun wisen, Nuwelendin* 234. *Nuwenburdor* 261. *Nunkirchen* 265.

Vom Ausgang des 12. Jahrh. an mit den oben angeführten Ausnahmen in 21. 26. 22. 47 in den mit *liut-* komponierten Eigennamen: *Lupolt* 15. *Lupoldus* 16. 19. (2) 20. 50. *Luppoldus* 17. *Lutfridus* 17. *Lufridus* 24. 36. *Lutphridus* (2) 28. *Luphrido* 43. *Lupfridus* (4) 204. *Luchardis* (2) 75. *Lumersheimmere* 89. *Lumersheimere* 100. *Lumersheim* 146. *Lutwinum* 104. *Luthershein* 206. *Luttirsheim* 207. *Luttersheim* 276. Ausserdem: *bezugen* (2), *gezuge* (4), *gezugen, gezunisse* (= mhd. geziugnisse), *luthe* (= mhd. liute) 202. *frunth, frunde, frunden, fruntscaft* 202. *vrunden* 281 (vgl. hierzu Michels § 144, 3, Anm.). *nunzig* 274. *druhundert* 281.

Das *iu* des best. Art. und geschl. Pers.-Pron. erfährt Abschwächung zu *ie, i:* Nom. Sgl. Fem. *die* (3) 198. 202. 274. 281. *di* (2) 183. *sie* 274. Acc. Plur. Neutr. *die* (2) 198. (2) 199.

Die in den Wormser Urkunden so häufig begegnende Schreibung *u* für mhd. *iu* ist nicht als eine lediglich graphische Bezeichnung für den im Mhd. gesprochenen Laut aufzufassen, die eintreten konnte, nachdem man sich gewöhnt hatte auch den gleichlautenden Umlaut von *û* nur durch *u* wiederzugeben. Dass vielmehr diese Schreibung *u* wenigstens in éinem Wortstamm mitunter thatsächlich den Lautwert eines ū gehabt hat, wird durch die heutige Lautgestalt gewisser Ortsnamen erwiesen:

Lumersheimmere 89, *Lumersheimere* 100, *Lumersheim* 146, < Liutmarasheim a. 782, Trad. Wizenb. Nr. 60 u. 63, erscheint heute als Laumersheim (ö. Grünstadt), gespr. „Lāmerschm", in der Wiedergabe bei Autenrieth, Pfälzisches Idiotikon, Zweibrücken 1899, S. 84. *Luthershein* 206, *Luttirsheim* 207, *Luttersheim* 276, < Liuteresheim, Trad. Wizenb., Possess. Nr. 87, heisst heute Lautersheim (pfälz. BA. Göllheim, nw. Grünstadt).

Die heutige Aussprache mit dem gegen Ende des 14. Jahrh. aus *ou* hervorgegangenen ā (vgl. Michels § 148) setzt mit Notwendigkeit zur Abfassungszeit der hier in Betracht kommenden Wormser Urkunden die Aussprache ū voraus.

Dass jedoch diese Aussprache des Stammes *liut*-mit-ū-allerdings nur eine lokal sehr begrenzte gewesen sein kann,

lehrt die Gestalt anderer Ortsnamen der weiteren Umgegend von Worms, z. B. der Name des Ortes Leutershausen, n. Schriesheim an der Bergstrasse, der ebenfalls ein älteres *Liutereshusen voraussetzt.

Wenn Weinhold Mhd. Gram.² § 132 sagt: „Spuren des *û* für gemeindeutsches *iu* gehn für das Fränkische zurück bis auf altkristliche Grabsteine in Mainz und Worms“, so kann er, was Worms anbelangt, dabei nur den im Jahre 1845 auf dem alten Kirchhof an der Liebfrauenkirche zu Worms gefundenen, jetzt im Mainzer Museum befindlichen altchristlichen Grabstein aus fränkisch-merovingischer Zeit — Becker, Nassauische Annalen XIII, 185 setzt ihn in die Zeit von Mitte des 5. bis Mitte des 7. Jahrh. — im Auge gehabt haben, von Weinhold schon in seiner Abhandlung Die heidnische Totenbestattung in Deutschland, Wien 1859, S. 187 erwähnt, jetzt am besten im Lichtdruck bei F. X. Kraus I, Tafel II, 2 (Gipsabguss auch im Kgl. Mus. für Völkerkunde zu Berlin, VII a, 132). In der Inschrift des Steins kommen die Namen LUDINO und DUDA[1]) vor. Zu ersterem vergleicht Kraus a. a. O. I, S. 15 *Ludo* im Liber confraternitatum ed. Piper II, 406.[11]

Vielleicht aber ist, worauf mich Herr Prof. Henning aufmerksam machte, dieses *Ludino* mit einem **Hludino* identisch, was bei roman. Lautgebung sehr gut möglich. Jedoch auch *u* = *iu* ist im Grunde wohl fremde Lautgebung und sporadisch seit ältester Zeit nachweisbar, vgl. Q. F. 3, 120.

§ 14.
mhd. ou.

1. Seit dem Ende des 13. Jahrh. wird für mhd. *ou* die Schreibung *au* üblich. Sie begegnet zum ersten Male im Jahre 1270 und gewinnt dann schnell die Oberhand:

Vulhauere 127. *Silhauer* 275. *Nisenechereauwe* (2) 143. *die marauwe* 198. 199. *an auwen* 220. *Necherauwen* 235. *Nassauwen*

[1]) Am 31. Mai 774 schenkt das Ehepaar Gebehardus und Duda dem Kloster Lorsch u. a. XII mancipia in civitate Wormacia. Codex Laureshamensis dipl. II, 351.

(2) 259. *Rosebaum* 201. *Rosabaum* 243. *Baumburch* 209. *westerbaum* 220. *Holderbaumer* 222. (2) 232. *Holderbaumere* 274. *Hohenbaume* 234. 274. *haufunge* (4), *zuhauf* 202. *haufen, zehauf, zu hauf* (2) 281. *auch* (3) 202. 274. (8) 281. *frauwenreine, frauwenhalthen, Gaukelere* 220. *Haugerberge* 254. *hauge* 258. *Kaufman* 261. 275. *verkaufen* (2) 274. *Saumergazzen* 275. *raup, uberlauf* 281. Ausserdem *mit trauwene* 202 und in dem Namen der Stadt Ladenburg am Neckar, BA. Mannheim, < Lobedunburg: *Laudenburg* 136. 245. 261. *Laudenburc* 211. 251.

Mannigfaltig ist die Wiedergabe der Entsprechung von mhd. *ouwe.* In latinisierten Formen meist *au:*

Sconaugia, Sconaugiensis (Kloster Schönau, bad. BA. Heidelberg) (2) 28. (2) 31 u. s. w. *Hirsaugensis* 43. Daneben aber auch *Sconowia, Sconowiensis* 53, *Schonowgensis* 111 und *Schonogyâ, Schonog.* (7) 225. — *Ophâwa* (Oppau, s. ö. Frankenthal) 76.

In nicht latinisierten Formen findet sich ausser den fünf oben angeführten Fällen mit *auw-* auch *ow-, aw-, aŵ-:*

Marowe 124. *Neckerowe* (2) 208. *Liebenawen* 279. *Lampertemer aŵe* 224.

Letztere Schreibung begegnet einmal auch in *Laŵtenburg* 182 (= Ladenburg). *aw* findet sich ausser in *Liebenawen* 279 auch sechsmal in *Holderbawm* (3) 155. (3) 224.

Die Schreibung *ou* begegnet verhältnismässig selten: *Scroufin* (Schreufa, n. Frankenberg in Oberhessen) 1. *Mittelhouch* 21. *Mulboume* 28. *Holderboum* 104. 146. *Loubwise* 55. *Loubwisen* 69. *Crouhel* 55. *ouch* 198. 199.

Zweimal findet sich Wiedergabe durch *ô: Holderbôn* 182. *vrôwen* 274.

2. Für *ou* bezw. *au* wird *a* geschrieben in *imme aweste* (= mhd. ougest, ouwest) 183, wie umgekehrt *au* für ein durch Kontraktion entstandenes *a* in *Hauwardus* 40, für Hâwardus (< Hadewardus).

3. Der Umlaut wird im allgemeinen noch nicht bezeichnet. Er fehlt in *inme hauwe manthe* 202 (cf. Braune § 201, Anm. 2).

Das Suffix ahd. *-âri* bewirkt gewöhnlich keinen Umlaut des *ou: Vulhauere* 127. *Silhauer* 275. *Holderbaumer* 222. (2) 232. *Holder-*

baumere 274. *Saumergazzen* 275. Doch findet er sich einmal in *Rosenbeumere* 275. Ebenso abweichend vom obd. Sprachgebrauch in *mit verkeufene* 281 gegenüber dem regelrechten *verkaufen* (2) 274.

Die ziemlich selten und sonst erst vom 14. Jahrh. ab zu belegende Schreibung *ei* für den Umlaut des *ou, au* (vgl. Weinhold § 128) begegnet schon im Jahre 1283: *in Seimergazzen* 180. Es ist damit dieselbe Wormser Strasse gemeint, die in 275 a. 1299 als *Saumergazzen,* Boos II. Nr. 326 a. 1343 und II. Nr. 1083 a. 1400 als *Seumergaszen,* II. Nr. 165 a. 1321 aber auch als *Seymirgaszen* erscheint.

Man vergleiche zu dieser Schreibung die heutige Aussprache von nhd. äu, eu in der hess. Pfalz (z. B. die Dialektgedichte bei Regenhardt, Die deutschen Mundarten, II. Teil, Berlin o. J. [1897], S. 123ff.) und andererseits die Schreibung *eu* für *ei* in § 11, 4.

§ 15.
mhd. uo.

1. mhd. *uo* ist als *uo* nur in 1 erhalten: *Buobonis, Ruothart, Ruodolf, Altduom.*

Verbreiteter ist *ů: Růberti* 4. *Cůnradus* 7. 26. 28. 31. (2) 46. 85. 95. 136. 180. 181. (3) 182. 184. 196. 205. 221. 243. 244. (4) 275. (2) 276. (7) 277. *Cůno* 56. *Růperti* 18. 46. *Růdolfe* 198. *Ůlricus* 26. *Ůdalrici* 74. *Ůlinus* 275. *brůder, gůtde, důn* 183. *Barvůze* 190. *důt* (2), *heimesůche* 202.

ŏ begegnet in *Chŏradus, Chŏnrado, Chŏno* (2), *Adalmŏdus* 5. *Cŏnrado, Cŏnradus* (4), *Rŏgerus* 10. *Rŏcherus* 11. *Cŏnradus* 180.

2. Die Monophthongierung zu *u* begegnet zum ersten Mal im Jahre 1141:

Adalmudus 7. *Adelmudus* 9. *Wahsmudus* 12. *Demudis* (2) 69. (6) 173. *Vromuth* (3) 245. *Wasmut* 261. *Hartmudus* 275. *Rudolf* 15. *Rudolfus* 16. 20. 25. 43. 62. 197. (3) 199. *Rupertus* 33. 35. 36. 44. 50. 54. 55. 86. 103. 104. 131. 138. 175. 182. 220. (2) 242. 264. 266. 276. *Rupelo* 104. *Dudo* (3), *Udalricus* 16. *Cuno* (3) 16. (2) 24. 41. 43. 54. 60. 61. (3) 65. 72. 180. 191. 249. 253. 258. *Cunno* 227. *widemehube* 90. (2) 203. *hupstucken* 210. *wideme huben* 260. *Guntersblumen* (Guntersblum,

KA. Oppenheim) 127. 213. *Bubenbûen* 142. *Bubunwert* 180. *Bubinwert* 272. 273. *Wolfgruben* 180. *santgruben* 203. *steingruben* 220. *stheingrube* 247. *guder, guden, gutden* 183. *gut* 199. (3) 281. *dunt* 198. *dun* 199. (2) 202. (7) 274. (4) 281. *dut* 202. 281. *du, gedut, dunth* 202. *unfuge* 202. *harsnur* 231. *harsnure* 276. *Stuthburne* 260.

Oft in der Praep. *zu* = mhd. zuo, das in den Wormser Urkunden wie im gesamten Md. häufig neben *zi, ze* erscheint. *zu* steht (5) 183. 198. (4) 199. (16) 202. 210. 220. 238. 273. (6) 274. (10) 281. (*zů* begegnet nur in 183, *ze* dreimal in 281).

Kürzung vor Doppelkonsonanz mag wohl schon eingetreten sein (vgl. Michels § 144, 2, Anm.) in *Cunrad*, das sich unter den 219 Fällen, in denen der Name in den Wormser Urkunden bis 1300 vorkommt, 130 mal mit *u* geschrieben findet (gegenüber 41 Fällen mit *uo, ů, ŏ* und 48 Fällen mit *o*). Ferner in *Ulricus* 18. 20. 25. 27. 39. 42. 44. 87. 96. 118. (3) 119. 122 und in *Muttirstat* 54. *Mutterstedere* 127 (Mutterstadt s. w. Ludwigshafen), vielleicht auch in *Rugger* 16. *Rukerus* 35. *Rugerus* 36. *Ruggeri* 54. *Ruckerus* 267.

3. Monophthongierung zu *o* erscheint in *Roricus* 10. 11. *Rodolfus* 17. 18. *Roberti* 20. *Cono* 50. *zo* 238 für mhd. zuo, ausserdem, wahrscheinlich mit Kürzung, 48 mal in *Conrad.*

4. Der Umlaut wird niemals bezeichnet. Man schreibt *Rudenesheim* 7. 9 (= Rüdesheim). *Rudegerus* 12. 16. (2) 17. (2) 18. 20. (3) 72. 110. (2) 112. 237. *Rudewinus* 54. 74. 168. RVDEWIN DE VLARBRVNE (für Vlambrune), Inschrift in der Pauluskirche zu Worms, wohl noch aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh., Kraus II. Nr. 182 (S. 82). — *in hunirdale* 90. *hunergarten* 204. — *rubengewanden* 110. *rubegwanden* 204. *rubenbuhel* 237. — *gutliche* 183. *gudde, guthe* 202. *gude* 281 (= mhd. güete). — *einmutecliche* 183. *einmudig* 281. — *gebruder* 198. *gebrudere* 199. — *rugen, geruget* (2) 202. *rurent, rurthe, versunet' begnugen* (Inf.) (3), *urhube* (= mhd. erhüebe) 281.

ů an Stelle von mhd. üe begegnet in *sůne* 198. 199 und *vůre* 202.

Kapitel II. Die Vokale der Nebensilben.

§ 16.

Die Vokale der Flexions- und Bildungssilben.

1. Die ahd. vollen Vokale der Endsilben sind in den älteren Urkunden noch erhalten. Belege dafür aus 1, 3, 7, 9, 12 s. im Anhang „Zur Flexionslehre". Der Verfall der Endvokale lässt sich an den Wormser Urkunden leider nicht in genügender Weise beobachten, da das Material gerade für diese Übergangszeit ziemlich lückenhaft ist.

2. Ungemein häufig wird das Ergebnis der Abschwächung durch *i* wiedergegeben. Das erste Beispiel für diese Schreibung findet sich am Ende des 12. Jahrh.: *Steinisberg* 15. *Freinish., Hergish., Schornish., Biscouisheim, Abinheim, Vrankindal* 30 u. s. w. Im allgemeinen aber kommt die Schreibung *i* bis zum dritten Jahrzehnt des 13. Jahrh. nicht häufig vor. Allgemeiner wird sie erst in den vierziger Jahren des 13. Jahrh. und erwirbt sich dann rasch grosse Beliebtheit, namentlich in den deutschen Urkunden.

Der unbestimmte Charakter des gesprochenen Lautes wird durch die Schreibungen *u*, *ei* in den Flexions- und Bildungssilben gekennzeichnet:

Ritderchun (in der Latinisierung Militellus), *Bubunwert* 180. *Nunnunmunster* (2) 218. *Epulnshem* (Exempl. A), *Eppulinshem* (Exempl. B) 244; *de Randeckein* 206 (Randeck, Ruine bei Mannweiler an der Alsenz, pf. BA. Kirchheim-Bolanden). *Munskeishorn* 238 (zu *ei* vgl. Weinhold § 81). Freilich ist zu berücksichtigen, dass bei der Schreibung *u* teilweise auch Angleichung an ein im Stamme befindliches *u* sowie die Nachbarschaft von Labialis ins Gewicht fallen kann.

3. Wie *i* für schwaches *e* eintritt, zeigt sich umgekehrt *e* an Stelle von *i* in Bildungssilben: *einmutecliche* 183. *ewecliche* 198. 199. 202. (2) 281. *ewechliche, innewendech, meineidec, zwifeldege pene, enschuldegen, pennenge* (4), *pennengen, pennege, sillenge* 202. — *Durencheim* 32. *Durenkeim* 39. 238. *Důrenkein* 76.

Durenkemer 238 (Dürkheim, pf. BA. Neustadt). *Durenkardus* (2) 234. — *Mergardis dicta Pannenheberen* 111. *Elyzabeth dicta Brogoren* 214. *Alkuze Spenen* (2) 261. *salices Kunegenerheimeren* 260. *wirthen* (= mhd. wirtin) 274.

4. Die mhd. Gepflogenheit *e* nach *r* und *l* mit voraufgehendem kurzen Vokal auszustossen, wird nicht innegehalten:

Nom. Plur. *die vůrvaren,* Dat. Plur. *den vůrvaren* 183. 1. Plur. Ind. Praes. *sollen* (2) 202. 274. *ergeren* (= mhd. er-gërn) 183. 3. Plur. *solen* (5) 183. *sollent* (2) 202. *sollint* (3) 281. Inf. *sweren* 202. *vorkeren, vůrkeren, weren* (= ahd. weren, got. warjan), *varen* 281. Part. *gesŵren* 202. *gekoren* (2), 281. *irwelit, bisigelit* 183. *bisigelet* 202. *bewaret* 281.

Ebenso ist entgegen dem mhd. Gebrauch *e (i)* nach der Ableitungssilbe *-er* beibehalten in Gen. Sgl. *anderen* 202. Dat. Sgl. *anderen* 202. Acc. Sgl. *unseren* 202. Dat. Plur. *burgeren, bůrgeren* (2), *keyserin* 183. *ritterin* 198. *unserin* 199 (Exempl. A, dagegen *unsirn* 199 Exempl. B).

5. Dagegen ist *e* nach *r* und *l* mit vorausgehendem kurzen Vokal ausgefallen in Dat. Sgl. *hern* (proklitisch vor dem Namen) (2) 198. 3. Plur. *soln* (3) 274. (16) 281. *solnt* 281. Inf. *beveln* (4), *besigeln* (3), *vordern* 281. Part. *gesworn* 199. (2) 281. *bevoln, verlorn* 281. *besigelt* 274. *bewart* 281. Gerund. *ze bewarne* 281.

Ebenso Ausfall nach der Ableitungssilbe *-er* in Dat. Sgl. *andern* 281. Acc. Sgl. *andern* (3) 281. Nom. Plur. *andern* 274. Dat. Plur. *unsern* 183. 281. *unsirn, altvordern, helfern* 198. *burgern* 281.

Nur in éinem Falle erfolgte Ausfall in anderer Stellung: *gemaht* (Part.) 198. 199, beidemal derselbe Schreiber an demselben Tage. Sonst *gemachet* 202. (3) 281.

6. Unbetontes *e* im Innern des Wortes zwischen hoch- und tieftoniger Silbe ist bewahrt in (Dat.) *Wormezen* (12) 183. (2) 202. *Wormize* 199. *Wormeszen* (4) 274. *Wormesze* 274. (2) 281. *Wormesser* (4), *Wormescher* (2) 202. *ammetde* (Dat. Sgl.) 183. *eineme* (unbest. Art.), *syneme* 183. *der neheste, deme nehesten* 281. *wegestes, wegeste* 281.

Dagegen ist Ausfall erfolgt in *deme neisten* (mit Schwund des *h* vor *s*, vgl. § 29, 6, mhd. dëme næhesten, næhsten) (3) 202. Oft beim Pronomen, mit Assimilation der zusammenstossenden Nasale: *eime* 202. (4) 274. (4) 281. *mime* 274. *syme* 183. *sime* 202. 281. *irme* 183.

Dazu Abfall des End-*e* in *eim* 281.

Ausfall und Assimilation erfolgte auch in *ein*, Acc. Sgl. Masc. (2) 281. Doch in ders. Urk. auch *einen* [vgl. die ähnliche Erscheinung in *den seszehen* für *seszehenen* 281.].

7. Abfall des *e* in der Proklisis, verbunden mit Übergang der labialen Nasalis in die linguale, beim Dat. Sgl. Masc. des best. Art.: *den*, für mhd. dëme, 202. 281.

Ebenso beim Dat. Sgl. Masc. des Dem. und st. Adj.: *in ganzen willen, bit disen brive* 183. *mit glichen willen* 274. Dass hier keine in das Gebiet der Flexionslehre gehörende Verdrängung des einen durch den andern Kasus vorliegt, wird unten, § 22, 2, zu zeigen versucht.

8. Zwischen Konsonant und folgender Liquida kann unbetontes *e* der Bildungssilbe in der Schreibung fortbleiben: *Adleidis* 35. *Wernswilr* (Wörschweiler n. ö. Kaiserslautern) 42. *Ebrardus* 91. *Gisla* 193.

Der Grund hierfür liegt natürlich in dem Charakter der nachfolgenden Liquida, die andererseits (in der Stammsilbe) Sekundärvokal entwickeln konnte, vgl. *Syveridi* 260. Zu *Ferevel* (2) 247 vgl. Weinhold, Mhd. Gram.² § 87.

9. An der Silbengrenze, zwischen silbenschliessendem stimmlosen Verschlusslaut und folgendem silbenanlautenden *h* scheint sich ein durch *o* fixierter parasitärer Gleitelaut entwickelt zu haben in *Westohouen, Westohower* 238 (Westhofen, KA. Worms).

§ 17.

Die Vokale der Präfixe.

1. Auch das *e* der unbetonten Präfixe *ge-*, *be-*, *en-*, *ver-*, *er-* und der proklitischen Negationspartikel *en-* wird oft durch *i* wiedergegeben, namentlich in Urk. 183: *gi-* (20) 183. *bi-* (5)

183. *in-* (ahd. ant-) 183. *vir-* (10) 183. (2) 198. (2) 199. 281. *ir-* (2) 183. (2) 202. *in-* (Neg.-Part.) (3) 183. (2) 281.

Die Unbestimmtheit des gesprochenen Lautes ist auch hier aus der gelegentlichen Schreibung *o, u* ersichtlich, wobei freilich auch wie in § 16, 2 Assimilation an einen in der Stammsilbe stehenden dumpfen Vokal in Erwägung zu ziehen ist: *vorandern* (mhd. verandern, verendern) 202. *zursleufe* (mhd. zersleifen) 274. *unzurbruchen, urhube* (Conj. Praet. zu erheben) 281.

Anmerkung: Die hie und da (z. B. bei Kauffmann, Deutsche Grammatik[2] § 30 Anm. 3) zu findende Auffassung dieser *u, o* als md. Bewahrungen der ahd. vollen Vokale in den Präfixen *fur-(for-), zur-, ur-* ist wohl abzulehnen. Wie sollte sich gerade in diesen in der Verbalkomposition doch unbetonten Präfixen der volle Vokal erhalten haben?

2. Ebenso wie das *e* der unbetonten Präfixe wird auch das *ē* des bestimmten Artikels infolge der proklitischen Natur des letzteren oft *i* geschrieben: Nom. Sgl. Masc.: *dir* (2) 183. (2) 202. (3) 281. Gen. Sgl. Masc.: *dis* (2) 183. 281. Dat. Sgl. Fem.: *dir* 183. Gen. Plur. Masc.: *dir* 183. Gen. Plur. Fem.: *dir* 202. Dat. Plur. Masc.: *din* 183.

Ebenso das *ë* des geschl. Pers.-Pron. vermöge des gelegentlich enklitischen Charakters des letzteren: *iz* 202. (2) 281.

Verschmelzung des unbetonten *ë* nebst der Dentalis des bestimmten Artikels mit voraufgehender Präposition in *ame* (3) 237. 281. *amme* 276. — *bime* 276. — *vomme* 202. *fome* 202. *vonme* 281. — *imme* 179. 180. 183. (2) 238. *inme* 202. 281. — *uffeme* (2) 202. *uffen* 237. *uffer* (2) 276. — *undern* 180. — *zume* 274.

Ebenso Verschmelzung mit folgendem *ez* und mit der Neg.-Part. *-en:*

erz 202. *manz* (4), *mans* 281. — *odern* 202. *ern habe* 281.

3. Ausfall des *e* in dem Präfix *ge-* erfolgte zuweilen vor folgendem *w, l, n:*

Wizgwergere 95. *in gwanda* (3) 180. 235. 238. *in hohenanegwanden, in Rubegwanden, in winkilgwanden* (2) 204. — *mit glichen willen* 274. — *gnaden* 183. *gnade* 202.

Ebenso bei *be-* in *blibe* (3. Conj. Praes.) 198. 199 (Exempl. A). 281. Doch zeigt 199 Exempl. B, von derselben Hand wie A, die Form *belibe.*

4. Das ganze Präfix *ge-* ist infolge eines bereits im vorangehenden Kompositionsbestandteil enthaltenen *-ge-* ausgefallen in *in der langenwanden* 237. *in osterlangenwanden* 238, beide Urkunden aus der Kanzlei der Judices, vom 14. Mai und 16. Juli 1293.

Abgesehen wird hier natürlich von den Fällen der Auslassung beim Part. Praet. des Verbums, z. B. *geben* 198. 199, während *gigebin* 183. *gegeben* 274. 281. *gegebin* 281.

II. Abschnitt: Die Konsonanten.

A. Sonore Konsonanten.

1. Halbvokale.

§ 18.

w.

Ausfall, vielleicht auch nur Auslassung, ist in der anlautenden Gruppe *tw* erfolgt in *Therchgewanden* 234. Doch zeigt dieselbe Urk. daneben auch *Twerchgewanden,* wie die übrigen: *Twergazen* 184. *Twerengewanden* 273. *Twerchgassen* 275.

§ 19.

j.

1. Der Brauch, dass anlautendes *j* nur vor *i* durch *g* bezeichnet wird, sonst aber bleibt, wird durchbrochen, indem *g* auch vor *e* und dessen md. Vertreter *ei* erscheint: *gehen* (4), *gehin* (= mhd. jëhen) 183. *geinre* (= mhd. jener) 202.

2. *j* als Übergangslaut, der durch *g* ausgedrückt wird, steht in *werdent die seszehene . . . sich zwegen* 281 (doch in ders. Urk. auch *zweien, zweiende*).

Anmerkung: Dieselbe Erscheinung findet sich auch in den Speyrer Urkunden, cf. Nebert a. a. O. § 9, 1.

2. Liquidae.

§ 20.

r.

1. Metathese erfolgte

a) im Stamm *berht* bei den damit komponierten Eigennamen: *Gumbraht, Gerbrahteshuson* 1. *Adelbreth, Gunbreth* 4. *Giselbrecht, Albreht* (2) 15. *Eggibreht* 16. u. s. w. u. s. w. ADELBRAHT auch in einer Inschrift im Innern des Wormser Doms, vgl. Kraus II. 174a (S. 80).

b) in mhd. *brunne: Flamburne* 19. 54. 74. *Hungerburnen* 54. *Talburnen* 90. *Steinenbornen* 110. *Flamburnen* (2) 168. *Galeburnen* 204. *Flanburnen* 212. 267. *Bůrnendal* 214. *Burnedale* 238. *Wolfesborne* 247. *Flanburnin* 249. *Valvenburnen, Walburnen* 254. *ysenburne* 258. *Stuthburne, Bernhelmesburne* 260. *Burntregil* 275. *Flamborner* 276. Die Form ohne Metathese ist in diesem Worte überhaupt nur nachzuweisen in *Alsenzebrunnen* 16. *Chachilenbrunnen* 188 sowie in einer Inschrift in der Wormser Pauluskirche, am Kapitellkämpfergesims der südlichen Säule des Erdgeschosses: RVDEWIN DE VLARBRVNE (für VLAMBRVNE verhauen), Kraus II. Nr. 182 (S. 82). Dieser Rudewin von Flomborn ist von 1222—1254 urkundlich nachzuweisen.

c) in *des eppurlis* 198. 199, zu mhd. aprille, aberëlle.

d) im Suffix *-er* des Auslauts: *Zelreweg* 72 (Weg nach Zell, pf. BA. Kirchheim-Bolanden). *Cunradus dictus Seilre* 110. *geinre* (= mhd. jener; Nom. Sgl. Masc.) 202. *einre* (Nom. Sgl. Masc.) (3) 281. Dadurch entstand *rr* in *iwedderre* (Nom. Sgl. Masc.) und *unserre* (Gen. Sgl. Fem.) 202.

e) in undeutschen Eigennamen: *Petirsa* 55. *Gergorii pape* 94.

2. Ausfall des *r* erfolgte in *Hierzpech* (Hirzberg, Ruine n. Heidelberg bei Schriesheim) 26, Abfall in *numme* (= mhd. niemer, nimmer) 281.

3. In dem Namen des Rheins steht die gelehrte Schreibung *Rhenus* für die sonst gebräuchliche mit einfachem *r* schon in den älteren Urkunden: 18. 63. 74. 135. (2) 141. (3) 143. 154. 158.

4. Einfaches *r* statt des doppelten in *vere* (= mhd. vërre, Adv.) 199.

§ 21.

l.

1. Metathese ist erfolgt in *Eplensheim* 188 für das übliche *Eppelnsheim* (jetzt Eppelsheim, KA. Worms).

2. Ausfall des *l* in *Peffinkein* 158 (Pfiffligheim, KA. Worms; über die mannigfaltigen Schreibungen dieses Namens s. § 24, 1).

3. Assimilation an folgendes *c (k)* liegt vor in *Focco* 1. *Fokelin* 16. Eine frühe Assimilation an folgendes *f* begegnet

in WOFFLIN, Inschrift eines Sarkophags, gefunden beim Wormser Dom, angeblich schon aus dem 6.—8. Jahrh. (Becker, Nassauische Annalen VII, 2, 6, Nr. 1), Kraus I. S. 14. Vgl. dazu den Namen Woffo, Fr. Stark, Die Kosenamen der Germanen S. 23.

4. Für ahd. urgerm. *ll* steht einmal *lh* in *vico Walhegazen* 120, die Wollgasse in Worms, sonst vicus Lane genannt. Jedoch erscheint hier thatsächliche Beziehung zu ahd. Walh „Romanus“, nicht ausgeschlossen. Eine Wollgasse, vicus Lane, würde dann volksetymologischer Umdeutung ihre Existenz verdanken. Vgl. § 4,2.

3. Nasale.

§ 22.

m.

1. Anlautend ist Übergang des labialen Resonanten in stimmhaften labialen Verschlusslaut erfolgt in *bit* (= mhd. mit) (6) 183. (11) 202. Über dieses vom Wormsgau den Rhein hinab bis nach Köln reichende *bit* vgl. Weinhold § 161.

2. Inlautend finden sich schon Spuren für die Neigung bei vorangehendem kurzen Vokal das *m* zu verdoppeln:

Meinkemmere 160. *Himmelcronen* 185. *Hymmelcronen* 210. Doch noch *Himelcrone* 186. *Hymelcronen* 204. 219. 220. 235. 246. *Himelgarten* 254.

Doppelschreibung ferner in *kummen* (Inf.), *kummet* (2), *kumme* (2), *kummen* (Part.) 202. *komment, uberkummen* (4) 281. *ummanne* 202. *ummerme* 274. *nummer* (= niemer) 274. 281. *nummerme, numme* 281. *imme* (ihm) 202.

Verdoppelung nach Diphthong in *Lumersheimmere* 89.

3. Im Auslaut neigt der labiale Resonant dazu, sich in den lingualen zu verwandeln: *Phelinkein* 33. *Peffelnkein* 154. *Peffinkein* 158. *Hůchilhein* 46. *Odenkein, Dûrenkein* 76. *Můllinhein* 100. *Lammeshein, Lameshein, Buchenshein* 103. *Hochein* 158. *Luthershein* 206. *Albechein* 254. *Holderbôn* 182. Zuweilen auch im inneren Auslaut: *Helngerus* 24. *Dithelnsheimere* 188.

Der Übergang m > n ferner im Dat. Sgl. Masc. des best. Art.: *in ganzen willen, bit disen brive* 183. *mit glichen willen* 274.

Anmerkung: Weinhold § 483 möchte auf Grund von *then* für sonst stehendes *themo* im mfrk. Legendar 262 beim Artikel Verdrängung des Dativs durch den Accusativ annehmen, entscheidet sich aber § 486 beim Dem. für „Verdünnung des Flexionskonsonanten" und sagt § 505 über das st. Adj.: „Das *m* der Dativflexion ging in nachlässiger Rede des Tages in *n* über." Letzteres ist aber wie beim st. Adj. und Dem. sicherlich auch beim best. Art. der Fall. Um bei diesem thatsächliche Verdrängung des einen Kasus durch den andern annehmen zu können, sind der Belege — nicht nur in den Wormser Urkunden, sondern auch bei Weinhold § 483 — zu wenige.

§ 23.

n.

1. Anlautendes *n* als Rest der vorgesetzten Präp. *en (in)* in *Nisenachen* 8. *Niesenache* 109 für das übliche *Isenache*, den durch Worms fliessenden, hinter Eisenberg entspringenden Eisbach. Ebenso *Nisenechereauwe* (2) 143. (Baur, Hess. Urk. hat im Register II, S. 931 irrtümlicherweise aus letzterem einen „verschwundenen" Ort Nise-Neckarau gemacht). Vgl. Gram. II, 384 Anm.

2. Inlautend kann sich der linguale Resonant, z. T. unter Wegfall eines dazwischenstehenden *d, t,* einem folgenden labialen Verschlusslaut oder Spiranten assimilieren und in den labialen Resonanten übergehen: *Gumbraht* 1. *Gumbertus* 6. *Gumpertus* 23. *Humbertus* 19. 53. *Reimbodo* 23. *Reimbotone* 32. *Lampertus* (2) 27. (2) 47. 54. 125. (2) 142. 159. (2) 192. (2) 237. 243. 255. 271. 272. 273. 278. *Lamperthere* 238. *Lampertheim* (2) 7. 9. 200. *Lampertemer* 224. *Lampperthere* 238. 239. *emphan* (2), *emphangen* (2), *man emphehet* 281. — Jedoch *Gunbertus* 5. 9. 82. *Hunperti* 54 und *Reinbodo,* sehr oft, s. unter g, § 28.

3. Der linguale Resonant assimiliert sich dem darauf folgenden labialen in *Steimari* 30. *Reimarus* 33. *Ummaze* 86, unter Ausfall von dazwischenstehendem *t* in *Lammensheim* 16. *Lammesheim* 72. *Lammeshein* 103. *Lameshein* 103. *Lammisheimer*

(7) 273 (Lambsheim, pf. BA. Frankenthal, im Cod. Trad. Wizenb., Possess. Nr. 15f. noch als Lammundesheim).

4. Die Lautgruppe *gn* bewirkte Nasalierung eines voraufgehenden Vokals: *Mangni* 79 (für lat. Magni). Die Kehrseite bildet der — allerdings nur graphische — Ausfall des *n* in der Gruppe *ng*, veranlasst durch den nasalen Charakter des voraufgehenden Vokals: *Egilfridus* 5. *Egelmannus* 80. *gg* in *Eggelhardo* 43.

5. Ausfall in *Chôradus* 5. *Cůrado* (2) 276.

Ganz vereinzelt auch Ausfall von *n* vor stimmhaftem *s*, wohl mit Dehnung des voraufgehenden kurzen Vokals in *user* (= mhd. unser) 281, eine sonst nur im Alem. der Schweiz regelmässige Erscheinung, vgl. Weinhold § 215 (vielleicht auch nur Schreibfehler).

6. Doppelschreibung in *Cunno* 227.

7. In unbetonter Silbe vor Konsonant kann *n* fallen: *pennege* 202 (aber in ders. Urk. fünfmal *pennenge(n)*). *künigen* (Dat. Plur.) 183. Das voraufgehende *n* begünstigte hier den Ausfall, vgl. Braune § 128, 2; Paul, Mhd. Gram.[4] § 84, 7; Behaghel in Pauls Grundriss[2] I 720; E. Schröder Zs. 37, 124.

8. Auslautendes *n* der 1. Plur. kann schwinden bei Anlehnung an ein nachgesetztes Pronomen: *irkenne wir* 183.

9. Parasitisches *n* in *von allernerst* 202. Hiatustilgendes *n* bei vokalischem Schluss des einen und vokalischem Anfang des folgenden Wortes: *unden en punt* 202 (vielleicht auch nur Verschreibung wegen des folgenden *en*).

B. Geräuschlaute.

1. Labiale.

§ 24.

germ. p.

1. Anlautend:

a) unverschoben:

Wackerpil 17. *Wakirpil* 54. 244. *Wackirpil* 90. 273. *Waggerpil* 126. *Wakerpil* 132. *Pefflincheim* 32. (2) 36. 54. *Peffelncheim* 43. *Pefilcheim* (2) 54. *Peffelincheim* 93. *Peffeln-*

kein 154. *Peffelnkem* (2) 155. *Peffinkein* 158. *Pephilnkeim* 179. 275. *Pephelkeim* 201. *Peffilinkeim* 210. *Peffelincheim* 217. *Peffilkeimer* (2) 272. (2) 273. *underpanth* 80. *underpant* 173. *Sezepant* 239. *Pannenheberen* 111. *Primma* (die Pfrimm, mündet n. von Worms in den Rhein) (2) 180. 232. 272. 273. *punt* (6), *pûnt* (2) 202. *pennenge* (4), *pennengen, pennege* 202. *Rintpade* 220. *Guntheimer pedelin* 260. *Stedelpade* (2), *Slidepade* 276. *paffenphade* 234. *paffenpat* 238. *paffenpot* 239. *paffe* 274. *Pungestait* (Pfungstadt, KA. Darmstadt) 233. *parren* (17) 281. *super Polin* 235.

b) verschoben: *Phephilincheim* 5. *Phephelincheim* (4) 7. 9. *Pfeffilnkem* 155. *phlihtden* 22. *Pholen* 31. *Phrimam* 62. *Wackirphil* 119. 237. *Wakirphil* 158. *Philmanno* 234. *Phil* 275. *underpfant* 208. *paffenphade* 234. *heinrephade* (2) 237.

Bemerkenswert in ihrer Mischnng von *p* und *ph* ist die Form *paffenphade* 234.

Lässige Aussprache verschuldete *Waccerfil* 28 (vgl. Weinhold §§ 171, 174).

Beachtenswert ist die anlautende Affricata in dem heutigen Namen des Ortes Pfeddersheim im Kreisamt Worms. Der Name, in den ältesten Urkunden als Paternovilla, erscheint in den hier behandelten Urkunden fast durchweg mit *p: Petrinsheim* 54. 55. 61. *Peternsheim* 77. (3) 127. 179. *Pedernesheim* 80. *Petirisheim, Petirnsheimere* 90. *Petdirnisheim* 93. *Petherinsheim* 102. *Peterensheim* 119. *Pedernsheim, Pedrensheim* (2) 173. *Petthrensheim* (2) 204. *Pedrusheim, Petdrusheim* 234. *Petdrensheim* (3) 235. Nur in einer Urk. erscheint der Name des Ortes mit *ph* als *Pheternsheim* (2) 72. Die Erklärung des Namens als Zusammensetzung mit Petrus (Bossler, Die Ortsnamen von Starkenburg und Rheinhessen. Germ. 29 (1884) S. 331) ist im Hinblick auf die alte Latinisierung Paternovilla natürlich abzulehnen. Er gehört doch wohl zu *pet(t)er, pedder, phet(t)er* „*patrinus, filiolus*“.

2. Inlautend nach Vokal ist altes *p* regelrecht zum harten Spiranten verschoben, der nach langem Vokal durch *f*, selten *v*, nach kurzem meist durch *ff* (die bemerkenswerteste Ausnahme:

die schevenen, nhd. Schöffen, 202) bezeichnet wird. Unverschobenes *p* erscheint nur ein einziges Mal in *ane wapin* (nhd. Waffen) 281, der ndd. Nebenform zu mhd. wâfen.

3. Inlautend (und auslautend) hinter *l* und *r* ist *p* ebenfalls bis zum harten Spiranten verschoben: *Helfricus* (2) 39. 65. (6) 117. 140. 144. *Helfericus* 276. *helfern* 198. *hilfet, behulfen* 202. *helfin* 281. *werfen* (2) 202. *Denkendorf* 146. Ebenso *f* in *Gelfrat* 16.

f und *ph* erscheinen neben einander in *Scharfenberc* 21 und *Scharphenecken* (2) 243, wo nach PBB 12, 505 ff. Wechsel von urgerm. *p* mit *pp* anzunehmen ist.

Anmerkung: Im 14. Jahrh. erscheinen noch unverschobene *p* in *Scharpenstein* Baur III 1418 a. 1374 und *curia dicta zů dem Karpen* Boos II 438 a. 1352.

4. Für inlautendes altes *p* nach *m* mangelt es an rein deutschen Wortformen, doch zeigen die latinisierten Namen stets unverschobenes *p*: *Wimpinensis* (Wimpfen am Neckar, KA. Heppenheim) 5. *Winpenensis* 10. *Wimpina* (2) 15. *Winpina* 33.

5. Inlautend in der Gemination:

a) unverschoben: *Croppesberc* 21. *Hellecrappo* 102. *Hellecrapponis* 261. *Hellecreppinne, Hellecrepinne* 260. *Holzappel* 261.

b) verschoben: *Hellecraphen* 43. *Hellecrapho* 146. *Hellcrapphe* 180. *Hellecrapphe* 234. *Cropphesberg* (2) 77. *Cropheberg* 177. *Holzaphel* 180. *Stapphe* 237.

6. Im Auslaut nach Vokal erscheint altes *p* regelrecht als *f*. Eine Ausnahme bildet nur *bischoph* (2) 202, doch in ders. Urk. auch das sonst übliche *bischof*.

7. Geminiertes *p* erscheint im Auslaut als *ph*: *Glasecoph* 9. 176. *Lericoph* 54.

Über anlautendes germ. *p* des Rheinfrk. (von ihm damals noch Südfränkisch genannt) äussert sich Braune PBB I, 5: „Eine weitere scharf ausgeprägte Eigentümlichkeit ist ferner das im Anlaute stets unverschobene *p*, ... So war es zu Otfrids Zeit

und so ist es noch heute in der „Palz“, Frankfurt, Mainz, wo man stets im Anlaut *p* spricht, aber aspiriert. Dieses nachstürzende *h* wird auch damals schon dagewesen sein, da es, wenngleich nur selten, doch zuweilen bezeichnet wird, ... ohne dass man dabei an die Affricata *pf* zu denken braucht“.

Dass diese Auffassung der in den rheinfrk. und so auch in den Wormser Urkunden begegnenden Schreibung *ph* für anlautendes altes *p* irrig ist, zeigt der sonstige Gebrauch des *ph* in den Wormser Urkunden; denn einmal wechselt *ph* direkt mit *pf*, vgl. oben *Pfeffilnkem* 155 a. 1279, *underpfant* 208 a. 1287, einmal sogar mit *f* in *Waccerfil* 28, und andererseits dient die Schreibung *ph* zur Bezeichnung jenes Produkts, das durch die Verschmelzung von silbenschliessendem stimmlosen lingualen Verschlusslaut mit folgendem silbenanlautenden *f* unter Entwicklung eines Gleitelauts entstand (cf. Braune, Ahd. Gram.[2] § 138, A. 2), eines Produkts, das notwendigerweise in einer labialen Affricata bestanden haben muss und gelegentlich sogar durch *pf* wiedergegeben wird, wie in *Lupfridus* (4) 204. Mit diesem Lautwert findet sich *ph* in *Lutphridus* (2) 28. *Luphrido* 43. *inphahen* 183. *emphan* (2), *emphehet, emphangen* (2) 281 (s. das Nähere in § 26,3). Man wird demnach kein Bedenken tragen, in der in den Wormser Urkunden der hier behandelten Periode für altes anlautendes *p* begegnenden, mit *pf* wechselnden Schreibung *ph* die Wiedergabe der wirklichen Affricata zu erblicken.

Dass die deutschen Wormser Urkunden des 13. Jahrh. keine Beispiele für Verschiebung des *p* zu *ph, pf* aufweisen, kann folglich nur als reiner Zufall angesehen werden, und Böhme a. a. O. irrt entschieden, wenn er auf Grund der von ihm benutzten vier deutschen Urkunden die Verschiebung für das 13. Jahrh. leugnet und auch die von Nebert aus den Speyrer Urkunden des 13. Jahrh. beigebrachten Belege von *ph, pf* für anlautendes *p* ebenso grundsätzlich bei Seite lässt wie die nach seinem eigenen Zugeständnis sich findenden (bei Heinzel, Gesch. d. niedfrk. Geschäftsspr., MA. VII verzeichneten) Belege für *ph, pf* in den Mainzer Urkunden dieser Zeit.

Es ist vielmehr die von Böhme S. 72 aufgestellte Skala, die darthun soll, wie die Verschiebung von *p* innerhalb des Rheinfrk. von Süden nach Norden zu allmählich an Boden gewinnt, für jeden der von ihm angeführten Orte um geraume Zeit, für Worms sogar um über 150 Jahre, hinaufzurücken, da zur Aufstellung einer richtigen Skala die lateinischen Urkunden unbedingt mit heranzuziehen sind.

Was nun die Ursache anbetrifft, die die Schreiber der Wormser Urkunden wohl bewogen hat, an Stelle des anlautenden alten *p*, das in der Mundart galt und noch heute gilt, die die Affricata bezeichnende Schreibung *ph*, *pf* zu setzen — die letzteren Fälle verteilen sich auf die einzelnen Kanzleien ziemlich gleichmässig —, so bemüht sich Nebert a. a. O. zur Erklärung der in Speyrer Urkunden des 13. und 14. Jahrh. sich findenden *ph*, *pf* nachzuweisen, die Gründe der dialektwidrigen Verschiebung des *p* zur Affricata seien zu suchen „in einer durch die Superiorität schwäbischer Kultur hervorgebrachten Zwiesprachigkeit. Die Veranlassung und Einführung derselben in die Urkundensprache ging von dem Einfluss der hohenstaufischen Kanzlei aus“ (S. 35).

Dass diese Auffassung verfehlt ist und thatsächlich nicht für ein einziges der angeblich schwäbischen Geschlechter des Speyer- und Wormsgaues, die schwäbische Kultur und Sprache hierher verpflanzt haben sollen, schwäbische Herkunft mit Sicherheit nachweisbar ist, hat Aloys Schulte, Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. XIII (1892), Sp. 221 ff. gezeigt.

Das Richtige hat vielmehr Böhme a. a. O. S. 74 getroffen, wenn er annimmt, dass die Ursache des Vorrückens der *ph* und *pf* durch den Speyergau und das ganze Rheinfranken lediglich in dem Bestreben der Schreiber zu suchen ist, die oberdeutsche Orthographie nachzuahmen und dass die gesprochene Rede sich in Wirklichkeit nicht verändert hat:

„Die Sucht oberdeutsch zu schreiben erklärt sich aus dem Übergewicht, das in jener Zeit Oberdeutschland in litterarischer Hinsicht hatte, und daraus, dass, je länger je mehr, weithin das Bedürfnis gefühlt wurde eine einheitliche, von den Mund-

arten möglichst unabhängige Schreibweise zu schaffen, um den schriftlichen Verkehr zu erleichtern."

Anmerkung: Über die in den Wormser Urkunden des 14. Jahrh. sich allmählich vollziehende Verdrängung des anlautenden alten *p* durch *ph* belehrt Böhme a. a. O. S. 68. Danach kommen 1325—1350 auf 10 *p* 51 *ph*, 1351—1375 auf 23 *p* 253 *ph* und 1376—1400 auf 43 *p* 325 *ph*.

Es bleibt zu erwägen, ob auch die in den Wormser Urkunden sich findenden *ph*, *pph* für inlautendes geminiertes *p* die Affricata ausdrücken sollen oder ob sie lediglich graphisch zu nehmen sind, auf obd. Schreibweise beruhen.

Die Belege (cf. S. 57) sind nicht zahlreich. Numerisch ist das Verhältnis: 9 *ph*, *pph* gegenüber 6 *pp*, *p*. *pf* fehlt ganz.

Um zu einer Entscheidung zu gelangen, bleibt nichts anderes übrig, als die in den Wormser Urkunden des 14. Jahrh. sich findenden Belege zu prüfen:

Hellecrappe a. 1315, Boos II 105. a. 1336, II 286. *Crappengazzen, zum Crappen* a. 1384, II 848. — *Juden Appil* a. 1332, II 255. *Judenappel* a. 1343, II 331. *Holtzappel* a. 1343, II 331. a. 1352, II 444. *Appel* a. 1368, II 652. — *Crůppesberg* a. 1334, II 276. *Cropsberg* a. 1358, II 526. a. 1387, II 890. a. 1399, II 1057. *Croppeszberg* a. 1359, II 544. *Croppsberg* (5) a. 1394, II 1010. *Croppesberges* a. 1399, II 890 Anm. — *in vico dicto Glasekoppe* a. 1351, II 435. *in dem Glasekoppe* a. 1392, II 966. *in dem Glaszkoppe* a. 1392, II 964. *Heddewigi dicte Hellecoppen* a. 1357, II 521. a. 1357, II 523. a. 1358, II 523 Anm. a. 1358, II 534. a. 1362, II 573. *Hedewige genant Hellekoppen* a. 1367, II 638. (2) a 1370, II 662. *Hedewig Helkoppen* a. 1380, II 769. *Koppeln* a. 1371, II 667. a. 1378, II 734. — *schůppen* (nhd. Schuppen) a. 1367, II 630. — *opper* a. 1378, Baur I 1376. a. 1392, Boos II 966. — *Nappe* (3) a. 1383, II 831. a. 1393, II 995.

Diesen 41 Fällen mit *pp (p)* stehen nur 4 Fälle mit *ph*, *pph* gegenüber: *Hellecrapphe* a. 1304, II 23. *Hellecraphen*

a. 1322, II 179. *Schopphe* a. 1363, II 581. *Glasekopphe* a. 1394, II 1006. *pf* findet sich auch im 14. Jahrh. nirgends.

Es folgt daraus, dass auch die im 13. Jahrh. sich findenden Schreibungen *ph, pph* unmöglich die Affricata wiedergeben sollen, sondern dass sie vielmehr lediglich graphisch zu nehmen sind; und dieses Resultat steht völlig im Einklang mit der Thatsache, dass auch in dem übrigen Gebiet des Rheinfrk. geminiertes *p* in den Urkunden keine Verschiebung erfahren hat. Belege hierfür aus Mainz, Frankfurt, Alzei, Bingen, Mommenheim, Eppstein, Friedberg, Wetzlar und Hatzfeld bei Böhme a. a. O. S. 79 (die andern Belege sind zu streichen).

Ebenso verhält es sich mit den 3 Fällen des auslautenden geminierten *p: Glasecoph* 9. 176. *Lericoph* 54. Aus den Urkunden des 14. Jahrh. ist dies zwar nicht zu erweisen; denn sie schreiben auch gewöhnlich *ph (hp): Glasecoph* a. 1302, II 11. *Hellecoph* a. 1325, II 205. *nahp* a. 1321, II 162. Einmal nur *Hellecop* a. 1343, II 331. Wohl aber wird dies dadurch bewiesen, dass zu dem Nominativ *Glasecoph* 9. 176 der Dativ *Glasekoppe, Glaszkoppe* lautet (s. oben) und andererseits die Frau des Wormser Bürgers Hellecop stets als *Hellecoppen, Hellekoppen, Helkoppen* (s. oben) erscheint, was beides nimmermehr der Fall sein könnte, wenn die Schreibung *ph* für auslautendes geminiertes *p* wirklich die Affricata wiedergegeben hätte.

Hinter *m* begegnet im Inlaut bis 1300 nur *p*, und es steht auch das im Einklang mit den Belegen aus dem 14. Jahrh.: *Wimpinam* a. 1303, II 18. *Wymppen* a. 1380, II 769. *Wimpina* a. 1400, II 1070. *Schrimp* a. 1355, II 486. *Schrimpe* a. 1363, II 582. *Schrimps* a. 1375, II 701. Dem gegenüber kann das einmalige *Schrymphe* a. 1355, Baur III 1273 nicht in Anschlag kommen. Auch hierin steht Worms vollkommen auf rheinfrk. Lautstufe, die die Verschiebung von *mp* nicht kennt, während das Südrheinfrk. oder, um mit Müllenhoff zu sprechen, das Südfrk. die Verschiebung des *mp* vornimmt, vgl. die Belege für Wimpfen, Weinsberg, Wiesloch bei Böhme S. 39.

§ 25.

germ. b.

1. Im Wortanlaut ist germ. *b* stets erhalten.

2. Im inneren Anlaut ist es unter Einfluss einer vorangehenden silbenschliessenden Lingualis, namentlich des stimmlosen Verschlusslauts, oft zu *p* geworden. In Betracht kommen die Personennamen mit *-berht* bezw. *-breht, -bald* und die Ortsnamen mit *-berg, -burg: Růperti* 18. 46. *Rupertus* 33. 35. 36. 44. 50. 54. 55. 86. 103. 104. 131. 138. 175. 182. 220. (2) 242. 264. 276. *Rupertsburch, Repertsburch* 266. (*b* nur in *Růberti* 4 und *Roberti* 20 erhalten). *Gumpertus* 23. (Doch *Gumbraht* 1. *Gunbreth* 4. *Gunbertus* 5. 7. 9. 82. *Gumbertus* 6.) *Lampertus* (2) 27. (2) 47. 54. 125. (2) 142. 159. (2) 192. (2) 237. 243. 255. 271. 272. 273. 278. *Lamperthere* 238. *Lampertheim* (2) 7. 9. 200. *Lampertemer* 224. *Norpertus* (2) 225.

Anmerkung 1: Analog diesen Namen ist gebildet *Hunperti* 54 für das übliche *Humbertus* 19. 53. Analog wohl auch *Adalpero* 5 für *Adelbero* 10. 11. Freilich s. über Urk. 5 § 27, 2 und § 31.

Liupoldus 18. 21. 22. 26. 47. *Lupoldus* 19. (2) 20. 50. *Lupolt* 15.

Anmerkung 2: Für diese Assimilation des *t* an folgendes *b* findet sich die Schreibung *pp* in *Luppoldus* 17. *Lampperthere* 238. 239 und *pb* in *Dipburg* (hess. K.-St. Dieburg) 123.

Hertesperc 17. *Hircesperc* 18. *Hierzpech* 26 (aber in ders. Urk. auch *Hirzberc*). Einmal auch hinter *m* in *Crumpach* 205 (Krumbach, KA. Heppenheim), aber in ders. Urk. *Karlebach.*

3. Schwund des *b* erfolgte in *er git* 183. *gegith* (2) 202. *ufgit* (3) 281, zu gĕben.

4. Assimilation an voraufgehendes *m* in *umme* (2), *drumme* 202, ferner in *ammetde* 183. *Ammitman* 243. (Doch *Ampman* 268.)

5. Für einfaches *b* zwischen Vokalen, deren erster kurz ist, wird zuweilen *bb* geschrieben: *Ebberhardus* 120. (5) 121. 151. (2) 195. 233.

6. In der Gemination erscheint schon in den ältesten Urkunden *bb, b, pp* neben einander. *pp* gewinnt allmählich die Oberhand:

1) *bb:* EBBO, Inschrift auf der Unterseite eines Sarkophagdeckels, gefunden auf dem alten Gottesacker an der Südseite des Wormser Doms, Kraus I Nr. 22 (S. 14). Becker, Nass. Ann. VII 2, 6, Nr. 1, setzt die Inschrift ins 6.—8. Jahrh. *Ebbonis* 2. *Wobbelin* 1. *Nobbo* 23.

2) *b: Ebo* 1. *Ebonis* 3.

3) *pp: Epponis, Opponis, Boppo* 1. *Eppelnsheim* 21. 144. *Heppilnsheim* 167. *Eppelinsheim* 181. *Eppulinshem* 244 (Exempl. B) (Eppelsheim, KA. Worms). *Oppenheim* 7. 9. (2) 102. 254. *Oppinheim* (3) 132. 206. 211. 240. *Heppenheim* 18. 140. 204. 235. *Heppinheim* 273. *Wippendal* 14. *Hippele* 237. *Hyppela, Hyppele* 277. *Clyppels* 275.

4) *p: Hepenheim* 84. *Boponem* 104. *Eplensheim* 188. *Epulnshem* 244 (Exempl. A).

5) *ph: Hephenheim* 7. 39. *Hephinheim* 90. *Ophäwa* 76. *Ephelnsheim* 117.

6) *pph: Hepphenheim* 39. 191.

7. Auslautendes *b* verliert den Stimmton und wird — auch im inneren Silbenauslaut — durch *p* wiedergegeben. Ausnahmen sind nur: *Loubwise* 55. *Loubwisen* 69. *Widelieb* 65.

Dass die Mundart von Worms im Inlaut die germ. stimmhafte Spirans ƀ jemals festgehalten habe, wie die ihr nördlich vorgelagerte Mundart VII (Mainz, Rupertsberg, Metlach u. s. w.) bei Heinzel, Gesch. d. niedfrk. Geschäftsspr. S. 371, 379, möchte Heinzel a. a. O. S. 383 Anm. verneinen. Dem gegenüber ist auf die Schreibung *Alvesheim* 7. 9 a. 1141 hinzuweisen. Es ist dies derselbe Ort, der in 16 a. 1190 regelrecht als *Albesh.* erscheint und heute Albisheim heisst, s. ö. Kirchheim-Bolanden. Die beiden Urkunden 7 und 9, in denen Bischof Buggo der Wormser St. Andreaskirche ihre Besitzungen bestätigt, sind, wie die Handschrift zeigt, von demselben Schreiber und, wie der Inhalt und die ganz genau übereinstimmende Zeugenreihe lehren, an demselben Tage und bei derselben Gelegenheit geschrieben.

Ausserdem ist die Urkunde Boos I Nr. 59 a. 1106 (vollständig im Wirttemberg. Urkundenbuch I, 412) zu beachten. In dieser noch heute im Original vorliegenden Urkunde tauscht Herzog Friedrich II. von Schwaben drei Leibeigene mit Frauen und Kindern von der Kirche Ezelingin (Esslingen im württ. Neckarkreis) ein und übergiebt sie an den Altar von St. Peter zu Worms. Die Zeugen sind Adalbertus Wormaciensis episcopus, Werenherus et Adalbertus eiusdem civitatis alter comes, alter prepositus, V̊dalricus frater prenominati episcopi und 22 Laien. Unter letzteren aber treten neben einander auf *Bůuo* (so im Wirt. UB) und *Neůelunchus.* Der Ausstellungsort der Urkunde ist nicht angegeben. Es erscheint im Hinblick auf die sonstige Gepflogenheit auffallend, in der Zeugenreihe keinen Angehörigen der Empfängerin, der Kirche St. Peter in Worms, zu erblicken, auch der Ausdruck „eiusdem civitatis" könnte vielleicht zu Erwägungen Anlass geben. Andererseits aber ist es ganz unmöglich diese Urkunde mit ihrem zweimaligen *u* für inlaut. germ. *ƀ* der Kanzlei des Herzogs oder einem Angehörigen der Kirche Esslingen zuteilen zu wollen. Dass die Urkunde vielmehr thatsächlich in Worms und zwar in der Kanzlei des Bischofs Adalbert, als des Vertreters der Empfängerin, geschrieben sein muss, zeigt die Reihe der 22 dem Laienstande angehörenden Zeugen. Von diesen kehren 11 — unter ihnen auch der genannte *Bůuo* als *Bubo* — in der Zeugenreihe einer andern vom selben Bischof Adalbert, wohl im selben Jahre 1106 ausgestellten Urkunde — Boos I Nr. 58, erhalten im Liber privilegiorum ecclesiae Wormatiensis saec. XV. zu Darmstadt — wieder, in der Bischof Adalbert eine Innung von 23 Erbfischern in Worms errichtet, also einer speziell Wormser Urkunde. 12 von ihnen aber, z. T. wieder dieselben, z. T. andere, finden sich in der Zeugenreihe einer 4 Jahre später, also 1110, ausgestellten Urkunde — Boos I Nr. 60, nur im Druck bei Schannat, Historia episcopatus Wormatiensis 1734, II, 62 f. erhalten —, in der Propst Hartwig von St. Paul in Worms zu Gunsten seines Stifts auf einige seiner Güter verzichtet, also ebenfalls einer speziell Wormser Urkunde. Keineswegs aber

sind es alltägliche Namen, die in diesen drei Urkunden wiederkehren, vielmehr Namen, die in den ganzen Wormser Urkunden nur selten und z. T. nur hier sich finden: z. B. der Name Benelinus in I 59, als Benelin in I 58 (Boos hat hier an beiden Stellen Druckfehler, giebt aber II S. 716 eine Berichtigung, dank der Rezension von Schenk zu Schweinsberg), als Bennelin in I 60, begegnet sonst nirgends. Dasselbe gilt von dem Namen Rumhart, der in dieser Form ebenfalls nur in den genannten drei Urkunden zu finden ist.

Es ist demnach kein Zweifel, dass die in Urk. I, Nr. 59 zeugenden Personen vom Bischof bis zu den Laien herab sämtlich Wormser sind, diese Urkunde thatsächlich in der Kanzlei Bischof Adalberts, in seiner und seiner Ministerialen Gegenwart ausgefertigt ist und dass die *u* in *Bůuo* und *Neůelunchus* neben dem oben gezeigten zweimaligen *Alvesheim* wenn auch nur vereinzelte — wie ungewohnt es dem Schreiber selbst vorkam, zeigt das über das *u* gesetzte *b* in dem zweiten Namen — aber doch unumstössliche Zeugnisse darstellen für die Bewahrung des inlautenden germ. ƀ südwärts bis Worms hinab.

§ 26.

germ. f.

1. In der Schrift findet die Scheidung von *f* und *v* fast nach denselben Grundsätzen statt wie im Obd.

Anlautend vor *a, e, i, o* dient in der Regel *v* zur Wiedergabe von altem *f*. Vor *u* und den Diphthongen sowie vor *l* und *r* werden *f* und *v* ohne ersichtlichen Unterschied angewendet. Inlautend ist *v* Regel, ausser in der festen Verbindung *ft* und in den Fällen, wo es altem *p* entspricht, wie *verkaufen* (2) 274, *verkeufene* 281 u. s. w. Doch finden sich auch Formen wie *hofe* 202, *Ostofhin* 255 und ähnliche. Im Auslaut steht *f*.

2. Anlautend vor Vokal sowie inlautend zwischen Vokalen wird altes *f* zuweilen durch *w* wiedergegeben: *Wolmarus de Metis* 90. 113 (doch in ders. Urk. 90 auch dreimal *Volmarus de Metis*), *Wolzo* 77. *Wolzonis* 184. *Drachenwils* (Burg Drachenfels) 182. *Ostowen* (Osthofen, KA. Worms) 78. 180. *Osthowen, Osthown.*

Westowen (Westhofen, KA. Worms) 180. *Westohower* 238. *Howere* 54.

Man geht vielleicht nicht fehl in dieser Schreibung ein Zeichen für wenig intensiven Einsatz des stimmlosen labialen Spiranten zu erblicken.

3. Silbenanlautendes *f* verschmilzt mit vorhergehendem silbenschliessenden stimmlosen lingualen Verschlusslaut unter Entwicklung eines Gleitelauts, so dass eine stimmlose labiale Affricata entsteht, die von den Schreibern durch *ph,* gelegentlich sogar durch *pf* wiedergegeben wird: *Lutphridus* (2) 28. *Luphrido* 43. *Lupfridus* (4) 204. *inphahen* 183. *emphan* (2), *emphehet, emphangen* (2) 281.

Weiter ist bemerkenswert *Hohenphels* 127 (schon von Weinhold § 171 angeführt) und *Dirolphus* 95. 149. *Dyrolphus* 149. 181 für das sonst übliche *Dirolfus, Dyrolfus.*

2. Gutturale.

§ 27.

germ. k.

1. Die Wiedergabe von *k* durch *c* geschieht fast nach denselben Regeln wie im Mhd. Im Silbenanlaut vor *a, o, u,* namentlich aber vor *r* und *l* steht häufig *c,* niemals aber vor *e* und *i,* wo *c* den Lautwert *z* besitzt.

2. Anlautend ist altes *k* erhalten. *ch* findet sich nur in *Chŏradus, Chŏnrado, Chŏno* (2) 5 a. 1141 und *Chachilenbrunnen* 188 a. 1284 (Lokalität bei Eppelsheim im Kreisamt Worms). Dass gerade der Schreiber der Urk. 5 anlautendes *ch* hat, ist kein Zufall. Er ist der erste, der, abweichend von dem Schreibgebrauch in den übrigen Urkunden Bischof Buggos, in 4, 6, 7, 8, 9 inlaut. germ. *d* durch *t* wiedergiebt, während dieser Übergang in den andern Wormser Urkunden erst für das 3. Dezennium des 13. Jahrh. nachweisbar ist, vgl. § 31. Ausserdem sind *Adalpero* 5 für *Adelbero* 10. 11, vgl. § 25,2 Anm. 1, und *Bucco* (2) 5 gegen *-gg-* in 1. 4. (2) 6. (3) 7. 9. 23, vgl. § 28, auffallend. Höchstwahrscheinlich war der Schreiber von 5

ein der Kanzlei Bischof Buggos nicht fest zugehörender Oberdeutscher.

3. Griech. lat. *k (c)* einmal als *g* in *Pangratii* 54. Sonst regelrecht *Pancratii* 63. *Pancracii* 74. — Andererseits an Stelle des gewöhnlichen *g* für mlat. *k* letzteres erhalten (falls wirklich Beziehung zu mlat. clocca besteht) in *wincloken* 202.

4. Inlautend zwischen Vokalen ist *k* regelmässig verschoben und wird durch *ch* wiedergegeben. Andere Bezeichnungen sind selten: *hch: navicula nahcho* 22. *cch: under den wsloccheren* (den Fuchslöchern) 238. *g: Rigelmannus* 182. *Rodinkirgin* 172 (vgl. *Hogheim* für Hochheim 194).

Unverschobenes *k (c)* begegnet nur in *Embrico* 14. 58 gegenüber *Embricho* 1. 17. 18. 63. 68. *Emicho* 1. (2) 12. 67. (2) 175. 197. 207. 209. 216. 240. 248. 249. 265. 271. 275. *Embecho* 10. 11. *Emmicho* 90. *Emircho* 109. *Emecho* 117. 259. *Embercho* 12. *Emricho* 23. *Emmercho* 43. 87. 113. *Emercho* 65. 96. 119. 123. 140. 144. 204. 210. 226. 229. 244. 255. 256. 282. Ferner ist am zweitobersten Stockwerk des südlichen Ostturms des Wormser Doms in Spiegelschrift zu lesen: HERICKE, Kraus II Nr. 174 (S. 80). Sonst begegnet unverschobenes *k* nur noch in *Mennekin* 23 und *Ritterken* 207 gegenüber *ch* in *Cizechin* 72. *Ridderchen* 119. (3) 123. *Ritderchun* 180. *Ritderchin* 182. 206. *Ritterchen*, *Riderchen* 184. *Ridderchin* (3) 234. *Ritderchen* 252.

Anmerkung: Einige wenige Belege für diesen höchst bemerkenswerten Mangel der Verschiebung aus Urkunden der Wetterau, des Rheingaus und aus Mainz (selbst in Ripuarien ist die Erscheinung nicht häufig) bei Weinhold § 230.

5. Inlautend hinter *r, l, n* bleibt altes *k* unverschoben: *Ratwerkeshuson* 1. *wiltwerkere* 40. 41. *Starkinberc* 55. *Starkenberc* 57. *Starkenberg* (2) 113. 124. 136. *Starce* 115. *Starko* 191. *Starke* 236. *marke* 110. 161. 234. 273. *Kornmarket* 160. *Cornmarket* 196. *der arken* 281. *Cornmarckit* 255. Daneben aber auch *g* und *ch* in *Wizgwergere* 95. *marchen* (2) 220. — *Valkenstein, Valkinstein* (2) 65. *Falkinstein* 91. *Felkenere* 235. — *Frankendal* 9. 76. 191. 203. *Vrankindal* 30. *Frankenvort* 82.

Franco 103. *Frankonis* 123. *Winkelpust* 24. 43. *winkilgewande* (2) 90. *Cratzwinkele* 179. *winkelgwanden* 204. *in Winkil* 235. Doch auch hierneben *g* und *ch: Crazzewingel* 53. *Sparwingel* 155. *Franchendal* 7.

Anmerkung: Eine Erklärung des Wechsels von Verschlusslaut und Spirans hinter *r* und *l* in Wörtern wie *arke arche* „Arche" u. s. w. giebt Heusler, Der alemannische Konsonantismus in der Mundart von Baselstadt S. 60. Nach ihm ist urgerm. *k* nach *r*, *l* zu *ch* geworden, wenn sich Sekundärvokal entwickelt hatte (z. B. ahd. storah), dagegen erhalten, wo dies nicht eintrat (ahd. storc). Michels, Mhd. Elem. § 129, Anm. 2 giebt zu erwägen, ob nicht doch thatsächlich auf einem Theil des obd. Gebiets auslautendes *k* über $k\chi$ > *ch* verschoben sei.

6. *k* + *w* wird *qu* geschrieben: *Marquartus* 6. *Marquart* 7. 9. 15. *Marquardus* 16. 77. 128. 208. *quatmûlin* 275.

Doch auch *Marcwardus* 5. 12.

7. In der Gemination steht

1) *ck (cc): Wackerpil* 17. *Waccerfil* 28. *Wackirpil* 90. 273. *Wackirphil* 119. 237. *ackers* 128. *Russebacke* 190 (cf. Kauffmann PBB 12, 520 über angebliche wgerm. Gemination durch *n* in diesem Wort). *hupstucken* 210. *in der langen stricken* 273.

2) *k: Wakirpil* 54. 244. *Wakerpil* 132. *Wakirphil* 158. *Strekefuz* (2) 141. *an der cruken* 161. *wincloken* 202.

3) *gg:* nur in *Waggerpil* 126. *Husaggere* 235. *Dicheggeren* 273.

8. Ausfall des *ch* erfolgte in *Ripreht* 16. *Kirwilre* 21, Assimilation in *Rifirscheit* 65.

9. Im Silbenauslaut erfolgte Assimilation an nachfolgendes, silbenanlautendes *g* in *Margravii* 150. 155. 156. 201. 243. 244. 269. *Margrauium* 269 (*Marcgravii* nur 99. 249. 275).

Konsonantenhäufung ward vermieden in *marstein* 174. *Marstene* 188.

10. Im Auslaut nach Vokal ist regelrecht Verschiebung eingetreten, die durch *ch* bezeichnet wird. Andere Schreibungen sind selten. *hc: Dreisbahc* 1. *h: Gundelah* 1. *Heinrih* 15. (3) 16. *Wirih*, *Diderih* 16.

Anmerkung: *hc* begegnet auch in *Musebahc* (Abtei Mosbach am Neckar) in einem Briefe des Immo, Diakonus von Worms, geschrieben

zwischen 1027 und 1036, erhalten in der Wormser Briefsammlung im Cod. Vat. Palatinus 930, cf. Boos I S. 366, Z. 3.

Gerlac 10 steht wohl unter dem Einfluss der latinisierten Form Gerlacus. Derselbe Schreiber setzt in 11 auch *Nanthoc*, in 10 aber *Nanthoch*.

§ 28.
germ. g.

1. Im Anlaut steht regelmässig *g*. Dass damit wirklich der Verschlusslaut wiedergegeben werden soll, zeigt die Schreibung *gu* vor folgendem *e*, die nach altfranzösischem Muster (vgl. Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen 1899[4], § 13,1) gesetzt wurde, um anzudeuten, dass spirantische Aussprache des *g* ausgeschlossen sei: *Guerhardus* 78 für das sonst übliche *Gerhardus*. Für die Aussprache als Verschlusslaut zeugt ferner der Wechsel *g: c* in *wincloken* 202, vgl. § 27,3.

2. Im innern Anlaut konnte sich palatales und velares *g* mit vorhergehendem silbenschliessenden stimmlosen lingualen Verschlusslaut zu fast stimmlos erscheinendem palatalen oder velaren Verschlusslaut verbinden: *Rukerus* 35. *Ruckerus* 267 und die dazu gehörige Koseform *Rukelin* 144. *Růkelinum* 226. *Ruckelinum* 229. Dass jedoch nicht völlige Stimmlosigkeit das Resultat dieses Lautwandels war, zeigen *Rőgerus* 10. *Rugerus* 36. *Rugger* 16. *Ruggeri* 54. Die Unsicherheit des entstandenen Lautes zeigt sich, wenn derselbe Schreiber, der in 10 *Rőgerus* schrieb, in der jedenfalls am selben Tage ausgefertigten Urk. 11 *Rőcherus* setzte. Dieselbe Schreibung begegnet später noch einmal in *Luchardis* 75.

3. Im Inlaut ist *g* ebenfalls die regelmässige Schreibung. Vereinzelt steht *gk* in *Phuselwegke* 36 und *gh* in *Sigheloni*, *Sighelonis* (2) 253, sowie *chg* in *Hachgengassen* 245. Erstere verdankt wohl lediglich der Laune des Schreibers ihre Entstehung und ist nicht wie frühnhd. auslautendes *gk*, das sich gerade in md. Drucken findet (v. Bahder, Grundlagen S. 263f., Michels § 161), als Andeutung des Verschlusslauts aufzufassen. Dass inlautendes *g* der Wormser Urkunden nicht den Verschlusslaut,

sondern die Spirans wiedergeben soll und die Schreibung *gh, chg* als ein Versuch zur Wiedergabe dieser Spirans aufzufassen ist, wird durch die gelegentlich sich findende Bezeichnung von inlautendem *ch* durch *g* in *Rigelmannus* 182. *Rodinkirgin* 127 — vgl. auch *g* für ausl. *ch* in *Hogheim* 194 — erwiesen, die niemals hätte eintreten können, wenn inlautendes *g* den Charakter eines Explosivlauts gehabt hätte. Die Schreibung *Hachgengassen* 245 für das übliche *Hagengazzen* ist so zu erklären, dass der Schreiber, aus der Kanzlei der Judices, hier zwischen der Wiedergabe des Lautes durch *ch* und der durch *g* schwankte und schliesslich vorsichtigerweise beides neben einander setzte.

4. *g* in den Gruppen *-egi-*, *-ege-*, *-igi-*, *-ige-*, d. h. in der Umrahmung von hellen (palatalen) Vokalen erfuhr Reduktion. Vgl. Heusler, Der alem. Consonantismus S. 67 f.: „Der Vorgang war wohl der, dass durch die umgebenden Vokale die Artikulationsstelle des Konsonanten so weit nach vorn verschoben wurde, dass der Zungenrücken, an palatalen Verschluss nicht gewöhnt, den Gaumen nicht mehr erreichte; es entstand reduzierter Reibelaut, mit dem sich der Stimmton verband.“ In Worms erst ziemlich spät nachzuweisen. Unkontrahierte Formen halten sich hier bis ans Ende des 12. Jahrh.: *Reginolt, Meginlach, Reginbodo, Megizo* 1. *Reginboto* 5. *Reginbodo* 6. *Regenbodo* 7. 9. *Reginhardus* 10. *Reginhart* 11. *Reginbodo, Regenfrit* 16 a. 1190.

Die kontrahierte Form erscheint zum ersten Male 1173, und zwar als *-ai-: Mainardus* 12. In ders. Urk. mit *-e-*: *Mengotus* 12. Die Form mit *-e-* ferner in *Mengotus* 77. *Menhardi* 238, vgl. § 11,3. Sonst aber bildet *-ei-* die Regel: *Meingotus* 16. *Meinhardus* 32. 60. 68. 85. 237. 238. *Reimbodo* 23. *Reimbotone* 32. *Reimarus* 33. *Reinfrido* 43. *Reinbodonis* 123. 142. *Reinoldus* 179. *Reinbodonem* 254. *Reinbutdonis* 261.

Ein ähnliches Resultat zeigen die mit *sigi-* komponierten Eigennamen: *Sigebodo* (2) 1. *Sigifridus* (2), *Sigefridus* 5. *Sigefridus* 7. 9. (3) 10. *Sigebotho* 10. *Sigefrit* (2) 11. *Sigefridus* (3) 12. *Sigebodo* 15. Dazu *Sigewizza* 54. Auch hier also halten sich die Formen ohne Reduktion des *g* — abgesehen von dem letzten weiblichen Eigennamen — bis ans Ende des 12. Jahrh.

Die Reduktion begegnet hier zum ersten Male im Jahre 1141, also früher als bei den Stämmen *regin-*, *megin-*. Es ist dies um so begreiflicher, als die beiden das *g* umschliessenden *i* des Stammes *sigi-* eine intensivere Wirkung üben mussten: *Symunt* 5. 6. 7. *Simunt* 9. *Sibodo* 14. *Siboto* (2) 42. *Sybodonis* 168. *Sybedonem* 254. *Sifridus* (2) 15. (2) 17. 18. 20. (2) 21. (7) 23. 29. (2) 47. 55. (2) 76. 144. 226. *Sifrit* 16. *Syfridus* (3) 181. 220. 229. 260.[1]) 282. *Syveridi* 260. *Siboldi* 61. Ausserdem erfolgte Reduktion des *g* in *gein* 199 und *herengeine* 202.

Kontraktion der Gruppe *-age-* zu *â* ist erfolgt in *Hanegazze* 54, sonst vicus Hagenonis oder Hagengazzen.[2]) *Handal* 92. 123. *Hanindal* 272. 273. *Hanenburdor* (2) 262.

5. In der Gemination erscheint in den älteren Urkunden durchweg *gg*: *Buggo* 1. (2) 6. (3) 7. 9. 23. *Boggo* 4. *Buggenheim* 23. — *Bucco, Buccone* 5 kommt nicht in Betracht, vgl. § 27,2, § 31. — *Eggibreht* 16.

Dagegen zeigen die späteren Urkunden — ganz analog dem Übergang *bb* > *pp*, § 25,6 — durchweg *ck* (*kk*, *k*). Die Scheidung vollzieht sich mit geradezu auffallender Präzision: *Eckilmannus* 46. *Eckelemannus* (2) 176. *Eckardi* 52. *Eckehardus* 255. 280. *Eckeberti* 113. *Eckelwarthe* 174. *Hohenecke* 69. *Randecken* (2) 87. (2) 123. 207. *Randeckein* 206. *Scharphenecken* (2) 243. *Landeckere* 276. *Bukkelini* 63. *Bockenheim* 64. *Bokkenheim* 115. *der hecken* 210. *retro heckin* 227. *Nuwenbrücken* 149. *Zweinbrucken* (2) 252. *an der brucken* 273. *Schintbrucken* 275. —

---

[1]) Am 23. Juni 1298 geben die Priorin und der Konvent des Klosters Himmelskrone in Hochheim dem Hugo Güter in Mörstadt, KA. Worms. In dieser Urk. heisst es (Boos I S. 316, Z. 28f.): „item aream in villa iuxta fontem Syfridi." Also ein Siegfriedsbrunnen! In ders. Urk. a. a. O. S. 316, Z. 1: „domum et mansionem in simul sitam inter domum Hermani et stratam Syveridi."

[2]) Die zuerst im Jahre 1141 als platea Hagenonis (Boos I, S. 59,3) begegnende Hagengasse in Worms verdankt ihren Namen nicht etwa dem grimmen Troujer, sondern jedenfalls einem reichen Wormser Grundbesitzer, dessen Sohn vermutlich der 1196 als ministerialis Worm. urkundlich vorkommende Arnoldus Hagnonis (Boos I, S. 79,37) ist. Wilhelm Grimms Vorsicht, Deutsche Heldensage S. 155 Anm., war also am Platze.

Bukelini 108. *Randeken* 120. (2) 121. *Ekelemanno* 176 (in ders. Urk. zweimal auch *Eckelemannus*). *hekin* 173. *Zwenbruken* 197.

Der letzte Beleg für *gg* (23) fällt in das Jahr 1208, der erste für *ck* (46) ins Jahr 1237. Innerhalb dieser beiden Jahre muss sich der Übergang *gg* > *ck* in der Schrift vollzogen haben. Berücksichtigt man die Spanne Zeit, die die stets konservativere Schrift wohl gebraucht haben könnte, sich der fortgeschrittenen Aussprache anzubequemen, so würde sich als thatsächliche Übergangsperiode etwa die Zeit um 1200 ergeben.

6. Ausfall des *g* im Silbenauslaut vor konsonantischem Anlaut der folgenden Silbe: *Winandus* 14. *Berstratia* (die Bergstrasse) 54. *gezunisse* 202. *Nuwenburdor* 261. *Hanenburdor* (2) 262. Ausfall erfolgte auch in *Georii* (für *Georgii*) 108. 114. 149.

7. Beeinflussung eines silbenschliessenden *g* durch folgendes silbenanlautendes *h* liegt vielleicht vor in *Wikerus* 17. 18 und dem dazu gehörigen *Wikelmannus* 111. 146. 148. *Wikilmannus* 119. *Wickelmanno* 174. Doch kann auch Komposition mit *-ger* vorliegen wie in *Wicgerus* 20. *Wiggerus* 25. *Wigeri* 82 und dem dazu gehörigen *Wigelin* 187.

8. Auslautendes *g* erscheint

1) in hd. Weise als *c (k)*: *Nibelunc* 4. 6. 7. 9. *Hartunc* (2) 15. 16. — *Lobdenburc* 7. 9. *Odderburc* (2) 12. *Wirzeburc* 18. *Otterburc* 39. 142. 260. *Clingenburc* 40. *Wilburc* 57. *Erenburc* 143. *Laudenburc* 211. *Schoninburc* 216. *Laudenborc* 251. — *Wartenberc, Hertesperc* 17. *Wartenberc, Hircesperc* 18. *Scharfenberc, Croppesberc* 21. *Hirzberc* 26 (doch in ders. Urk. *Hierzpech*). *Hertingesberc* 40. *Starkinberc* 55. *Starkenberc* 57. *Heidelberc* 74 (doch in ders. Urk. *Libenberg*). — *Helwic, Huc* 16. — *Vrietak* 18. *Frietak* 21. *Friedac* 23. — *Holtswanc* (zu got. waggs?) 40. — *Slidewec* 168. *Celler wec* 231. *grasewec* 273. *Flersheimer wec, Guntheimer wec* 260. — *mac* (zu mugen) (5) 202. 274. *azzik* (= mhd. ahtzic), *meineidec* 202.

Im innern Auslaut: Sehr oft in *Burchardus*. *burcstraze* 72. *Burcwege* 167. *Bercheim* 173. *Bercheimer* 238. *Wicnant* 15. 16. *Wicnandi* 23. *macschaft* 202.

2) als *ck: dack, dinck* 183.

3) als *g: Hartuuig* 1. — *Osburg* 1. *Otterburg* 42. 174. 178. (2) 231. (5) 276. *Wileburg* 55. *Ysenburg* 65. *Rodenburg* 76. *Othirburg* 88. 110. *Ekinbůrg* 113. *Dipburg* 123. *Erenburg* 136. 151. *Laudenburg* 136. 261. *Laẃtenburg* 182. *Schonenburg* 185. *Ottirburg* 231. *Otderburg* (2) 234. — *Steinisberg* 15. *Hirzberg* 20. 23. 24. *Minzinberg* 24. *Libenberg* (aber *Heidelberc)* 74. *Cropphesberg* (2) 77. *Starkenberg* (2) 113. 124. 136. *Mittelberg* 173. *Hirneberg* 128. *Cropheshberg* 177. *Cletdinberg, Mitdelberg, Caldenberg* 234. — *Friedag* 23. — *zelreweg* 72. — *Fleming* 180. *Masung* 237. *Blerring* 254. — *ahzig* 198. 199. *nunzig* 274. *zwenzig, driszig, inewendig, innewendig, einmudig, mag* (6) (zu mugen), *vorzug, vorzůg, notzug* 281.

Im innern Auslaut *Burghardus* (3) 1. *burgfriden* 198. 199. (11) 202. *Burgwege* (2) 237. (5) 238. *burgvriden, burgreht* (6) 281.

4) als *ch (h): Mittelhouch* 21. — *Hierzpech* 26 (aber in ders. Urk. *Hirzberc). Heidelberch* (2) 28. *Hoenberch* 35. *Libenberch* 180. *Stralinberch* 233. — *Erenburch* 120. 121. *Baumburch* 209. *Rupertsburch, Repertsburch* 266. — *dinch* 31. — *Fridach* 55. — *Horgeheimer weh* 180. — *innewendech* 202. *azich* 203. *Fleminch, Rinch* 238.

Auch im innern Auslaut: *burchfriden* 202. *ewechliche* 202. Auch für ursprünglich silbenanlautendes *g: ichlicher* (ahd. eogilîhhêr) 202.

Die ziemlich zahlreichen Belege für *ch, h* an Stelle von ausl. *g*, namentlich aber der umgekehrte Wechsel von auslautendem *ch* (= germ. *h* und germ. *k)* mit *g, c* in *Hogheim* 194. *Nanthoc* 5. 11 für *Nanthoch, Gerlac* 10 für *Gerlach* machen es höchst wahrscheinlich, dass ausl. *g* der Wormser Urkunden nicht wie in denen von Speyer (wo ausl. *g* meist erhalten, sonst aber *c, k* steht, Nebert a. a. O. § 11, b, 3) als Verschlusslaut, sondern vielmehr als Spirans gesprochen wurde.

Anmerkung: Über ausl. *g* der einzelnen Suffixe in der heutigen Mundart vgl. Bavaria IV, 2, S. 244.

§ 29.

germ. h.

1. Bei vokalischem Wortanlaut wird zuweilen ein *h* vorgesetzt: *Hisena,* sonst *Isenache* (der Eisbach in Worms) 3. *Heppilnsheim,* sonst *Eppilnsheim* u. dgl. (jetzt Eppelsheim, KA. Worms) 167. *Habenheim* (= Abenheim, KA. Worms) (2) 234.

[Umgekehrt fällt in lateinischen Worten oft anl. *h* vor Vokal: *ortus* für *hortus* begegnet sehr oft, ebenso *comes irsutus* für *hirsutus,* Raugraf, und viele ähnliche Fälle.]

2. Im innern Anlaut fällt *h* am Anfang des zweiten Kompositionsbestandteils sehr oft weg:

Hocheim 5. (6) 7. (2) 9. 24. (2) 54. (2) 62. (3) 123. (7) 146. 179. (2) 185. 186. (3) 189. 193. 204. (2) 210. 219. 220. 230. 235. 242. (3) 246. 250. 254. 260. 272. 273. *Hochein* 158. *Hocheimer* 234. *Hochem* (2) 155. (*Hochheim* begegnet überhaupt nur 8. 180. 184. (2) 234. *Hogheim* 194). *Phelinkein* 33. *Peffelnkein* 154. *Peffilnkem, Peffelnkem* (2) 155. *Peffinkein* 158. *Pephilnkeim* 179. 275. *Pephelkeim* 201. *Peffilinkeim* 210. *Peffilkeimer* (2) 272. 273. *Durenkeim* 39. 238. *Dürenkein* 76. *Durenkemer* 238. *Durinkeimer* 239. *Odenkein* 76. *Stockeim* 100. *Lampertemer* 224. — *Burkardus* (2) 9. 50. 116. 128. (2) 225. 261. *Burcardus* 16. 36. 41. 77. 86. 119. 147. 174. 180. *Burckardus* (2) 269. *Mainardus* 12. *Eberardus* 16. 23. *Ebrardus* 91. *Gerardus* 17. 18. 21. 24. 29. 30. 49. *Eckardi* 52. *Durenkardus, Dubenkardus* (!) 234. — *Walterus* 9. 12. 17. (2) 18 usw. *Warnerus* (2) 12. *Wernerus* sehr oft. *Richerus* 24. 128. 142. (3) 146. 237. 238. *Giselerus* 50. *Guntersblumen* 127. 213. *Guntirsbumir* 231. *Brechter* 208. — *Adeluni* 17. 18. (doch *Adelhuni* 26). — *Nantogus* 17. 18. — *Anselmus* 21. 68. 197. *Anselme* 198. *Anselm, Anselmis* 199 (aber das an 199 hängende Siegel hat in der Legende die Form *Anshelmi*). *Willelmus* 182. — *Adleidis* 35. — *Ostouen* 38. (7) 238. (2) 239. *Ostovin* 74. 100. *Ostowen* 78. 180. *Ostoven* 111. 128. 206. (3) 214. *Ostofhin* 255. *Westoven* 52. 110. (3) 214. 263. *Westouen* (2) 115. (2) 188. 192. 227. 235. *Westowen* 180. — *Mehtild* 42. *Mehtildi* 193. *Mechtildis* (2) 269. — *Seliket* 160 (aber *Selicheit* 17).

3. Inlautend zwischen Vokalen ist *h* ausgefallen in *Hoenberch* 35 (Hohenberg, Ruine bei Deilingen ö. Rottweil).

4. *h* fällt ferner in der Gruppe *rht: Erkembertus* 6. *Erkenbertus* 7 usw. usw.

5. In der Gruppe *ht* ist ferner Schwund des *h* erfolgt bei *ůnretde* (= obd. unrēhte), *brayt* (für *braht,* zu bringen) 183, bei *nit* (3) 183. (2) 202. 274 und in *ammetde* 183. *Ammitman* 243. *Ampman* 268.

6. *h* fällt ebenso gern in der Gruppe *hs: Voselin* (lat. Vulpecula) 35. *Vůezgrabe* 103. *wsloccheren* 238. *fuslochern* 239. *sesse* (obd. sēhse), *seis* (obd. sēhs) 202. *seszehene* 202. (23) 281. *seszehen* 281. *seszehenen* (4) 281. *deme neisten* (mhd. deme næhesten, næhsten) (3) 202. *Wasmut* 261. Vor *z* in *azich* 188. *azzik* 202. In nicht haupttoniger Silbe: *Scharsas* 65.

7. Metathese von *ht* zu *th: Adelbreth, Gunbreth* 4. *Methildis* 44. 171. 174. 179. 205. (3) 223. 237. (2) 238. 270. *Meithildis* 130. *reith, reither* 183. *gereithe* 202. *rethen* 274. (4) 281. *rethe, gerethe* (3) 281. *ith* (2), *nith* (5), *nath, follenbrath, vollenbrath* 202. *Lithemstein* 216. *ath* („8") 281. *geschithe* 281. *mothe* (zu mugen) 281. *Matholfi* 282. *hth* für *ht: Lihthenstein* 123. *rehthen* 281. *tht: Liethtenstein* 229.

8. Ebenso Metathese von *hs* zu *sh: bushe, bushen* (mhd. bühse), *seshe* (6) 281.

9. Über *gh* für inl. *g: Sigheloni, Sighelonis* (2) 253 vgl. § 28,3. Ähnlich *fh* für *f: Ostofhin* 255.

10. Abfall in *Hisena* 3. *Isena* 29 für das übliche *Isenache* (den Eisbach in Worms). [In dieser Form wird der Name sogar nach der lat. 1. Dekl. dekliniert: z. B. Gen. *Ysene* 19.] *Crucesteina* (Heilig-Kreuzsteinach, BA. Heidelberg) 233.

11. Ausl. *ch, h* wird durch *g* wiedergegeben in *Hogheim* 194 für *Hochheim,* vgl. § 28,8, durch *c* in *Nanthoc* 5. 11 (sonst stets *Adalhoh* 1. *Nanthoch* 10, *Nanthoh* 20 u. s. w.). Doch schreibt derselbe Schreiber, der in 11 *Nanthoc* schrieb, in 10 *Nanthoch.*

3. Dentale.

§ 30.

germ. t.

1. Anlautend erhalten in den Verbindungen *tr* und *st.* Ausnahmsweise *sth* in *Dirmensthein* 102. *Dirmensthen* 103. *stheingrube* 247.

2. Ebenso in- und auslautend erhalten in den Verbindungen *st*, *ht*, *ft;* Ausnahmen:

1) *th: echthe* (flekt. Form zum Zahlwort ahte), *rechthet* 202. *Lamperthere* 238. *Lampperthere* 238. 239. *ehafthe not, verbotschefthen* (2) 281.

2) *td: phlihtden* 22. *Bertdoldus* (2) 130. *reichtde, ůnretde, reichtdere, reitchtdere* (!), *ammetde* 183.

3) *dt: reichdte* 183; zu 2) und 3) vgl. Braune, Ahd. Gram. § 161, Anm. 5.

4) *d: Berhdoldus* (2) 33. *retchdene* (!) (= obd. rēhtene) 183. *rechdene, nachdes* 202. *stifde* 183; vgl. Braune § 161, Anm. 3.

3. Ausfall des *t* hinter vorangehendem *h, ch* (wie schon z. T. im späteren Ahd.) in *azich* 188. *ahzig* 198. 199. *azzik* 202. *Mehildis* 123. *Mechildis* 266. *Mechilt* (2) 274. *Ampman* 268 (doch *ammetde* 183. *Ammitman* 243).

Dagegen ist, wohl durch folgenden lingualen Anlaut begünstigt, am Wortende ein *t* hinzugetreten in *bit dage* (2) 202 für mhd. bî (nicht etwa = bit für mhd. mit, § 22,1). Dieselbe Erscheinung in den Speyrer Urkunden, und gerade bei diesem Worte, cf. Nebert a. a. O. § 12,3. Ferner ein überschüssiges *t* in *uzgent* 281 für den Inf. *uzgen* (vielleicht auch nur Schreibfehler).

4. Über die Gemination s. § 31,4.

5. Die aus anlautendem germ. *t* entstandene Affrikata wird meist als *z* geschrieben. Daneben aber auch die Schreibungen *zc* und (vor *e, i, ei*) *c: zcwei* 198. — *Ceizolfus* 36 (doch *Zeizolfus* 43. 57. *Zeisolfus* 270). *Cizechin* 72. *ᴄifo* 80. *cehen* (= mhd. Zahlwort zēhen) 202. Für *zw* erscheint *sch* in *schůschen* < *schwischen.

6. Für den aus *t* nach Vokalen verschobenen Spiranten überwiegt die Schreibung *zz* hinter kurzem Vokal, die Schreibung *z* hinter langem Vokal und Diphthong:

a) hinter kurzem Vokal:

1) *zz: Brothgazzun* 3. *Hanegazze* 54. *Schangezzere* 125. (2) 137. *Salzgazzen, Hagengazzen* 142. *Seimergazzen* 180. *Saumergazzen* 275. *Sigewizza* 54. *gesezzen* 202. (3) 274. (3) 281. *Bezzeren* 205.

2) *z: Walhegazen* 120. *engazen* 161. *Twergazen* 184. *nidergazen* 210. *Wormezen* (11) 183. (3) 202. *Wormize* 199. *wizende* 202. *bezerunge* (2) 202. *Wazerbizen, Wazerbiszen* 237.

3) *sz: Schangeszere, Wazerbiszen* 237. *Wormesze, Wormeszen* (4) 274. *Wormesze* (2) 281. *wiszentheit, sluszel* (4) 281.

4) *ss: besser, bessern* 183. *Russebacke* 190. *Wormesser* (eine Münze) (5) 202. *Hachgengassen* 245. *Twerchgassen* 275. *Nassauwen* (2) 259.

5) *sch: Wormescher* (Münze) (2) 202.

b) hinter langem Vokal und Diphthong:

1) *z: Burcstraze* 72. *Lantstrazen* (2) 204. *herstrazen* 220. (2) 276. *straze, strazen* (6) 273. *Ummaze* 86. *lazen* 183. *erlazen* 202. *laze* 281. *schůltheizen* 183. *heizen* 202. 281. *Barvůze* 190. *uzer* (2) 281.

2) *zz: Lantstrazzen, Landstrazzen* 90.

3) *sz: Alestraszen* 276. *uszer* (15), *grosze, driszig* 281.

4) *zs: ginizsen* 183.

7. Für die Affrikata ist *tz* die gebräuchlichste Bezeichnung:

1) *tz: setzen* (7) 202. (5) 281. *setzet* 202. *gesetzet, besetzen, besetzet, versetzene* 281. *satzunge* (4) 202. *sitzen* (2), *sitzent* (4), *nutze, nutz* (3) 281.

2) *tzz: versetzzen* 274.

3) *ztz: siztzen* 274.

4) *zz: Schuzze* 65. *sezzen, sizzen* 274.

5) *cz: seczen, siczeth* 202.

6) *z: sezene, sazunge* 183. *Sezepant* 239.

7) *tc: Cretcere, Spitcebart* 275.

Anmerkung 1: In dem Lehnwort mhd. kriuze erscheint — wohl in Erinnerung an das Lat. — meist *c*: *Crucesteina* (Heilig-Kreuzsteinach, BA. Heidelberg) 233. *wetdercruce* 234. *halcruce* 237. Doch einmal *tz* in *vor den crutzin* 281.

Anmerkung 2: In den zahlreichen mit dem Suffix *-z-* gebildeten hypokoristischen Personennamen stehen die Schreibungen *tz*, *zz*, *z* ziemlich gleichmässig nebeneinander: Neben *Gotzo*, *Fritzo*, *Fritzemannus*, *Metza*, *Smutzelin* stehen *Hezzelin*, *Hezzelo*, *Mazzelin*, *Wezzelin*, *Gozzelin*, *Gozzo*, *Gǒzze*, *Mezza*, *Frizzo*, *Smuzzil* und *Hezel*, *Hezil*, *Heizel*, *Hezelo*, *Mazelin*, *Gozo*, *Smuzelin*, *Dizo*, *Luza*. Daneben aber begegnen auch *Wecil*, *Smucelin*, *Hecilo*, *Hecelo* und *Guccilin* 203. Seltener sind *Diczo* 234, *Friso* 119, *Frischo* 100.

8. Inlautend hinter Konsonant ist *z* die regelmässige Wiedergabe der Affrikata. *tz* erscheint nur ein einziges Mal in *Horsultzen* (Hohen-Sülzen, KA. Worms) 161 (doch in ders. Urk. auch das übliche *Sulzen*, *Sulzerdale*). Ebenso *s* nur in *Selsin* (Selzen, KA. Oppenheim) (3) 169. 170.

Anmerkung: Ganz entsprechend zeigen die hypokoristischen Namen nur *z*: *Lanzo*, *Benzo*, *Folzo*, *Volzo*, *Wolzo*, *Wernzo*, *Vernzo*, *Wornzo*, *Cunzo*, *Eberzo*, *Berzo*, *Golzo*, *Anzo*, *Balzo*. Ein einziges Mal *cz* in *Berczo* 275 (gegen *Berzo* 149. 180. 193. 204).

9. Im Auslaut steht regelmässig *z*. Nur im Pronomen tritt dafür oft *s* ein: *es* (3) 183. 202. *das* 281. *dis* (2) 183. Aber auch hier ist *ez*, *daz*, *diz* das Normale.

10. Die Verschiebung unterblieb scheinbar in dem latinisierten *Mengotus* 12. 77. *Meingotus* 16. Als erster Kompositionsbestandteil aber regelrecht *Gozmarus* 10. 11. 17. 18. 74. 103. Für thatsächlichen Mangel der Verschiebung spricht nur die Stelle: „sex jugera vinearum in loco qui dicitur *Nuwesat*“ 105 (= „Neusatz“) (schon von Weinhold § 197 angeführt).

11. Undeutsches *t* erscheint als *t* oder inlautend zuweilen als *th*: *santhe* (lat. sanctus) 274. (5) 281 (doch *sante* 183). *Marthins* (5) 281. *Nůnninmunsther* 133. Über die Lingualis in dem Namen des Ortes Pfeddersheim s. die einzelnen Namensformen in § 24,1. Ausfall von roman. *t* erfolgte in *Monfort*, *Monfurt* 195 (Montfort, Ruine im pfälz. BA. Obermoschel).

§ 31.
germ. d.

1. Anlautend:

A. vor Vokal: a) erhalten als *d: dack* 183. *dage* 183. 198. 199. (2) 202. 274. (4) 281. *dag* 281. *dûn* 183. *dunt* 198. *dun* 199. (2) 202. (3) 274. (3) 281. *dunth, du* 202. *dut, dede* (2), *gedan, dat* (4) (Subst.) 281. *Duvel* 191. *deile* 202. *deil* (2) 281. *Duphus* 238 (Taubenhaus). *Dicheggeren* 273.

Im inneren Anlaut: *Altduom* 1. *Franchendal* 7. *Frankendal* 9. 76. 103. 191. 203. *Vrankindal* 30. *Wippendal* 14. *Handal* 90. 123. *Hanindal* 272. 273. *Hunirdale* 90. *Sulzerdale* 161. *Rudal* 180. *Bůrnendal* 214. *Burnedale* 238. *Lucgendal* 214. *Wannedale, Wonnendale* 238. *Swapdal* 254. *Ottindale* 258. *Friedac, Friedag* 23. *Fridach* 55. *sundage* 281. *zweydel* 174. *zweidel* (4) 188. *dritdel* 220. *virtdeil* (6) 281. *gedut* 202. *Nuwenburdor* 261. *Hanenburdor* (2) 262.

b) verschoben: *Talburnen* 90; unsicher *in ach tagen* (so!) 281.

Im innern Anlaut: 1) *t: Vrietak* 18. *Frietak* 21. *Uzzerstal* 42. *Rutal* (2) 238. *zueitel* 204. (7) 220. 235. *zweiteil* (3), *zweitel* 238. *zweitel* 260. *zveiteil* 272. 273.

2) *th: frithage, gethan* 202.

3) *td: fritdage* (3) 202. *vritdage* (2) 281. *Rutdal* 237.

B. vor *r:* 1) *d: Dreisbahc* (Treisbach b. Wetter, nnw. Marburg) 1. *Dragboto* 36. *Drutwinus* 95. *Druckindus* 195. *Drukindi* 280.

Im innern Anlaut: *Werendrudis* 30. 269. *Gerdrudis* 50. 77. 82. (3) 85. (2) 89. 109. 113. (3) 117. 127. 146. 174. (2) 188. 218. (4) 221. 255. 267. *Irmdrudis* 122. *Aldrudis* (2) 191. *uberdragen* (2) 281. Ausserdem in *Drachenwils* 182. *Drachinfels* 197. 199. *Drachinvels* (3) 198. 199.

2) *t: Tragbodoni* 54. *Trudwinus* 14.

Im innern Anlaut: *Altrudis* (4) 146. 231. *Gertrudis* 148. 174. 266. *Burntregil* 275. Ausserdem *Trachenveils* in der Legende vom Siegel des Ritters Anshelm von Drachenfels an Urk. 199. Dagegen trägt das an ders. Urk. hängende Siegel eines Vetters Rudolf die Legende: *S. Rudolfi de Drachinvels.*

3) *th: Gerthrudis* (2) 174 (in ders. Urk. aber auch einmal *Gertrudis* und einmal *Gerdrudis*, s. oben; also alle 3 Schreibungen nebeneinander).

2. Inlautend nach Vokal: 1) *d: Godesthiu* 1. *Godefrit* 4. 15. 16. *Godefridus* 6. (2) 7. 9. 12. 14. (2) 17. 18. 23. 24. 32. 36. 67. 68. 72. 73. 74. 87. 93. 160. *Godevridus* 33. *Godescalcus* 10. 14. *Godebertus* 14. 16. 17. 20. 119. (2) 188. 275. *godes* (3) 183. 198. 281. *godis* 281. *Diedolt* 1. *Diederich* 1. 4. *Diedericus* 6. 7. 9. 36. *Diderich* (2), *Diderih* 16. *Didericus* 23. 54. 132. *Sigebodo* 1. 15. *Reginbodo* 1. 6. 16. *Gerbodo* 4. 6. 7. 9. 18. 20. 23. 33. 68. 72. 76. 126. 132. 140. *Regenbodo* 7. 9. *Sibodo* 14. *Reimbodo* 23. *Tragbodoni* 54. *Merbodone* 85. *Merbodo* 91. 185. *Gerbudo* 119. 276. *Reinbodonis* 123. 142. *Sybodonis* 168. *Reinbodonem* 254. *Sybedonem* 254. *ungeboden* 31. *gebude* (3. Sgl. Conj. Praet.), *gebieden* 281. *widemehube* 90. (2) 204. *wideme* 260. *Mutterstedere* 127. *mulensteden, mulenstedin, mulenstede* 173. *wingartsteiden* 220. *Stedin* (Stetten, pf. BA. Kirchheim-Bolanden) 231. *Mergesteider* 235. *Hamestader* 235. *der stede* 274. (11) 281. *stede* (Adj.) 274. (2) 281. *steidekeith, besteidegeth* 202. *Slidewege* 167. 276. *Slidewec* 168. *Slidepade* 276. *guder, guden* 183. *gude* (mhd. güete) 281. *Riderchen* 184. *gezuge leiden* (2) 202. *rades* 202. (2) 281. *rade* (14) 281. *zerade, zurade, raden* (Verb.) 281. *geziden, warheide* 202. *dede* (7) 281. *einmudig* 281.

2) *dd: Ridderchen* 119. (3) 123. *Ridderchin* (3) 234. *gebudden* 202. *gudde* (mhd. güete), *radde* (mhd. râte) 202.

3) *td: Gerbutdonem* 158. *Reinbutdonis* 261. *butden* (mhd. boten), *verbutden* 202. *Ritderchun* 180. *Ritderchin* 182. 206. *Ritdere* 205. *Ritderchen* 252. *ritder* 274. 281. *ritdere, ritdern* 281. *gůtde, gutden, lůtde* (mhd. liute), *steitde* (Adj.) (3), *bisteitdekeit* 183. *wetdercruce* (2) 232. *crutdes* (Gen. Sgl.) 281.

4) *t: Gerboto* 5. (2) 26. 36. *Reginboto* 5. *Reimbotone* 32. *Dragboto* 36. *Siboto* (2) 42. *Merbotone* 205. *Gotefrido* 5. *gotes* 199. *gots* 202. *Stetin* (2) 16. *Ditericus* 39. 72. 92. *einmutecliche* 183. *der stete* 198. *stete* (Adj.) 198. (2) 199. *bestetigit* 198. 199. *dem rate* 199. *gesameter* 274.

5) *tt: Muttirstat* 54. *Mutterstedere* 127. *Ritterchen* 184. *Ritterken* 207. *ritterin* 198. *rittere* (2) 199.

6) *th: Sigibotho* 10. *sithen* (zu mhd. sîte), *luthe* (mhd. liute), *stethe* (Gen. Sgl.), *guthe, rathe, rathes* 202.

3. Inlautend nach Konsonant: A. hinter *r:* 1) *d: Mennelesgarde* 215.

2) *td: Ortdonis* 130. *wingartden* 237.

3) *t: Orto* 12. 215. 275. *Hartunc* (2) 15. 16. *Hartungus* 16. 17. 18. 20. 21. (2) 25. (2) 26. 56. 254. (2) 269. *Hertingesberc* 40. *Herterici* 138. *Gartahe* (2) 15. *Gartach* 106. *hunergarten* 204. *Himelgarten* 254. *gemeine garte* 273. *Wartenberg* 17. 18. *navicula cum duobus burten* 22. *virentwrtene* 199.

4) *th: Ortho* 10. 11. *Ortherun* 102. *Eckelwarthe* 174. *enhorthe* 202. *Kirsegarthen* 260. *Harthungi* 261. *wirthen* (mhd. wirtinne) 274. *rurthe* 281. *geantwůrthet* 281.

B. hinter *l:* 1) *d: Waldo* 12. *Hildebolt* 16. *Hildegardis* 108. 133. 211. 218. *Hildeburgis* 177. *Hyldeburgis* 275. *alden* 220. *Geldere* 243. Latinisiert *maldrum* (ahd. maltar) an vielen Stellen (Ausnahmen s. unter 3.).

2) *td: haltden* (2) 183.

3) *t: Walto* 5. *Geltere* (2) 146. 243 (auf der Rückseite dieser aus dem Jahre 1294 stammenden Urk. eine Eintragung des Jahres 1296, worin der Name *Geldere* lautet). *Hilteburgim* 177. *Hiltegardis* 221. *zu haltene* 199. *von alter her* 202. *in der altenahen* 235. Latinisiert *maltrum* (9) 7. 34. 39. 90. (6) 146. (5) 193. 201. *ungeltum* (3) 152. 261.

4) *th: Gelthere* 137. *gilthe* 183. *gelthen, ungelthe* (3) 281. *althere* (Subst.) 183. *wolthe* 202. *wolthen* (3) 274. *wolthe* (2), *halthen* (3), *halthe, gehalthen, zehalthene* 281.

C. hinter *n: d* durchweg erhalten. Es heisst stets *under, hinder, sunder, binden* usw. usw.

Eine Ausnahme nur beim Flexionssuffix des sw. Particip., wo stets *-nt, -nth* erscheint: *vorgenante* 198. (2) 199. *vorgenantin* 198. — *vůrgenanthen, vůrginanthen* 183. *genanthe, vorgenanthen* 202. *vorgenanthe* (5) 274. *vorgenanthen* 281.

4. In der Gemination (es sind auch die wenigen Fälle von geminiertem germ. *t* hier eingeordnet) steht:

1) *dd: Odderburc* (Otterberg bei Kaiserslautern) (2) 12. *Odderburgensis* (3) 16. *Judda* 33. 60. (4) 123. 201. IVDDA, am westl. Strebepfeiler der Nordwestecke der Wormser Pauluskirche, wohl aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh., Kraus II Nr. 182 (S. 82). *Keddenheim* (Kettenheim, KA. Alzey) 77. *Waddenheim* (Wattenheim, KA. Bensheim) 122.

2) *d: bidet* (mhd. bittet) 281.

3) *dt: Judta* 32.

4) *td: Watdenheim* (2) 119. 155. 180. 214. *beytde* (nhd. Bitte) 183. *Jutda* (3) 192. 221. *dritden* 202. *Otderburg* (2), *Cletdinberg, Mitdelberg* 234.

5) *thd: Wathdinheim* 214.

6) *th: Methenheim* (Mettenheim, KA. Worms) 7. *Othirburg* 88. 110. *Jutha* (2) 90. (2) 108. *Otho* 103. *er bithe* (mhd. er bitte) 202. *Wathenheim* 246.

7) *tth: Otthonem* 52. *Watthenheim* 96. 255. *Metthenheimer* 239.

8) *tt: Mittelhouch* 21. *Mittelberg* 173. *Nittensh.* (jetzt Niedesheim, früher Nittesheim s. Worms, pf. BA. Frankenthal) 26. *Nittinsheim, Nittinsheimer* 273. *Otterburc* 39. 142. 260. *Otterburg* 42. 174. 178. (2) 231. (5) 276. *Ottirburg* 231. *Jutta* 54. (2) 87. 120. 141. 143. 144. 269. *Wattinheim* 54. 210. *Wattenheim* 68. 146. (in der Siegellegende) 96. *Mettenheim* 173. *Mettinheimer* 258. *Ottindale* 258. *Ottonis* 259.

5. Ausfall bezw. Assimilation ist eingetreten in *Diemo* 1. *Dimar* 15. *Dimarus* 33. 35. 39. 46. 55. 119. 146. 191. (3) 224. *Dymarus* 182. 250. (2) 261. 275. *Dipburg* (Dieburg in Hessen) 123. — *Lůfrit* (2) 4. *Liufridus* 7. 9. *Lufridus* 24. 36. *Luphrido* 43. *Lumersheimmere* 89. *Lumersheimere* 100. *Lumersheim* 146. *Lupolt* 15. *Lupoldus* 16. 19. (2) 20. 50. *Luppoldus* 17. *Liupoldus* 18. 21. 22. 26. 47. *Luchardis* 75. — *Lammensheim* 16. *Lammesheim* 72. *Lammeshein* 103. *Lameshein* 103. *Lammisheimer* (7) 273 (im Cod. Trad. Wizenb., ed. Zeuss, Possess. Nr. 15 f. noch Lammundesheim). *Lampertus* (2) 27. (2) 47. 54. 125. (2) 142. 159. (2) 192. (2) 237. 243. 255. 271. 272. 273. 278.

Lamperthere 238. *Lampertheim* (2) 7. 9. 200. *Lampertemer* 224. *Lampperthere* 238. 239. — *Alkindus* 57 (doch *Altkint* 23. *Altkindi* (2) 62). — *Walburgis* 103 (doch WALTBVRGIS in einer Dedikationsinschrift vom Jahre 1058 in der St. Nikolauskapelle zu Worms, Kraus II Nr. 167 (S. 167). — *Druckindus* 195. *Drukindi* 280.

Dagegen Einfügung eines *d* in *ingesigildin* 198. 199. *ingesigelde* (2) 202. (2) 274. (2) 281. Nur in Urk. 183 zweimal *ingesigele*.

6. Im Auslaut steht meist *t*: *Gerhart, Ruothart, Hartuuig, Dietuuin, Dietmarus* 1. *Burchart* 4. *Weibistat* 15 usw. usw.

Selten ist *d* bewahrt: *Trudwinus* 14. *Waldradis* 31. *Mehtild* 42. *Mergestad* (2) 61. *Landstrazzen* 90 (aber in ders. Urk. auch *Lantstrazzen*). *Adelheid* 103.

In einigen Fällen erscheint *th*: *Brothgazzun* 3. *Woluerath* 6. 7. 9. *Dithmar* 10. 11. *Gothscalc* 11. *Cruthsac* 55. *rath* (9), *zith, hath, siczeth, irreth, gegith* (2) (mhd. gibet, gibt), *besteidegeth, geclageth, steidekeith* 202. *Vromuth* (3) 245. *Stuthburne* 260.

Zuweilen auch hinter *r* und *n*: *underpanth* 80. *wirth, sinth, dunth, frunth* 202.

Ergebnis:

Im Wortanlaut herrscht die alte Media unumschränkt. Es begegnen insgesamt überhaupt nur 3 sichere Ausnahmen.

Im inneren Anlaut kommt schon seit dem Ende des 12. Jahrh. *t* neben *d* vor und gewinnt allmählich derart an Ausbreitung, dass im letzten Viertel des 13. Jahrh. auf je 1 *d* bereits etwa $^2/_3$ *t* entfällt.

Im Inlaut nach Vokal steht bis etwa 1275 fast ausschliesslich *d*. Im letzten Viertel des 13. Jahrh. verliert aber *d* ganz bedeutend an Gebiet. Es behauptet zwar noch immer sein Übergewicht, neben den 83 *d* und 6 *dd* dieser Periode erscheinen aber schon 12 *t*, 6 *th* und 5 *tt*. Es kommt also jetzt auf ein *d* etwa $^1/_4$ *t*. Die Unsicherheit der Schreiber wird bezeugt

durch die jetzt aufkommende Beliebtheit der Schreibung *td*, die nicht weniger als 23mal begegnet.

Inlautend hinter *r* ist gemäss dem von E. Sievers, Oxforder Benedictinerregel (Halle 1887), gefundenen Gesetz schon in der ältesten Zeit die Verschiebung zu *t* eingetreten. Daneben wird im letzten Viertel des 13. Jahrh. die Schreibung *rth* beliebt, die sporadisch schon früher begegnet.

Ebenso erlangt *t* inlautend hinter *l* die Oberhand. Auch hier gewinnt die Schreibung *lth* grosse Beliebtheit.

Inlautend hinter *n* ist *d* unverschoben.

Im Auslaut ist *t* von den ältesten Urkunden an das Regelmässige. Ausnahmen (*d*, *th*) sind verhältnismässig selten.

Anmerkung: Das weitere Schicksal des alten *d* in Worms und seine allmählich sich vollziehende Verdrängung durch *t* zeigt Böhme a. a. O. S. 21 ff.

Danach kommen im Wortanlaut 1301—1350 auf 123 *d* 31 *t*, also auf 1 *d* etwa 0,25 *t*, 1351—1400 auf 296 *d* 82 *t*, also auf 1 *d* etwa 0,28 *t*, im 15. Jahrh. auf 15 *d* 17 *t* und 12 *th* in *thun*.

Im innern Anlaut kommen 1301—1350 auf 15 *d* schon 19 *t*, 1351—1400 auf 49 *d* sogar 128 *t* und 5 *td*, im 15. Jahrh. auf 4 *d* 26 *t* und 2 *th*. Man bekommt also mit Benutzung der oben gefundenen Resultate folgendes Verhältnis (immer auf je 1 *d*): letzt. Viert. des XIII. Jhd.: 1. Hälfte d. XIV. Jhd. : 2. Hälfte d. XIV. Jhd. : XV. Jhd. $= {}^2/_3\, t : {}^5/_4\, t : 3\, t : 7\, t$.

Im Inlaut hinter Vokal stehen im 14. Jahrh. 635 *d*, 209 *t*, 52 *td*, 5 *dt*, 40 *tt*, 18 *dd*, im 15. Jahrh. 21 *d*, 20 *t*, 3 *td*, 11 *tt*. Lässt man die *td* und *dt* ausser Betracht, so kommt also in Worms auf 1 *d* im 14. Jahrh. immer ${}^2/_5\, t$ und im 15. Jahrh. 1 *t*. Es ergiebt sich also folgende Proportion: letzt. Viert. d. XIII. Jhd. : XIV. Jhd. : XV. Jhd. $= {}^1/_4\, t : {}^2/_5\, t : 1^1/_2\, t$.

Inlautend hinter *r* hält sich die Schreibung *th* bis 1325. Sonst ist *rt* im 14. und 15. Jahrh. Regel.

lth verschwindet schon 1305. Von da ab ist ebenfalls *lt* Regel.

Hinter *n* bleibt *d*.

Im Auslaut verschwinden die gelegentlichen *d*, *th*, *td*, *dt*, *tt* neben der Masse der regelmässigen *t*.

In betreff der Aufnahme des neuen *t* an Stelle des alten *d* in den Urkunden des 12. und 13. Jahrh. sei noch folgendes bemerkt. Ein Unterschied ist hierin bei den einzelnen Wormser Kanzleien nicht ersichtlich. Die bischöfliche Kanzlei sowie die der Judices Wormacienses und die Schreiber der von den einzelnen Wormser Kirchen ausgestellten Urkunden bringen das neue *t* zu gleicher Zeit mit den Schreibern der städtischen Kanzlei zur umfangreicheren Verwendung. Dass die ersten Belege für *t* an Stelle eines alten *d* gerade in Bischofsurkunden begegnen, hat darin seinen Grund, dass die im Original vorliegenden städtischen Urkunden erst im Anfang des 13. Jahrh. — die erste aus dem Jahre 1207 — anheben und überhaupt bei weitem nicht so zahlreich sind wie die Urkunden der Bischöfe und der einzelnen Wormser Kirchen.

Die ältesten Belege für *t* an Stelle eines alten inlautenden *d* hinter Vokal — es empfiehlt sich gerade diesen Fall ins Auge zu fassen; denn einmal sind hier die Beispiele am zahlreichsten, und andererseits ist im 13. Jahrh. hier, wie oben gezeigt wurde, die Verschiebung am intensivsten gewesen — finden sich in Urk. 5 zum Jahre 1141: *Gerboto, Reginboto, Gotefrido.* Diese Urkunde mit ihren drei *t* kann nicht von demselben Schreiber geschrieben sein, der die übrigen vom Bischof Burchard (1115—1149) ausgestellten Urkunden schrieb (Nr. 4, 6, 7, 8, 9), in denen *d* durchaus herrscht; denn während in den übrigen Urkunden der Name des Bischofs durchweg als *Buggo* bezw. *Boggo* (in 4) erscheint, hat der Schreiber von 5 zweimal die Form *Bucco* (vgl. hierzu § 28, 5) und vor allem die ganz vereinzelt dastehenden Schreibungen *Chōnradus* (2), *Chōno* (2) mit anlautendem obd. *ch* (vgl. § 27, 2). Auch *Adalpero* für *Adelbero* 10. 11 befremdet.

Die Schreibung *t* für altes inlautendes *d* hinter Vokal wird also hier von einem fremden, in der Kanzlei des Bischofs Burchard sonst nicht nachweisbaren obd. Element in eine Wormser Urkunde eingeführt.

Die Schreibung *Stetin* (2) in 16 (= Stetten, pf. BA. Kirchheim-Bolanden) fällt nicht ins Gewicht, da der Schreiber sonst

stets inl. *d* hat: *Godebertus, Godefrit, Reginbodo, Diderich* (3), sowie *dd* für die Geminata: *Odderburgensis* (3).

Die nächsten Beispiele für neues *t* zeigen erst die Urkunden 32, 36, 42 aus den Jahren 1224, 1227, 1233, sämtlich hervorgegangen aus der Kanzlei Bischof Heinrichs (1217—1234): *Reimbotone, Dragboto, Siboto* (2).

Der Aussteller, Bischof Heinrich, entstammte dem Geschlecht der Grafen von Saarbrücken, und wenn man annimmt, dass er, was ja ganz verständlich wäre und thatsächlich oft vorgekommen sein mag, den Schreiber seiner Urkunden aus seiner Heimat habe nach Worms kommen lassen[1]), als er auf den dortigen Bischofsstuhl stieg, so würde das Vorkommen der *t* gerade in den Urkunden dieses Bischofs seine Erklärung finden; denn Saarbrücken bildete den westlichsten Punkt des südrheinfrk. Sprachgebiets (cf. Böhme a. a. O., S. 30), vgl. die Saarbrückener Urk. bei Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache S. 189 zum Jahre 1325 mit ihren inlautenden *t, tt* in *ritter, hette, luten, stete* (Adj.) (2), *gebeten, beten, gotes.*

Dass *t* inlautend nach Vokal eine Eigentümlichkeit des Südrheinfrk. sei und benutzt werden könne, um die Dialektgrenzen des von ihm nach Müllenhoffs Vorgang sogenannten Südfrk. und des Rheinfrk. zu ziehen, hat Böhme in seinem des öftern zitierten Buche überzeugend erwiesen. In Speyer kommen z. B. im 14. Jahrh. inlautend nach Vokal auf 1 *d* 31 *t*!

Man wird sich demnach der Erkenntnis nicht verschliessen dürfen, dass das neue *t* in die Wormser Kanzleisprache auf ähnlichem Wege eindrang wie die Verschiebung des alten *p* zu *pf, ph,* nämlich von Süden her unter Einfluss des obd. Schreibgebrauchs, jedenfalls durch Vermittlung der südrheinfrk. Schwesterstadt Speyer. Eine Stütze findet diese Ansicht durch das, was oben S. 4 über die beiden deutschen Urkunden des Wormser Bischofs Eberhard II von Stralenberg (Boos I Nr. 454 und 455)

---

[1]) Heinrich, Graf von Saarbrücken, kommt schon 1212 als Propst von Neuhausen vor und 1216 als Propst der Domkirche in Worms. Er wurde 1217, nach dem Tode Lupolds Bischof von Worms, erscheint aber erst seit Aug. 1220 als episcopus; vgl. Boos III, S. 45 Anm.

vom 10. Nov. 1293 gesagt wurde, deren inlautendende *t*, *tt* sogar auf Speyer als Entstehungsort hinweisen. Überhaupt sind — wie schon ein nur flüchtiger Blick durch die Bände der Wormser, Speyrer, Strassburger Urkundenbücher lehrt — die wechselseitigen, auf die Sprache zurückwirkenden Beziehungen nicht nur zwischen Worms und Speyer, sondern auch den andern Gliedern des 1254 begründeten rheinischen Städtebundes garnicht innig genug zu denken.

§ 32.

germ. *þ*.

1. Anlautend archaistisch erhalten in den latinisierten Namen *Theodericus* (2) 5. 201. 206. *Theutonice* 131. 141. *Theutunica* (5) 276.

Ein einziges Mal erscheint im innern Anlaut noch altes echtes, nicht künstlich konserviertes *th* in Urk. 1 a. 1016, in dem schönen Frauennamen *Godesthiu* „Gottesmagd", vgl. Braune § 210, Anm. 4. 5. (Bei Boos I S. 36, Z. 8 ist der Name gänzlich missraten, aber II S. 716 richtig gestellt.)

2. Sonst im Anlaut *d*: *Diezmanni, Dietmarus, Diemo, Dietuuin, Diedolt, Diederich* 1. *Dizmanni* 2 usw. usw. Ausnamen sind nur *Titherus* 17. 18, beidemal wohl derselbe Schreiber, nämlich Constantin, der Schreiber Bischof Lupolds.

Überwiegend erscheint auch, abweichend vom mhd. Gebrauche, regulär entwickeltes anlautendes *d* in *dusent* 183. 199. 281. *dusint* 198. Eine Ausnahme bildet hier nur *thůsent* 202.

Vor *w* ist übereinstimmend mit dem Obd. das aus *þ* entstandene *d* weiter zu *t* verschoben in *Twergazen* 184. *Twerchgewanden* 234. *Twerengewanden* 273. *Twerchgassen* 275. (mit Ausfall des *w*) *Therchgewanden* 234. Vgl. Braune § 167, Anm. 8.

3. Inlautend nach Vokal ist *d* das Normale. Ausnahmen sind sehr selten: *dd* in *widder, iwedderre* 202. *td* in *witder' fritden* 202. *th* in *Fritherici* 14.

4. Inlautend zwischen Vokalen fiel das aus altem *þ* entstandene *d* in dem oft begegnenden *Ulricus, Ůlricus*. Ausnahms-

weise, doch wohl nur archaistisch ist *d* erhalten in *Udalricus* 16. *Ůdalrici* 74. Ebenso fiel *d* < *þ* in *Hauwardus* 40 für Hâwardus, < Hadewardus.

5. Inlautend hinter *r*, *l*, *n* steht *d* ausnahmslos.

6. Auslautend meist *t*: *Hunfrit, Liutfrit* 1 usw. usw., selten *d*: *Liutfrid, Walfrid* 1. *Smidvelt* 33. Auch *th*: *eith, noth* 202. *Helth* 282.

7. Im Silbenauslaut kann das zu *t* verhärtete alte *þ* mit folgendem silbenanlautenden gutturalen Verschlusslaut verschmelzen: *Rukerus* 35. *Ruckerus* 267. *Ruckelinum* 229. Doch *Rôgerus* 10. *Rugerus* 36. *Rugger* 16. *Ruggeri* 54. *Rôcherus* 11. Vgl. § 28, 2.

§ 33.

s.

1. Bei *sc, sch* überwiegt die Schreibung *sc* im Anlaut bis zur Mitte des 13. Jahrh. Dann erst gewinnt *sch* die Oberhand. Doch hält sich *sc* daneben während der ganzen Periode, am auffälligsten in *biscriben, giscriben* (2) 183. *gescriben* 202. 274. (6) 281.

• Das Schwanken der Schreibung zeigen Urk. 179, wo sechsmal *Sconaug.*, dreimal *Schonaug.*, und Urk. 202, wo *fruntscaft* und unmittelbar dahinter *macschaft* geschrieben wird.

Die Unsicherheit der Schreiber in der Wiedergabe des gesprochenen Lautes bezeugen *Szeûwir* 109. *sillinge, bechirme* 202.

2. Die anlautenden Verbindungen *sl, sm, sn, sp, sw* sind noch bewahrt. Ein einziges Mal nur begegnet *Shmalz* 201 aus dem Jahre 1287.

3. Im Inlaut wird altes *sk* wiedergegeben durch *ss* in *Visserhusen* 139 (doch *Uischerehusun* 7. *Uischereshusun* 9), durch *sh* in *bishof, bishoves, bishove* 281 für sonst übliches *bischof.*

sh auch auslautend in *Capush* 172.

4. Für inl. *s* zwischen Vokalen steht *ss* in *dissen* 274 (Dem.), aber in ders. Urk. auch *disen.*

Ebenso *ss* für einfaches *s* in *Vuhsselini* 43. *an der wassirrunsse* 168.

z für *s* in *Vůezgrabe* 103.

5. Für *t* + *s*, die infolge von Synkope eines dazwischenstehenden *e* zusammenrückten, steht *tz* in *etzelicher* 281.

6. In undeutschen Personennamen *z* für intervokalisches *s* in *Elizabeth* 61. *Elizabede* 112. *Elyzabeth* (6) 214. (4) 245.

Anhang.

Zur Wortbildungslehre.

Das Deminutivum.

Das Suffix *-lin* ist das normale. Es begegnet von den ältesten bis zu den jüngsten Urkunden, insgesamt 69mal.

Daneben *-el* in *Hezel* 4. *Hezil* 5. *Heizel* (2) 10. *Cipel* 155. *Wikelmannus* 111. 146. 148. *Wikilmannus* 119. *Wickelmanno* 174. *Richelmannus* (3) 146. 221. *Richilmannus* 151. (2) 214. 261. *Rigelmannus* 182. *Rychilmannus* 206. *Richilmanus* 207, insgesamt 21mal.

-ele begegnet in *Ekelemannus, Eckelemannus* (2) 176. *Mennelesgarde* 215, insgesamt also nur 4mal in 2 Urkunden.

Das Suffix *-chen (-chin, -chun)* findet sich in *Cizechin* 72 (doch in ders. Urk. *Morlin, Eblinus*). *Ridderchen* 119. (3) 123. *Ritderchun* 180. *Ritderchin* 182. 206. *Ritterchen, Riderchen* 184. *Ridderchin* (3) 234. *Ritderchen* 252.

Mit unverschobenem *k* in *Mennekin* 23 (doch in ders. Urk. *Fuhselin*) — hierzu vgl. *Mennelesgarde* 215 und *Menlinus* 241 — und in *Ritterken* 207.

In grösserem Umfange findet sich *-chen* also nur in dem Namen der latinisiert als Militellus bezeichneten alten Wormser Bürgerfamilie.

Zur Flexionslehre.

A. Deklination.

Die vollen Flexionsvokale begegnen noch in den älteren Urkunden:

Dat. Plur. der neutralen a-Stämme.

1. *-on: Gerbrahteshuson, Ratwerkeshuson, Adelhereshuson, Winethereshuson, Huomereshuson* 1 a. 1016.

2. *-un: Nuhusun, Uischerehusun* 7 a. 1141. *Uischereshusun* 9 a. 1141. *Husun* a. 1173.

Dat. Plur. der fem. n-Dekl.

-un: Brothgazzun 3 a. 1018.

B. Konjugation.

Ein *t* tritt sekundär an die Endung der 3. Plur. Ind. Praes. der Praeterito-Praesentia suln und mugen und des Verbums wellen:

sollent (2) 202. *sollint* (3) 281. *solnt* 281. *mogent, enmogent* 281. *wollent* 274. *wollint* (2) 281.

Ausserdem einmal im Inf.: *uzgent* für *uzgen* 281, vielleicht aber nur Schreibfehler.

Die Verba gân, gên und stân, stên.

I.

Von mhd. gân, gên kommen nur Formen mit *e* vor:

Ind. Praes: 3. Sgl. *get* (3) 202. *uzget* (2) 281. 3. Plur. *anegent* (2) 281. Inf. *gen* 202. 281. *anegen, uzgent* (für *uzgen*) 281.

II.

Von mhd. stân, stên begegnen

1. Formen mit *a:* Ind. Praes. 3. Sgl. *stat* (6) 281. Inf. *stan* 281.

2. Formen mit *e:* Ind. Praes. 3 Sgl. *stet* 202. *gestet* 281. Inf. *widersten* 281. Ger. *zu verstene* 199.

3. Formen mit *ei:* Inf. *stein* 202 (cf. Weinhold § 352; Braune §§ 382, 383).

Wie man sieht, gehen also in Urk. 281 die Formen mit *â* und *ê* durcheinander.